

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Nach der Konsulargesetz-Debatte.

Am Schlusse einer sogenannten großen Debatte fragt man unwillkürlich: Was sind die politischen Resultate derselben? Was für einen Vortheil hat von derselben das allgemeine Interesse? Mit Recht kann man diese Frage auch heute aufwerfen. Die langwierigen Diskussionen über die Konsulargerichtsbarkeit haben so weit ihr Ende erreicht, daß der Gesetzentwurf als Grundlage für die Spezialdebatte mit der ansehnlichen Majorität von 86 Stimmen angenommen wurde. Die Regierung kam mit diesem Abstimmungsresultate zufrieden sein, ohne darüber eine besondere Emotion zu empfinden, da das Schicksal der Vorlage trotz der Rührung der Opposition zu heftiger Gegenwehr keinen Augenblick zweifelhaft war. In der Spezialdebatte werden wohl noch kleinere Scharmügel geliefert werden, allein die größten Mühseligkeiten dieser neuesten staatsrechtlichen Debatte sind überwunden. Wenn wir die Frage betreffend das Resultat des Kampfes richtig beantworten wollen, so müssen wir dieselbe folgendermaßen formuliren: Hat die mit der Unabhängigkeitspartei koalirte gemäßigste Opposition den Zweck, den sie vor Augen hatte, auch erreicht? Hat das Aufrollen der staatsrechtlichen Frage in ihrer ganzen Breite das Ansehen dieser Partei im Lande gehoben, ihre Position in der Meinung der Wählermassen gefestigt? Denn nicht die Regierungspartei hat diesen parlamentarischen Kampf, der gestern seinen Höhepunkt erreichte, gesucht. Die große Debatte über die Konsulargerichtsbarkeit war von der Opposition und ganz speziell von der Partei Apponyi inszenirt worden. Diese Partei verfolgte hiebei einen zweifachen Zweck: sie wollte — wie dies heute Justizminister Szilágyi gleich zu Beginn seiner Rede konstatiert hat — für sich im Lande Stimmung machen; ferner wollte sie, was der Justizminister zu konstatiren unterließ, direkt gegen die Person Szilágyi's einen Hauptschlag führen, der Popularität dieses bedeutenden Mitgliedes des Kabinetts einen heftigen Stoß versetzen. Wir dürfen wohl heute die Thatsache konstatiren, daß dieser zweifache Zweck nach keiner Richtung hin erreicht wurde. Trotzdem die Partei zuweilen auch die gewöhnlichen Mittel der Demagogie nicht verschmähte, wird sie nicht gestärkt aus dieser Debatte hervorgehen, denn mit der Rolle, welche sie sich vindizirt hatte, der Rolle einer

strengen Hüterin der staatsrechtlichen Grundlagen des Landes, hat sie ein vollständiges Fiasko erlitten. Insofern aber durch diese pathetischen und tief sinnig sein wollenden Ausführungen hie und da ein kleiner Popularitätsgewinn einzuheimen sein sollte, fällt letzterer ganz und ausschließlich der äußersten Linken zu. Graf Apponyi und seine Gefinnungsgenossen können mit Zug und Recht im Chorus das Virgil'sche „sic vos non vobis“ anstimmen. Sie haben den Acker gepflügt, sie haben die Saat bestellt, aber die Ernte wird durch Andere eingeheimst werden.

Ist nun vielleicht der zweite, mehr persönliche Zweck der oppositionellen Campagne, die politische Vernichtung Szilágyi's, erreicht worden? Einen Augenblick scheinen die beiden oppositionellen Fraktionen diesem Irrwahn verfallen gewesen zu sein. Gestern nach Schluß der Rede Apponyi's, als Szilágyi sich zu einer kurzen Erwiderung erhoben hatte, arrangirten sie einen wahren Hezenabbath. Dieser Taumel hat jedoch nicht lange angehalten. Heute bereits machten sich Symptome des Ragenjamers bemerkbar. Polonyi, der als letzter Redner der Opposition sprach, bemühte sich, sachlich zu sein, wodurch er nur soviel erreichte, daß er ein wenig langweilig wurde.

Nach einigen rektifizirenden Bemerkungen des Berichterstatters Bokrosz erhob sich nun Justizminister Szilágyi, diesmal unter lautloser Stille des Hauses, und zerstörte fast spielend das mühsam aufgeführte Gebäude der gestrigen Argumentationen Apponyi's. Zunächst führte er den Nachweis, daß die Opposition, um nur aus der Konsulargerichtsbarkeit das Material zu einer großen staatsrechtlichen Beschwerde herauszuschlagen, von der Natur der Konsularinstitution ein Bild konstruirte, welches nirgends in der Welt in der Realität existirt. In allen Staaten gehört das Konsularkorps zum Status des Ministeriums des Äußern, nirgends bildet dasselbe einen integrierenden Bestandtheil des richterlichen Organismus, nirgends untersteht dasselbe jenen Disziplinarvorschriften, welchen die Richter unterworfen sind. Gesezt aber, daß der eigenthümliche, wirklich ganz seltsame Ausgangspunkt Apponyi's richtig wäre — dann hinwieder müßten die von ihm aufgestellten Prämissen ganz andere, viel weiter gehende Konsequenzen nach sich ziehen, als welche Graf Apponyi aus denselben zog. Es müßten auf Grundlage jener Prämissen nicht nur besondere Konsulate, sondern auch besondere Gesandtschaften sowohl für Ungarn als

für Oesterreich errichtet werden. Denn acht Zehntel der Agenden der Konsulate und ein großer Theil der Agenden der Gesandtschaften betrifft keine gemeinsamen, sondern administrative, polizeiliche und justizielle Angelegenheiten. Wir hätten also dreierlei Konsulate und dreierlei Gesandtschaften: gemeinsame, österreichische und ungarische. Graf Apponyi beging also einen doppelten Fehler. Einerseits konstruirte er völlig unhaltbare Prämissen, proklamirte er große Prinzipien, dann aber gelangte er auf Grundlage solcher Prämissen und Prinzipien zu wahrhaft kläglichen Resultaten — weil er nicht den Muth hatte, die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Im Wege dieser mit Ruhe und Schonung vorgetragenen, aber im Wesen unerbittlichen Deduktionen gelangte Justizminister Szilágyi dahin, über die politische Seite des jüngsten Auftretens des Grafen Apponyi das Urtheil zu sprechen. Dieses Urtheil lautete vernichtend. Denn wir glauben, daß, wenn man einem Politiker gegenüber, der sich als den Hüter der staatsrechtlichen Grundlagen unseres Landes geberdete, den Nachweis führt, daß seine Haltung, wenn auch vielleicht ohne ausdrückliche Absicht, die Untergrabung dieser staatsrechtlichen Grundlagen zur Folge hat: die politische Haltung dieses Politikers die schärfste Verurtheilung erfahren hat, welche überhaupt denkbar ist. So erscheint denn die mit so vielem Applomb angeführte staatsrechtliche Campagne als ein verhängnißvoller Mißgriff jener Politiker, welche sie inszenirten, und das Resultat derselben ist eine Niederlage Derjenigen, welche in dem Kampfe die Angreifer waren, während Justizminister Szilágyi heute einen Sieg verzeichnen kann, welcher gewiß zu den bedeutendsten Erfolgen seiner politischen Laufbahn gezählt werden wird.

Graf Apponyi wird, um auf der schiefen Ebene, auf welche er gerathen, nicht vollends in die Arme der ihn schon als den Thürigen feiernden Unabhängigkeitspartei zu gerathen, einen nichts weniger als glorreichen Rückzug antreten müssen. Es ist ein Gebot der politischen Raison, daß dieser hochbegabte Parteiführer sich rechtzeitig hiezu entschließen. Glaubt er aber diese notwendige Frontveränderung mit Rücksicht auf die Wahlen auf spätere Zeiten verschieben zu müssen, so wird er seine Partei vor der völligen Absorption durch die äußerste Linke schwerlich bewahren können.

Die Telephon-Oper.

(Nachdruck verboten.)
Original-Genüßstücken des „Neuen Pester Journal.“

Berlin, im Februar.

Es sind nun gerade zehn Jahre her, seit unser General-Postmeister das auf der elektrischen Ausstellung in Paris mit vollem Erfolg ausgeführte Experiment, dem außerhalb der großen Oper befindlichen Publikum die Vorstellung telephonisch zu vermitteln, vorläufig zu Versuchszwecken in Berlin nachahmte, und ein geladenes Auditorium hatte das seltsame Vergnügen, im Central-Telegraphenbureau der ersten Opernaufführung par distance beizuwohnen. Das Resultat war ein überraschendes, aber das Telephonwesen war damals noch nicht so vervollkommt wie heute, ein reiner künstlerischer Genuß war vorläufig noch nicht zu erzielen, es haperte da und dort; indeß der Versuch war mindestens sehr interessant und man durfte erwarten, daß es gelingen wird, die störenden Einflüsse zu beseitigen und das Märchenhafte vollends zur Wahrheit werden zu lassen.

Dieses Ziel ist gegenwärtig in der denkbar vollkommensten Weise erreicht und die Direktion der „Urania“ unseres populären astronomischen Instituts in der Invalidenstrasse hat es sich angelegen sein lassen, dieses Resultat zu Gunsten des Publikums und seiner Kasse auszunützen. Man kann jetzt Abend für Abend in der telephonischen Dépendance unserer — durch eine halbe Wegstunde geschiedenen — Hof-

oper den Aufführungen beiwohnen. Da wie dort tritt man an die Kasse, löst sein Billet, an der Wand hängt der Theaterzettel, der Billeteur empfängt uns an der Thür, trennt den Coupon ab — und wir treten in den Zuhörerraum, einem Rundbau mit zahlreichen Nischen, in denen je zwei „Sperre“ einander gegenüber angebracht sind. Nachdem man seinen Platz eingenommen hat, nähert sich ein Angestellter, der die zu Häupten aus der Wand ragenden Hörrohr-Arme genau einpaßt, so daß die Schallöffnungen dicht an unsere Ohren schließen, sodann gibt uns dieser Regisseur des Zuhörerraumes das Textbuch in die Hand und nachdem er den Schieber der Einschaltung gestellt hat, überläßt er uns den unser wartenden Genüssen. Der Anblick von etwa zwanzig aufrecht und still dastehenden Menschen, mit den wie in eine Drehbank eingespannten Köpfen, mag für den Unbetheiligten etwas sehr Komisches haben; wenn man Jemanden, der noch nichts vom Telephon weiß und der den Zweck dieser Sitzung nicht kennt, in den Raum führen würde, könnte er nur annehmen, daß es sich hier um die Behandlung geistig Gestörter handelt, ein Eindruck, der seine Bestätigung erfahren würde, wenn jener Fremdling auch noch sähe, wie bald Dieser, halb Jener ganz ohne hörbare oder sichtbare Veranlassung befriedigt vor sich hin lächelt oder gar wohlgefällig zu nicken versucht.

Die Ouverture zu Lorzing's „Undine“ beginnt. Sie setzt mit schmetternden Trompetenstößen ein und der unermittelte, unerwartet plötzliche Übergang von der uns umgebenden Lautlosigkeit zu

dem harmonischen „Heidenspektakel“ erschreckt uns einigermaßen. Alle Feinheiten des Vortrags sind zu unterscheiden und der Eindruck, den unser Ohr bekommt, ist ein durchaus einheitlicher, freilich, da man die auf- und abfliegenden Geigenbögen, die Musik und den Dirigenten nicht sieht, wird man die Vorstellung nicht los, daß diese Tonfülle aus einem Hieserorchestron dringt.

Die Ouverture schließt mit rauschenden Akkorden, eine kurze Pause — während der Vorhang aufgeht — was wir ja nur voraussetzen vermögen, und der vielstimmige Gesang des Chors dringt in erstaunlicher Klarheit und Fülle an unser Ohr. Unser Vis-à-vis und die Nachbarn rechts und links greifen zu den Textbüchern. Wir verfolgen das musikalische Zwiegespräch zwischen dem Vater und Undinens Ziehmutter — es ist, als säßen wir in der ersten Reihe des Opernhauses; dann tritt, für uns unsichtbar, Undine auf, die schlichten und gemüthvollen Melodien, das zarte Piano ihrer Witten, jeder Hauch wird deutlich und getreulich hörbar, obwohl eine lange Reihe geräuschvoller Straßen dazwischen liegt, und auch Stentor's vielcitirte Kommando-stimme, die 50,000 Mann dirigirt haben soll, würde sich auf diese Entfernung nicht mehr vernehmlich machen. Es erscheint uns immer wieder unfassbar. Unsere Phantasie kommt dem Auge, das nichts sieht als die Seiten des Textbuches, zu Hilfe: „Sie kniet nieder!“ heißt es dort gleich in einer der ersten Szenen, und merkwürdig, es ist, als ob wir durch irgend einen unbekanntem Sinn die Vorstellung dieser Bewegung vermittelt bekämen, wir sehen förm-

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Schlußreden und Abstimmung über die Konsulargerichtsbarkeit. —

Man hat der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit nicht geringem Interesse entgegen gesehen, weil man nach den gestrigen aufregenden Vorgängen auf die weitere Entwicklung der Debatte und namentlich auf die heute angekündigte große Rede des Justizministers Szilágyi sehr gespannt war. Die äußere Szenerie war die der sogenannten großen Sitzungen: Vor dem Thore des Hauses eine dichte Menschenmenge, welche nicht mehr Einlaß fand, weil schon gestern alle Galleriestellen vergriffen waren. Drinnen im Saale waren alle Abgeordnetenbänke dicht besetzt und droben war eine stattliche Galerie schöner Frauen in eleganten Toiletten zu bewundern.

Die Sitzung begann mit einer mehr als einstündigen Rede des Antragstellers der äußersten Linken Polonyi, welcher nochmals den Versuch machte, die Nachteile der Vorlage in möglichst düsteren Farben zu schildern, wobei er gegen den Justizminister ein Reihe scharfer Ausfälle richtete. Besonders wirksam war aber die begeisterte Lobpreisung des Grafen Apponyi wegen des kameradschaftlichen Bundesverhältnisses mit der äußersten Linken, was auf der Rechten mit vergnügtem Sinne angehört wurde. Herrn Polonyi antwortete bloß der Referent Bokros, während der Justizminister ihn keines Wortes der Entgegnung würdigte.

Es war nach 12 Uhr, als sich endlich Justizminister Szilágyi erhob, um in einer trotz ihrer zweistündigen Dauer mit ungetheilter Aufmerksamkeit angehörten Rede für seinen Gesetzentwurf einzutreten. Die Opposition verhielt sich ruhig und konnte sich sichtlich dem Eindruck der Szilágyi'schen Eloquenz nicht entziehen. Nur hier und da wurde die Linke unruhig und widersprach, ohne es aber auf die Störung des Redners abzugeben. Der Minister behandelte die Opposition heute mit einer gewissen gemüthlichen Fronte und erzielte großen Effekt, als er konstatierte, daß es den Gegnern eigentlich nicht um Argumente, sondern um Stimmungsmacherei zu thun sei. Die Forderung nach besonderen ungarischen Konsularrichtern bezeichnete er schon aus Zweckmäßigkeitsrückgründen als undurchführbar. Es folgte eine köstliche Periffage der oppositionellen „großen Ideen“, welche nicht einmal konsequent verfolgt werden, denn mit derselben Berechtigung könne man ja überhaupt besondere diplomatische Vertreter für Ungarn fordern. Sehr eingehend befahte sich Szilágyi mit der gestrigen Rede des Grafen Apponyi, dem er unter stürmischer Zustimmung der Rechten den Vorwurf machte, daß er sich entschieden auf den Standpunkt der äußersten Linken gestellt habe. Demgegenüber forderte er das Haus auf, in die Kraft der Nation Vertrauen zu setzen und die Vorlage zu votiren. Langanhaltende Ekstase der Rechten lohnten die Redeleistung des Ministers. Es war 1/3 Uhr Nachmittags, als Szilágyi geschlossen hatte. Trotzdem wurde die von der Linken geforderte namentliche Abstimmung sofort vorgenommen, welche die Annahme der Vorlage mit 86 Stimmen Majorität ergab. Große Heiterkeit erregte es, als der alte Madar á irrtümlich mit „Ja“ stimmte und nachträglich vom Präsidenten die Korrektur seines Wortums verlangte und auch wirkte. Die Sitzung wurde erst gegen 3 Uhr geschlossen. — Morgen folgt die Spezialdebatte.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Böchy kurz nach 10 Uhr mit der Annahme einiger Resolutionen eröffnet, worauf Finanzminister Wessely einen Gesetzentwurf über das projektirte Prämienanlehen der zwei protestantischen Kirchen einbrachte. Dann wurden die Schlußreden über den auf die Konsulargerichtsbarkeit bezüglichen Gesetzentwurf fortgesetzt.

Geza Polonyi begrüßte mit großer, aus der Tiefe seines Herzens entspringender Freude und Dankbarkeit den Grafen Apponyi (lebhafteste Ekstase beider oppositionellen Parteien), der gestern der Vaterlands-Liebe zu einem großen Trümper verholten habe. Der Unabhängigkeitspartei habe es wohl gethan, daß ein genialer Mann, obwohl derselbe nicht zur Partei des Redners gehöre, dem Rückschritt im System der gemeinsamen Angelegenheiten ein energisches „halt!“ zurief. Bis zu dieser Grenze nehme die Unabhängigkeitspartei die Bundesgenossenschaft des Grafen Apponyi recht gerne an. (Beifall der Opposition.) Die Konsequenzen der gestrigen Ausführungen Apponyi's wolle übrigens der Redner nicht ziehen, denn er wünsche die Glorie des gestrigen Tages nicht durch Dissonanzen zu stören. (Beifall der äußersten Linken.) Der Redner wunderte sich, mit Rücksicht auf die vom Referenten betonte Agendenlosigkeit und auf die daraus abgeleitete Überflüssigkeit ungarischer Konsuln, daß die Majorität der Systemisirung ungarischer Konsuln nicht zustimme, denn es wäre doch sehr schön, emeritirte Mitglieder der Regierungspartei zu Konsuln, z. B. nach Zanzibar, zu ernennen (große Heiterkeit der Opposition), wo der Betreffende nichts zu thun und bloß der seinerzeitigen Pensionirung entgegenzusehen hätte. (Lebhafteste Heiterkeit der Opposition.) Der Redner tadelte dann den Justizminister, der alle Welt für unwissend, sich selbst dagegen für untrüglich halte; trotzdem werde es ihm nie gelingen, die öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß der vorliegende Gesetzentwurf keine neue gemeinsame Angelegenheit schaffe. Der Justizminister habe in seiner politischen Parteilichkeit schon verschiedene Wandlungen durchgemacht, die Unabhängigkeitspartei dagegen bleibe unwandelbar konsequent, sie verwerfe daher die Vorlage. (Langanhaltender stürmischer Beifall und Ekstase der äußersten Linken.)

Referent Bokros berichtigte zwei Äußerungen Polonyi's in Betreff der Konsulargerichte, worauf Polonyi erwiderte, daß der Text der Vorlage ihm und nicht dem Referenten Recht gebe. Sodann ergriff unter allgemeiner Spannung

Justizminister Szilágyi

das Wort. Im ersten und zwar dem größeren Theile seiner Rede wies der Minister nach, daß die Konsulargerichtsbarkeit in keinem Staate mit der heimischen Justizorganisation in Zusammenhang gebracht sei, sondern zum Ressort des Äußeren gehöre. Die Konsuln werden überall auf Vorschlag des Ministers für auswärtige Angelegenheiten und unter dessen Gegenzeichnung ernannt. Wenn dies selbst in England der Fall ist, könne man den vorliegenden ungarischen Gesetzentwurf wahrlich nicht als eine Verletzung der Verfassung hinstellen. (Lebhafter Beifall rechts.) Nur zwei Zehntel der Konsularagenten beziehen sich auf die Rechtspflege, dagegen müssen die Konsuln ihren Heimathstaat vertreten, Matrifeln führen, als Marinebehörde fungiren, Polizeitagenden in Betreff der heimischen Matrosen verrichten, Urkundenkopien authentifiziren, Pässe vidiren, unbemittelte Staatsangehörige unterstützen, Vormundschaftsangelegenheiten besorgen, was Alles mit der Rechtspflege nichts zu schaffen habe. Ungarn hat doch wahrlich eine stets aufmerksame Gravaminalkommission betrieben, aber noch nie wurde die Gemeinsamkeit der Konsularbehörden, selbst von Rostsch nicht, als Gravamen bezeichnet. (Lebhafteste Zustimmung rechts.) Graf Apponyi habe sich in seinen Reden stets auf einen prinzipiellen Standpunkt gestellt und sprach das Prinzip aus, daß die Konsuln nur hinsichtlich der kommerziellen Vertretung durch den G.-A. 1867: 12 als gemeinsame Organe anerkannt seien. Aber wer dieses Prinzip proklamire, muß in Folge dessen die Auscheidung der übrigen Konsularagenten aus dem Rechtskreise der gemeinsamen Angelegenheiten, muß selbst die Auflösung der Vorkammer fordern, die sich ja ebenfalls und

größtentheils mit Konsularagenten befaßt. Aber einmal den prinzipiellen, später wieder den Opportunitätsstandpunkt einnehmen, wie es Graf Apponyi thue, das sei unzulässig. (Lebhafteste Zustimmung.) Wer von großen Prinzipien ausgehe, müsse auch die Konsequenzen ziehen, in diesem Falle also eine derartige Umgestaltung der Konsulate fordern, daß sie nur den ungarischen Staat vertreten sollen. (Stürmische Zustimmung der äußersten Linken, Heiterkeit rechts.) Diesen Standpunkt nehme die äußerste Linke ein, dieses Prinzip vertheidigte Graf Apponyi unter lebhaftem Beifalle der äußersten Linken in glänzender Weise (stürmische Ekstase der Opposition), allein die gemäßigte Opposition schwieg. (Große Heiterkeit rechts.) Es sei doch wahrlich überraschend, daß nach der Proklamirung so großer Prinzipien, der Beifall des Gesetzentwurfes des Grafen Apponyi so verzweifelt mager ausfiel. (Heiterkeit rechts, Unruhe links.)

Der Minister führte dann aus, daß das projektirte Konsular-Obergericht keine gemeinsame Institution sein werde; die Zustimmung des Ministers des Äußeren zur Ernennung des Richters sei nur deshalb notwendig, weil auch diese Richter, um die erforderliche Immunität zu genießen, mit dem Konsular-Charakter bekleidet werden müssen. Am 18. Februar fügte der Minister hinzu, „habe Graf Apponyi anerkannt, daß diese Richter eines Theiles wirkliche ungarische, anderes Theiles wirkliche österreichische Richter sind. Aber gestern hat er schon anders gesprochen. Er sagte, weil auch der gemeinsame Minister des Äußeren bei der Ernennung dabei ist, gebe es nicht mehr rein ungarische, nicht mehr rein österreichische, sondern nur gemeinsame Richter. Das ist der gewisse Einsiedler, der am 18. Februar noch draußen war (stürmische Heiterkeit rechts), am 23. Februar aber als unbehaglich schon in seine Klausur hineingeschickt wurde.“ (Große Heiterkeit rechts, Unruhe links.) Aus den gleichmäßigen Vorschriften über das Disziplinareverfahren könne auch nicht die Gemeinsamkeit des Gerichtes abgeleitet werden, denn man konnte doch nicht separat ungarische, österreichische und gemeinsame, also dreierlei Disziplinarnormen aufstellen. (Beifall rechts.) Was endlich die von den Konsulargerichten zu befolgenden Gesetze anbelangt, so würde die unausgeglichenen Anwendung der ungarischen Gesetze auf fremde Verhältnisse den Aufenthalt im Oriente für ungarische Staatsangehörige nahezu unmöglich machen; die Betroffenen würden dann, wenn wir hinsichtlich der Gesetze das vom Grafen Apponyi befürwortete Prinzip befolgen wollen, vielleicht als große Patrioten handeln, aber unsere Landsleute im Oriente würden auf Schritt und Tritt hauptsächlich durch schwere Nachteile auf dem Gebiete der Rechtspflege an ihre ungarische Staatsangehörigkeit erinnert werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Zur Befprechung der politischen Bedeutung der Äußerungen Apponyi's übergehend, sagte der Minister im Wesentlichen: „Graf Apponyi bezeichnete die Klausel, daß dieses Gesetz nach 10 Jahren außer Kraft tritt, nur als eine Ausflucht, denn wenn wir wieder eine gemeinsame Angelegenheit schaffen, werden wir uns davon nur mit der größten Anstrengung, nur durch die erbittertesten Kämpfe befreien können. Und an einer anderen Stelle fügte er hinzu, daß es für Ungarn eine Gefahr sei, welche Angelegenheit immer im Einvernehmen mit Österreich zu regeln (Unruhe links), einerseits weil es drüben Tendenzen gebe, welche die Staatsgemeinschaft immer weiter ausdehnen wollen, andererseits weil den ungarischen Staatsmännern seit 1867 das erforderliche Pflichtgefühl, der Nation aber die Kraft fehle, ihre gesetzlich garantierten Rechte selber zu verteidigen. Dem Herrn Abgeordneten ist also jeder Vertrag mit Österreich, — nur das Fundamentalgesez versteht er darunter nicht, — eine Fessel, die man zerbrechen müsse. (Lebhafter Widerspruch links, anhaltender Lärm der äußersten Linken.) Das ist meines Wissens der erste Fall, in welchem Graf Apponyi sich in dieser Weise und mit dem Zusätze ausdrückt, es gebe keinen Staat, vor dem man sich so hüten müßte, wie vor Österreich.“

Baron Raab: Dem gegenüber man so vorsichtig sein müßte!

lich, wie sich Undine vor dem Vater auf die Knie niederläßt.

Nur Eins vermag mit einem Zauberschlag alle Illusionen zu verschleichen, wenn man den Kopf aus den Schraubstock zieht und so die Ohren von den Schallöffnungen trennt, es ist Alles um uns mäusehinstill, als wäre die poetische Undine mit ihrem „schönen Bräutigam“, der langgeschnittene Hugo, der tiefe Bass des Vaters und das Landvolk mit einem Mal von einem Abgrund verschlungen worden. Wir nehmen wieder die frühere Stellung ein und sind ebenso rasch und unmittelbar in die tönende Welt zurückversetzt.

Die Stimmen klingen alle rein, ohne jegliches Nebengeräusch, und der gewissenhafteste Musikkritiker könnte seines Amtes hier walten, was gewiß dem Geschmack manches überbürdeten und theaterscheuen Musikreferenten entspräche, vorausgesetzt, daß die Redaktion an die Oper angeschlossen wäre. Er könnte dann telephonisch sein Urtheil der Druckerei übermitteln und die Umständlichkeit des bisherigen Regenfirmmodus würde, wie ich annehme, zur Freude vieler Kritiker, sich auf ein äußerstes Minimum reduzieren.

Wie es möglich gemacht wird, sozusagen Tonphotographien herzustellen und jede Schattirung des Gesanges wiederzugeben, das ist, wenn auch kein Geheimniß, so doch ein Resultat zahlreicher technischer Versuche und Verbesserungen. In der für den Laien genügenden Hauptsache besteht der Schallfänger in zwei Mikrophonen von bescheidenem Umfang — etwa in der Größe eines Buches —, die rechts und links vom Souffleurkasten, unsichtbar

für's Publikum, aufgestellt sind, deren Empfindlichkeit aber so groß ist, daß auch im Hintergrund der Szene Gesprochenes und Gesungenes durch das Telephon hörbar wird, nur wenn ein Sänger nach rückwärts spricht, dann klingt es verschleiert oder man hört überhaupt nichts. Daß das Telephon übrigens nicht nur für die stärksten Schallwirkungen des Gesanges, sondern auch für den Dialog der Komödie ausreicht, das kann man in Paris beobachten, wo das Museum Grevin's mit dem Variété-Theater „verbunden“ ist.

Die Gelegenheit, sich musikalische Genüsse durch den „Fernsprecher“ vermitteln zu lassen, beschränkt sich in Berlin vorläufig auf die „Urania“, aber es ist zweifellos und auch von dem Obergewaltigen der deutschen Reichspost schon in Aussicht gestellt worden, daß unter gewissen Bedingungen auch der Privatmann in seiner Wohnung einmal die Oper wird hören können. Das Verlangen des Publikums ist eben nicht dringend genug, denn besonders unsere Damen ziehen den unbequemerem Modus, sich zum Theaterbesuche anzukleiden und drei Stunden in der Loge auszuharren, noch immer vor; die Gründe dafür liegen auf der Hand, — aber für diejenigen, die durch Stiehlthum oder zeitweise Erkrankung verhindert sind, sich den Genuß einer Konzerts- oder Opernaufführung zu verschaffen, wäre die Möglichkeit des telephonischen Anschlusses eine Erlösung und eine unbeschreibliche Wohlthat — eine Rettung aus der niederdrückenden Stille der Krankenzstube. Nun, es kommt wohl noch dahin, wir erleben es noch, hoffentlich ohne davon Gebrauch machen zu müssen.

Welche Perspektive dehnt sich vor uns aus! Man wird in Stettin, in Dresden, in Hamburg wohnen können und im Geiste in der Berliner Oper sitzen können; man wird sich nicht um Willets zu den Bayreuther Aufführungen abquälen müssen, sondern, vorausgesetzt, daß eine Verbindung der Wagner'schen Musikstadt mit Berlin einmal hergestellt wird, in seinem behaglichen Dabeim, ausgestreckt auf der Chaiselongue ruhend — die „Götterdämmerung“ hereinbrechen und „Siegfried“ werden sehen.

Früher aber noch dürfte — der Gedanke liegt so nahe — der Phonograph, dieses zweite Wunder unserer wunderreichen Zeit, für die Popularisirung der Kunst eintreten, und man wird, so lächerlich es erscheinen mag (gewiß hätte man vor fünfzehn Jahren die Telephon-Oper ebenso in das Reich der Phantasien verwiesen), ohne Fernsprechleitung seine komplette Oper vielleicht unter Kreuzband beziehen können, in der besten Besetzung noch dazu, und da die guten Opernstimmen immer seltener werden, sollte ein Spekulant — die Bedeutung des Phonographen eskomptirend — die paar weiblichen und männlichen Götter und Halbgötter der Opernbühne zusammenberufen und die Leistungen dieses Ensemble's verewigen. Phonogramme des „Lohengrin“ in der Besetzung Göbe Lola, Weich, Reichmann zc. würden gewiß reißend abgehen, die Nebenpartien müßten aber auch noch durch die Lucca, durch Niemann, Bötel, Bek zc. besetzt werden.

Ist kein Untertnehmer da?

Michael Forster.

Gabriel Agron: Im Namen des Kaisers von China wurde ja bei uns noch Niemand hingerichtet.

Minister Szilágyi: Graf Apponyi erklärt demnach jeden Vertrag mit Österreich für gefährlich. Ich kenne wohl jenseits der Leitha keine Regierung, keine Partei, welche das Streben nach Ausdehnung der Gemeinlichkeit in ihr Programm aufgenommen hätte...

Franz Volgár: Das thut eben Szilágyi! Minister Szilágyi: Die vom Herrn Abgeordneten propagirte Lehre, daß Ungarn schwach sei, daß man Österreich fürchten und jeden Vertrag mit Österreich perhorresziren müsse...

In Verbindung hienit besprach der Herr Abgeordnete die Regierungsfähigkeit (Lärm der Opposition; lebhafter Ruf rechts: „Hört!“ „Auf die Plätze!“) wobei er zweierlei Regierungsfähigkeiten erwähnt. (Lärm links. Hört! Hört! rechts.) Er behauptet, dieses Wort besitze einen natürlichen, richtigen, legitimen, aber auch einen häßlichen Sinn. Der legitime Sinn wäre, daß sie von solchen individuellen Eigenschaften und Auffassungen bedingt sei...

Graf Albert Apponyi: Nur immer zu! Ferdinand Horváth: Ich werde den Nachweis führen, daß auch der Herr Minister dieser Ansicht war. Justizminister Szilágyi forisfahrend: daß von uns, daß vom Abgeordnetenhaus Unterwürfigkeit, nachgiebiges Paktiren mit den centralistischen Parteien gewünscht werde. Also wer wünscht es? Oder ist hier die Rede von einem dritten, außerhalb der Konstitution stehenden Faktor? (Eine Stimme links: „Das ist eine Denunziation!“ Lärm.) Wer da behauptet, daß die staatsrechtliche Basis seit 1867 fortwährend schlechter geworden; wer da behauptet, daß zur Regierungsfähigkeit Unterwürfigkeit und Nachgiebigkeit gegenüber den centralistischen Tendenzen nothwendig ist...

dieser Sachen, z. B. der Selbstständigmachung der Verzehrungssteuern etc., die der Herr Abgeordnete angeführt hat, affizirt wird, so will ich es weder untersuchen, noch erörtern, wo sie affizirt wird.

Graf Albert Apponyi: Erörtern Sie es nur! Justizminister Szilágyi: Und worin diese Affizirung besteht. Ich kann es nicht verstehen, was für Resultate der Herr Abgeordnete mit einer Nation erzielen will, welche zu schwach ist, um günstige Verträge zu schließen, zu schwach ist, um ihre Interessen geltend zu machen? Eine solche Nation ist ja zu keinem Bündnisse berufen, sie wird fortwährend von der Gefahr der Verschmelzung bedroht. Das ist, geehrter Herr Abgeordneter, keine Politik der Energie, der Vorsicht, das ist die Politik der Verbitterung und der Resignation. Ich glaube nicht, daß Derjenige mit solchen Grundhaltungen spielen dürfte, der die Aufrechterhaltung dieser Institutionen zu einem Hauptpunkte seiner Politik gemacht hat. (Lebhafter Zustimmung rechts. Große Bewegung und Unruhe der Opposition.) Der Herr Abgeordnete läßt die Sturmglöde gegen diese centralistischen Tendenzen ertönen. Zwar vermag er nur sehr geringe Symptome der Gefahr aufzuzählen; weil er aber dies als sein leitendes politisches Grundprinzip proklamiren will, so ist dies Österreich gegenüber das entschiedenste Mißtrauen, auf welchem Wege man kaum anderswohin gelangen kann, als zur Politik der Unabhängigkeitspartei, zur möglichst vollkommenen Isolirung. (Zustimmung rechts.) Der Herr Abgeordnete hat einige Stellen dieses Gesekentwurfes mit einem Gemälde verglichen, auf welchem sich früher eine Figur befand, die aber später übermalt wurde. Ich hinwieder vergleiche die Politik des Herrn Abgeordneten mit diesem Bilde, denn auch diese ist — um bei dem Vergleiche zu bleiben — oft übermalt worden. Indem der Herr Abgeordnete einerseits die Politik der nervösen Furcht zwischen Ungarn und Österreich verkündet, indem der Herr Abgeordnete sämtliche Grundgedanken des G.-A. 1867: 12 unter den eigenen Füßen hinwegstößt... (Bewegung auf der Linken und äußersten Linken. Zustimmung rechts.)

Graf Albert Apponyi: Keinen einzigen. Justizminister Szilágyi forisfahrend: und indem er die bisherige Regierungsfähigkeit als Unterwürfigkeit, als nachgiebiges Paktiren mit den Centralisten bezeichnet, so proklamirt er eine Politik, welche der Politik der Unabhängigkeitspartei, wenn sie mit ihr auch nicht identisch ist, doch sehr nahe steht. Ich glaube übrigens nicht, daß der Herr Abgeordnete in die Reihen der Unabhängigkeitspartei hinübergehen werde. (Heiterkeit rechts, Bewegung links.) In den Redensarten und in der Verkündung der Prinzipien nähert er sich ihnen — dies ist die Gestalt seiner heutigen Politik auf jenem gewissen Bilde. (Lebhafter Bewegung links, Heiterkeit rechts.) In seinen Reden erinnert Vieles an die Ansichten und die Auffassung der Unabhängigkeitspartei. Ich gebe zu, daß er all das mit Verve und Feuer verdolmetst, aber ich sehe auch, daß er anlässlich der Konularorganisation mit seinen Äußerungen die Grenze überschritt, welche die Unabhängigkeitspartei von den auf staatsrechtlicher Grundlage stehenden Parteien trennt, während er mit dem zweiten Schritte, mit seinem Beschlusstratage, plötzlich auf die staatsrechtliche Grundlage zurückzukommen trachtet (Heiterkeit rechts) und neben den klauquollen Prinzipien sich eine mit denselben in keinem Verhältnis stehende bequeme Dportunität ficht. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe links.) Und wenn ich sehe, daß er die Konsequenzen aus den proklamirten großen Prinzipien durchaus nicht zieht, so ist meine Ansicht von dieser Politik, daß diese Gestalt auf jenem Bilde nicht bleiben wird, daß diese Gestalt vielleicht nur dazu gut war...

Baron Raas: Das ist eine Verdächtigung! (Lärm rechts; Rufe: Zur Ordnung!)

Präsident (läutet): Ich mache den Herrn Abgeordneten aufmerksam, daß der Herr Minister nicht dem Herrn Abgeordneten Baron Raas antwortet. (Heiterkeit rechts, Lärm und Unruhe links.)

Minister Szilágyi forisfahrend: um sich den glänzendsten zeitweiligen Erfolg zu sichern und einen Sturm von Applaus heraufzubeschwören. Dieses Bild dürfte vielleicht dazu gut sein, um bei der Unabhängigkeitspartei Stimmung zu machen und um sich bei den heranrückenden Wahlen die zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Wähler ausborgen zu können. (Geräuschvolle Heiterkeit und Beifall rechts; großer Lärm und Unruhe links.)

Géza Polonhi: Die Wähler sind keine Minister. (Lärm; Rufe: „Hört!“; der Präsident läutet.)

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, nicht fortwährend dazwischen zu rufen, so kann man nicht berathen.

Minister Szilágyi: Es kann auch dazu gut sein, um jene ungewissen mehr weniger unbestimmten politischen Aspirationen zu nähren und dadurch den Herren Abgeordneten den Nimbus eines Vorkämpfers der nationalen Rechte zu sichern. Zu alldem mag es gut sein, aber dieses Bild wird nicht dort bleiben, es wird wahrscheinlich übermalt werden, und was dann an die Stelle desselben kommt, das kann ich nicht sagen, das kann Niemand berechnen, ich glaube nicht einmal der geehrte Herr Abgeordnete selbst. (Lebhafter Heiterkeit und Beifall rechts.) Wir aber, die wir auf die Festigkeit unserer Institutionen vertrauen, daß sie zur Aufrechterhaltung und zum Schutze unserer nationalen Interessen geeignet sind, die wir die Nation für stark und entschlossen genug halten, von ihren Rechten Gebrauch zu machen und ihre Interessen zur Geltung zu bringen: wir schenken diesen Schreckensmählen, dieser Unheilprophezeihung, namentlich wenn sie im Gefolge einer schwankenden Politik erscheint, keinen Glauben, und deshalb empfehle ich den Gesekentwurf zur Annahme. (Langanhaltender, enthusiastischer Beifall und Eisenrufe rechts, der Redner wird von Vielen beglückwünscht. Große Bewegung auf der Linken.)

Es folgte nun die Abstimmung, und zwar auf Verlangen der äußersten Linken unter Rausensruf. Sie ergab, daß der Gesekentwurf unter Ablehnung der oppositionellen Anträge mit 188 gegen 102 Stimmen als Grundlage der Spezial-

berathung angenommen wurde; 161 Abgeordnete waren abwesend. — Schluß der Sitzung kurz vor 3 Uhr. Morgen beginnt die Spezialberathung.

Budapest, 24. Februar.

* In ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz hat die liberale Partei des Abgeordnetenhauses den Bericht über den Stand des Unterrichtswesens, ferner den Bericht über die Konzeptionirung der Buzinalbahn Harasti-Maczlewe ohne Debatte genehmigt. Als Minister Szilágyi in der Konferenz erschienen, wurde er von der Partei mit stürmischen Eisenrufen begrüßt.

* In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Finanzminister einen Gesekentwurf über das von den zwei protestantischen Landeskirchen im Vereine aufzunehmende Lotterie-Anlehen eingebracht. Die erwähnten Kirchen wünschen auf diesem Wege ihre Centralfonds zu kräftigen, damit sie das stets steigende Erforderniß für kirchliche und Schulzwecke decken können. Das Anlehen soll 8 Millionen nicht übersteigen, der Nominalwerth der zu emittirenden Appoints aber darf nicht weniger als 5 fl. betragen. Die aus diesem Anlehen resultirenden Einnahmen sollen zu zwei Dritteln der evangelisch-reformirten Kirche, zu einem Drittel der evangelischen Kirche u. B. zufallen. Der Gesekentwurf ermächtigt nun den Finanzminister, die Bewilligung zur Emission dieses Anlehens zu erteilen, doch ist hiezu, damit die verhältnißmäßig günstigsten Verhältnisse abgewartet werden können, ein Spielraum von zwei Jahren eingeräumt; wenn das Anlehen innerhalb dieser zwei Jahre nicht zustande kommt, so tritt das in Rede stehende Gesek wieder außer Gültigkeit.

* In Folge der Schäden, die sich bekanntlich am Szegediner Duai zeigten, mußten im Bette der Theiß bei Szegedin wieder bedeutende Steinwürfe ausgeführt werden. Zur Bedeckung der Kosten dieser Arbeiten beansprucht der Ackerbauminister, zu dessen Ressort die Flußregulirungsarbeiten gehören, in dem Gesekentwurf, den er gestern dem Abgeordnetenhaus unterbreitete, einen Nachtragskredit von 162,000 fl. Der Minister mußte diesen Weg einschlagen, weil der für Theißregulirungsarbeiten im Budget von 1890 bewilligte Kredit von 490,000 fl. für das in Rede stehende Erforderniß keine Bedeckung bietet.

* Wie aus Drenkova telegraphirt wird, wurde mit den Regulirungsarbeiten an der unteren Donau in großem Maßstabe eigentlich am heutigen Tage begonnen. Eine mit 4000 Kgr. Sprengmaterial gefüllte Niesenmine bei Greben ist heute Mittags aufgeklagen. Die Sprengung hat ein glänzendes Resultat ergeben.

* Eine inspirirte Bukarester Zuschrift der „Pol. Korr.“ enthält folgende, als authentisch zu betrachtende Mittheilungen über das handelspolitische Aktionsprogramm der rumänischen Regierung:

Der von der Tariffkommission ausgearbeitete Entwurf des neuen autonomen Tarifes wird in den nächsten Tagen in Druck erscheinen. Zur Überprüfung desselben beruft die Regierung sofort Delegirte der Handelskammern nach Bukarest ein. Sie hofft, längstens bis Mitte März (n. St.) die definitiv festgesetzte Vorlage der Kammer zu unterbreiten und zu ermöglichen, daß der neue autonome Tarif nach Ablauf der geltenden Konventionen (Anfangs Juli a. St.) in Kraft tritt. Der neue Tarif stauirt bloß für einige Artikel, hauptsächlich Leder, ordinäre Holz- und Wechwaaren, Spiritus- und Mehl Schußzölle, für alle übrigen Waaren sind die Zollsätze sehr mäßig und betragen durchschnittlich nur 8 bis 10 Prozent. Der Tarif bricht vollständig mit dem Prinzip der Kampfsölle und soll nach Ablauf der bestehenden Konventionen vorläufig ausschließliche Geltung besitzen. Erst nach dem Inslebentreten desselben will Rumänien sich in Handelsvertragsverhandlungen einlassen, fast aber bei denselben keine wesentlichen Veränderungen der Zollsätze des autonomen Tarifs, sondern hauptsächlich eine Stabilisirung derselben für längere Zeit ins Auge. Die ersten Verhandlungen beabsichtigt Rumänien mit Österreich-Ungarn einzuleiten und das handelspolitische Verhältniß zu diesem Staate wird sich unter allen Umständen, auch wenn ein spezieller Vertrag nicht zustande käme, günstiger als gegenwärtig gestalten, da dann Österreich-Ungarn nach dem autonomen Tarife mit dessen niedrigen Sätzen und keinesfalls ungünstiger als andere Staaten behandelt werden würde, letzterer allerdings unter der Voraussetzung, daß es auch seinerseits die exzeptionelle Behandlung der rumänischen Produkte aufgibt.

Ausland.

Budapest, 24. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Das neue serbische Ministerium ist nun definitiv konstituirte und ist in seiner Zusammenstellung so beschaffen, wie wir es bereits charakterisirt haben. Die neuen Minister haben heute Vormittags den Eid in die Hände der Regentschaft abgelegt und die Leitung der Geschäfte übernommen. Die Vorstellung des neuen Kabinetts in der Stupschina erfolgt morgen, wobei Paschics das Programm der neuen Regierung entwickeln wird.

Die Pariser „France Nouvelle“ publizirt einen Brief des Papstes an den Kardinal Labriere,

In welchem der Papst anerkennt, daß der Eifer des Kardinals und seine dem heiligen Stuhle erwiesenen guten Dienste den Verhältnissen der Gegenwart und den Erwartungen des Papstes entsprechen. — Der „Gaulois“ erfährt von einer dem Bischof Freypel nahestehenden Seite, das Resultat der Reise des Bischofs lasse sich dahin feststellen, daß sich die Katholiken Frankreichs in derselben Situation befinden wie vor einem halben Jahre, und daß der Papst ihnen keinerlei Anschlag an die Republik anrath, noch anrathen werde.

Von Seite des Fürsten Bismarck wird die Meldung des Pariser „Figaro“, daß der Fürst wegen der von ihm inspirirten Publikationen vor ein militärisches Ehrengericht citirt werden wird, entschieden dementirt. — Die „Freisinnige Zeitung“ bestätigt, daß es sich bei der neulich gemeldeten Reichstags-Kandidatur des Fürsten Bismarck um den 19. hannoverschen Wahlkreis handelt, wo am 19. Februar eine Versammlung national-liberaler Vertrauensmänner in Ditterndorf, nachdem über keinen der vier Kandidaten Papendiek, Gebhardt, Mickmers und Jung eine Einigung erzielt worden, der Vorschlag, den Fürsten Bismarck aufzustellen, angenommen wurde. Die erste Anfrage habe Fürst Bismarck abgelehnt; jedoch sei an ihn noch eine zweite gerichtet worden, worauf noch die Antwort ausstehe. Man glaube im dortigen Wahlkreise Grund zu der Annahme zu haben, Fürst Bismarck werde nun zustimmen. Die „Freisinnige Zeitung“ bezweifelt dies. — Abgeordneter Schöff erklärte bei der gestrigen Versammlung des national-liberalen Komitès in Geestemünde, Fürst Bismarck würde im Falle seiner Wahl trotz des eingelangten, bedingungsweise ablehnenden Schreibens ein Reichstags-Mandat bestimmt annehmen.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Ferguson, es sei nicht nöthig, die jetzt in Gypsen befindliche kleine Streitmacht zu vergrößern; auch die Verstärkung der Garnison von Suakim sei nicht notwendig. Bei dem Militär-Gat beantragte Labouchere die Herabsetzung der Heeresstärke um 3320 Mann als Protest gegen die Besetzung Tokars und die dauernde Okkupation Egyptens. Ferguson verteidigte die erfolglose Besetzung Tokars. Von der britischen Regierung — sagt derselbe — seien Beweise genug erbracht worden, daß die Okkupation Egyptens keine permanente sei. Die Zurückziehung der Truppen werde erfolgen, sobald die Unabhängigkeit und gute Verwaltung des Landes gesichert und die Gefahr einer fremden Besetzung nicht länger vorhanden sei. Einen bestimmten Räumungstag festzusetzen, sei vollkommen unmöglich. — Das Unterhaus hat mit 124 gegen 52 Stimmen den Antrag Laboucheres auf Herabsetzung der Heeresstärke um 3320 Mann abgelehnt. — „Reuter's Office“ meldet aus Asafite via Suakim: Bei der Rekognoszierung gegen Temetin stieß die Kavallerie auf Verwischte, welche meldeten, daß Dsmangidma sich gegen Kassala gesücht habe. Die benachbarten Scheichs haben sich unterworfen. Die Verbindung mit Suakim, Mit und Erkovit ist hergestellt. Die Gesundheit der Truppen ist eine vorzügliche. Die Verluste der ägyptischen Truppen an Verwundeten anlässlich der Besetzung Tokars sind größer, als ursprünglich geglaubt wurde.

Die Herren von der Patrioten-Liga finden wegen ihrer Kundgebungen gegen die Beschickung der Berliner Ausstellung von Seite der Franzosen einen Küstler in den maßgebenden Pariser Blättern eine derbe Abfertigung. So sagt zum Beispiel die „Estafette“:

„Einige bilden sich ein, den Patriotismus gepachtet zu haben. Bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten schulmeistern sie uns über die Pflichten des Patriotismus, die sie nach ihrem Geschmack anrichten. Spricht man von „Lohengrin“, so erinnern diese Matabore mit Entrüstung und in einem hochtrabenden Rauberwelsch daran, daß Wagner „Sedan beleidigt“ habe. Ähnliche Vertreter Frankreichs gehen nach Berlin, um wirtschaftliche, vom deutschen Kaiser angelegte Fragen zu studiren. Sagt man dann, daß unsere Landsleute bei unseren früheren Besiegern höchst liebenswürdig aufgenommen worden sind, so erhebt sich sogleich ein fürchtbares Geschrei. Was, so sagen unsere Patrioten, ist es nicht eine Schande, daß sich unsere Staatsmänner und Volkswirtschaftler den Beglückwünschungen der Feinde Frankreichs aussetzen? Man gibt einem hervorragenden deutschen Maler, Herrn v. Uhde, die Ehrenlegion — Mord und Tod, die Regierung verräth das Vaterland! Der Teufel soll diese Narren holen! Sie eckeln uns gerade an, mit ihren beleidigenden Annahmen, ihrem Jammern und ihrem Geschrei. Heute fangen sie wieder an, den Mond anzuhäuten, weil unsere Künstler der Einladung zu einer Ausstellung in Berlin Folge leisten...“

Das konservative norwegische Ministerium Stang hat gestern demissionirt. Anlaß hiezu gab ein von den Liberalen eingebrachter und von der Mehrheit des Storting angenommener Resolutionsantrag wegen Ordnung der diplomatischen Angelegenheit.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Februar.

* Die Stadtwälde-Kommission hat bekanntlich abgedankt. Die Finanzkommission beantragt die Annahme dieser Abdankung und hat bereits eine Namensliste der zu wählenden neuen Kommissionsmitglieder zusammengestellt, welche Donnerstag dem Magistrat zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird.

* Unsere Neubauten. Wie das Ingenieuramt berichtet, hat sich in der Danjanichgasse bei dem Freibergerschen zweistöckigen, bereits unter Dach gebrachten Neubau die nördliche Mauer um 20 Cm. gegen den nachbarlichen Grund geneigt. Die Siebener-Baukommission wird nun diesen Bau besichtigen und die nöthigen Verfügungen treffen. — Und wenn bis dahin die „geneigte“ Mauer einstürzen sollte?

* Schneeeisablagung. Über Ansuchen des Magistrats hat der Ackerbauminister die weitere Schneeeisablagung in die Donau bei dem Landungsplatze der Raaber Dampfschiffe gestattet. Im vierten und fünften Bezirk sind die Straßen bereits schneefrei und nur am Corso und anderen Plätzen, wo die Kommunikation nicht gehemmt wird, bleibt die Schneefortschaffung der — Sonne überlassen. In den anderen Bezirken wird die Schneeeisabfuhr sehr lag betrieben. In den frequentesten Gassen liegen noch ein bis zwei Meter hohe schmutzige Eisberge gefrorenen Schnees, welche von Kindern mit besonderer Vorliebe erklettert und am Ramm begangen werden. Für Straßenreinigung und Schneeeisabfuhr wurden vom 1. d. bis heute abermals 65,274 fl. verausgabt, so daß die Schneereinigung während des ganzen Winters bereits 135,000 Gulden kostet.

* Eine neue Anstalt für Geisteskränke. Der Minister des Innern hat mittelst Reskripts an die Hauptstadt dem Budapester Arzt Dr. Julius Pollák die Errichtung einer Anstalt für Geisteskränke im unteren Zuglitz gestattet.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 24. Februar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapester Waaren- u. Effektenbörse, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Fenilleton-Zeitung“ (Gwigjung, Aus dem russischen Gefängnisleben, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gwendoline“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute Morgens trüb und neblig, gegen Mittag zeitweise sonnig. Das Thermometer war in der Nacht bis -7 Gr. R. gesunken, hob sich aber am Tage auf +2 Gr. R. Das Barometer ist auf 773 M. gefallen. Der Luftdruck ist ein wenig gefallen, aber die Verteilung desselben hat sich im Allgemeinen nicht verändert. Das Maximum ist auch heute in Mitteleuropa. Dementsprechend hat die Witterung ihren Charakter behauptet und das trockene, stellenweise neblige, kalte Wetter dauert fort. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist vorläufig noch keine wesentliche Veränderung der Witterung zu erwarten.

* Vom Hofe. Im Ofner königlichen Schlosse trifft man große Vorbereitungen zu dem übermorgen, am 26. d., stattfindenden Empfangsabende, an welchem sämtliche Ceremonienfeste geöffnet sein werden. Da es sich bloß um einen Empfang handelt, wird keine Musik spielen. Eben deshalb erscheint auch der größte Theil jener Geladenen, die Familien-trauer haben. Bisher ist die Zahl derjenigen, die angezeigt haben, daß sie verhindert sind, beim Empfange zu erscheinen, eine nicht große. Gegenwärtig ist die Ausschmückung des Treppenhauses, der Vorhallen und der Säle mit exotischen Pflanzen im Zuge. Ferner werden Thee-, Trink- und Buffetsäle eingerichtet. Die Auffahrt der Gäste geschieht durch das neben der St. Sigismundskapelle befindliche Burghor. Die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Burghor wird von der Burghendarmarie im Vereine mit einem entsprechenden Polizei-Aufgebot befohrt werden. — Heute Nachmittags halb 2 Uhr sind die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm in der Hauptstadt eingetroffen. Im Bahnhofe der österreichisch-ungarischen Staatsbahn war, durch die Hofequipagen angelockt, ein zahlreiches Publikum anwesend, welches die Erzherzoge, als dieselben das Coupé verließen, mit Glorurufen begrüßte, welche unerwartete Ovation die hohen Herrschaften sichtlich angenehm berührte. Erzherzog Albrecht erfreut sich, trotz seines hohen Alters des besten Aussehens und auch Erzherzog Wilhelm sieht vortrefflich aus. Die Erzherzoge

führen vom Bahnhofe direkt nach dem Ofner königlichen Schlosse. — Am Vormittag wurde der gewesene Minister a latere Baron Béla Drözy von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. — Zu den gefürigten Audienzen werden im „Neuzet“ nachträglich noch folgende interessante Details berichtet:

Beim Empfange der Deputation des Samaritaner-Vereins fragte der königliche Spitalsdirektor Professor Dr. Müller, seit wann der Verein bestehe. Nachdem Professor Dr. Müller erwidert, der Verein bestehe seit drei Jahren, erkundigte sich Se. Majestät bei der Gräfin Géza Szapáry nach dem Zwecke des Vereins. Die Gräfin gab die Auskunft, derselbe habe die Aufgabe, arme Kranke zu unterstützen. Der König äußerte sich mit Anerkennung darüber und fragte weiter: „Wer sorgt für die Kosten der Heimreise von in der Hauptstadt erkrankten armen Provinzbewohnern?“ „Ebenfalls der Verein“, erwiderte die Präsidentin Gräfin Szapáry. Die Deputation wurde dann vom König mit den Worten entlassen: „Ich bin mit Ihren Zielen zufrieden und werde Ihren Verein nach Möglichkeit fördern und unterstützen.“ — Mit auszeichnender Freundlichkeit und länger als üblich sprach der König mit dem Oberstaatsanwalt Alexander Rozma, der ebenfalls gestern empfangen wurde. Außer der Dezentralisation der Oberstaatsanwaltschaft und der damit verbundenen Arbeit brachte der König auch zur Sprache, daß die Zahl der vom öffentlichen Ankläger eingeleiteten Preßprozesse in den letzten Jahren in erfreulicher Weise abgenommen habe. Se. Majestät interessirte sich lebhaft für die Gründe dieser Erscheinung, worauf Rozma bemerkte, daß er zum Theile einigen, eine ernstere Auffassung verrathenden, auf Schuldig lautenden Verdikten der Schwurgerichte, zum größeren Theile aber dem Umstande die stets seltener werdende Nothwendigkeit des Einschreitens seitens des öffentlichen Anklägers zuschreibe, daß sich das Niveau der ungarischen Presse in der letzten Zeit wesentlich gehoben und die brutalen Angriffe seltener geworden seien. Der König vernahm mit sichtlichem Vergnügen diese Erklärung und konstatarie auch seinerseits mit Befriedigung, daß die Institution der Preß-Schwurgerichte, die Anfangs, wie jede noch nicht festwurzelnde Einrichtung, manchmal die in Bezug auf dieselbe bestehende günstige Meinung beinahe zu widerlegen schien, in neuerer Zeit mit stets zunehmendem Ernste ihrer Aufgabe entspreche und immer mehr die an sie geknüpften Erwartungen rechtfertige. Hierauf wurde Herr Rozma gnädig entlassen.

Heute 5 Uhr Nachmittags fand bei Ihren Majestäten ein Hofdiner mit 24 Gedecken statt, bei dem wieder eine Anzahl Balastdamen anwesend war. Die Damen erschienen in halbhochausgeschmittenen reichen Festtoiletten mit Schmuck. Anwesend waren:

Erzherzog Albrecht, Erzherzog Wilhelm, Graf und Gräfin Géza Szapáry, Herr und Frau Koloman Tiska, Graf Paul Széchenyi, Graf Emanuel Andrássy, Gräfin Franziska Karolyi, Gräfin Leonie Ssekonicz, Gräfin Johanna Zichy, Graf und Gräfin Tibor Karolyi, Hofdame Gräfin Feketich, Hofdame Gräfin Mikles, erster Hofmeister Prinz Hohenlohe, Oberhofmeister Ihrer Majestät Baron Ropcsa, Oberstlieutenant Graf Wolfenstein, Sektionschef v. Pápa, Generaladjutant Gm. Dolfsz, Oberst Schönai, Oberlieutenant Schnellier.

Ihre Majestäten hielten nach dem Diner fast eine Stunde Cercle.

* Ernennungen. Zu ordentlichen Professoren: Stephan Laudon am Ungarischen Obergymnasium; Sigmund Hortobágyi am Lugoer Obergymnasium; Dr. Ludwig Rátóna am Obergymnasium des Budapester II. Bezirkes.

* Ordensverleihungen in der Armee. Se. Majestät hat, wie das heute ausgegebene „Armeeverordnungsblatt“ meldet, dem Kommandanten der Kriegsschule FML. Merta den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse, dem Chef des Eisenbahnbureaus des Generalstabs Gm. v. Guttenberg das Komthurekreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Generalstabschef des 2. Korps in Wien Oberst v. Drathschmidt das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Ferner wurde verliehen das Ritterkreuz des Leopold-Ordens dem Feldmarschall-Lieutenant: Karl Fischer v. Wellenborn, Präsident des Militär-Obergerichts; Hermann Ritter Borsdolo v. Boreo, Kommandant der 30. Infanterie-Truppen-Division, und Theodor Ott Edler v. Ottenkamp, Kommandant der 3. Infanterie-Truppen-Division; dann dem Oberst des Generalstabskorps Franz Schönai, zugetheilt zur Dienstleistung bei dem Gen.-Inspr. des Heeres FML. Erzherzog Albrecht; Karl Ritter Matheß v. Wilsbruck, Vorstand der 5. Abtheilung des gemeinsamen Kriegsministeriums, und Adolf Horjesty Edler v. Hornthal, Chef des Bureaus für operative und besondere Generalstabsarbeiten; — der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse tarfrei den General-Auditor: Wilhelm Pfanzner, Referenten und Kanzlei-Direktor beim obersten Militärgerichtshofe, und Ignaz Proschek, Vorstand der 4. Abtheilung des Kriegsministeriums; dann den Obersten: Karl Horjesty Edler v. Hornthal des Generalstabskorps, Generalstabschef des 9. Korps; Rudolf Edler v. Nusil des Artilleriestabes, Kommandant der 5. Artillerie-Brigade, und Johann Gatter des Geniestabes, zugetheilt dem General-Genie-Inspektor; endlich dem Militär-Oberintendanten 1. Klasse Alois Heller, Intendantchef des 15. Korps; — das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens den Oberstlieutenant: Anton Gottstein des Artilleriestabes und Karl Dermüller,

überkomplet im L.-N. 1, Beide in Dienstleistung beim gemeinsamen Kriegsministerium; den Majoren des Armeestandes: Georg Philipp, Jakob Gröszl, Johann Skwor, Eduard Gönig; dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Franz Stangl; den Stabsärzten Dr. Franz Herzog und Dr. Victor Teindl; dem Militär-Oberintendanten 1. Klasse Johann Kritek; den Militär-Oberintendanten 2. Klasse Johann Kriz und Moriz Bernhoffer; dem Militär-Intendanten Franz Ritter Dobrucki v. Dobruth; dem Militär-Oberrechnungsrathe 2. Klasse Friedrich Braunschweig; — das Militär-Verdienstkreuz: dem Major August Seipel, dem Hauptmann 1. Klasse Joseph Saling, dem Rittmeister 1. Klasse Eugen Freiherrn Mattl v. Löwentreu, dem Hauptmann 1. Klasse Anton Ritter v. Merens, dem Hauptmann 1. Klasse Anton Binder des Armeestandes, in Dienstleistung beim Platzkommando in Budapest, und dem Hauptmann 2. Klasse Karl Kandelborfer; — das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Militär-Kuraten 1. Klasse Johann Fanta, dem Militär-Unterintendanten Anton Ritter v. Koneczny, dem Oberthierarzte 2. Klasse Jodor Baum; — weiter anzubefehlen, daß aus dem gleichen Anlasse der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde den Hauptleuten 1. Klasse: Franz Schuster und Nikolaus Grafen Bayard de Polo, dem Rittmeister 1. Klasse Johann Haas, den Hauptleuten 1. Klasse Franz Freiherrn Bidoll v. Quintenbach, Mathias Tischler, Rudolf Soutsek, endlich dem Militär-Intendanten Wilhelm Heißig. — Dem Generalmajor Moriz Schmidt, Landwehr-Brigadier in Lemberg, wurde in Anerkennung seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen.

Personalmeldungen. Heute Abends sind der gemeinsame Kriegsminister Baron Bauer, der General-Infanterie-Inspektor FML. König, der Chef des Generalstabs FML. Freiherr von Beck, der General-Kavallerie-Inspektor GM. Gemmingen-Guttenberg und der General-Genie-Inspektor FML. Freiherr von Callis-Soglio hier eingetroffen.

Beim Präsidenten der Debrecziner kön. Tafel. Herr Julius v. Puky, sprach heute, wie man uns telegraphisch meldet, der Magistrat der Stadt Debreczin korporativ unter Führung des Bürgermeisters Simonffy vor. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte Herr v. Puky, daß ihn schöne Erinnerungen an Debreczin knüpfen, wo er nun zum zweiten Mal seine Heimath finde. Er versprach, zum Nutzen der Stadt zu wirken; zugleich dankte er Namens des Justizministers, sowie der Debrecziner kön. Tafel für die Opfer, welche die Stadt hinsichtlich der Unterbringung und Einrichtung der Tafel gebracht. Während des Gesprächs erwähnte Herr v. Puky, daß, als er jüngst von Sr. Majestät in Audienz empfangen wurde, der König sich mit Interesse nach den Debrecziner Verhältnissen erkundigte. Sr. Majestät erinnerte sich lebhaft des begeisterten Empfangs, dessen er in Debreczin theilhaftig geworden; dieser Empfang habe den König sehr angenehm berührt und es thue Sr. Majestät ein Wohl, desselben zu gedenken.

Kaiserin Friedrich in Paris. Aus Paris telegraphirt man: Das von Cassagnac herausgegebene Blatt, die bonapartistische „Autorité“, meldet, eine Gruppe von Abgeordneten wolle den Minister des Äußern interpelliren, warum er bei der Kaiserin Friedrich eine Karte abgebe, da die Kaiserin doch in Loggion nach Paris kam. — Die Bewegung in den hiesigen Kunstkreisen anlässlich der Berliner Ausstellung dauert fort. Die Meinungen sind verschieden. Der hervorragende Porträtmaler Bonnat sprach sich in einem für die Besichtigung sehr günstigen Sinne aus. „Wenn die Deutschen“, sagte er, „so vorurtheilsfrei sind, die französische Politik, die französische Wissenschaft und die französische Kunst zu ehren, wie sie Simon Beau und Lavisse ehrten, so setzen die Künstler nichts auf das Spiel, indem sie nach Berlin gehen. Ich kann nicht vergessen, daß die Mutter des deutschen Kaisers nicht die Adresse eines Königs, sondern eines Künstlers zu finden wußte, und während sie Herrn Carnot nicht besuchte, Malern Besuche abgestattet hat. Das ist eine höfliche Souveränin, deren Auftreten an die Zeit erinnert, wo ein Kaiser, dem drei Viertel von Europa gehörten, den Pinsel eines Malers in Beneidung aufhob. (Kaiser Karl V. und Tizian.) Deutschland wird uns kennen, schätzen, ehren und vielleicht auch lieben lernen.“ Gegen die Besichtigung der Berliner Ausstellung sprachen sich der Präsident der Dissidenten, Puviss de Chavannes, und Fremiet aus. Der Erstere will nicht, daß durch das Erscheinen der Franzosen der Berliner Ausstellung Glanz verliehen und so dem Kaiser Gelegenheit gegeben werde, Berlin zur ersten Kunststadt zu machen. Die Deutschen seien doch immer die Feinde der Franzosen u. s. w. Wenn die Kaiserin ihn persönlich auffordern sollte, so würde er darauf hinweisen, daß er im Augenblicke kein Bild zur Verfügung habe. Fremiet sprach von der offenen Wunde an der Grenze, welche es unmöglich mache, daß er nach Ber-

lin gehe. Eine Anzahl von Künstlern will in Berlin ausstellen, doch unter der Bedingung, daß sie hors concours bleiben und ihnen weder Medaillen noch Orden gegeben werden.

Landes-Unterrichtsrath. Sr. Majestät hat Dr. Géza Ghyecz, Direktor der Budapester Handelsakademie, und Dr. Gustav Heinrich, öffentlichen ordentlichen Professor an der Budapester Universität, zu Vizepräsidenten des ungarischen Landesunterrichtsrathes mit dem entsprechenden Honorar auf die Dauer von sechs Jahren ernannt. Auf Grund dieser allerhöchsten Entschliebung hat zugleich der Unterrichtsminister den Vizepräsidenten Dr. Géza Ghyecz mit der Leitung der mathematisch-naturwissenschaftlichen und Volksschulen-Sektion, den Vizepräsidenten Dr. Gustav Heinrich aber mit der Leitung der philologisch-historischen und Mittelschulen-Sektion, sowie mit der Führung der allgemeinen Geschäftsgebarung des Rathes betraut.

Zur Decentralisation der kön. Tafeln. Auf Anordnung des Unterrichtsministers erfolgt für die an den hiesigen Hochschulen studirenden Söhne solcher Richter und Beamten der kön. Tafeln, die anlässlich der Decentralisation mit 1. Mai nach der Provinz veretzt werden, schon Ende April der Schluß des Schuljahres, damit den Betreffenden durch ihren längeren Aufenthalt in der Hauptstadt keine unvorhergesehene Ausgaben erwachsen sollen.

Militärwissenschaftlicher Vortrag. Im militärwissenschaftlichen und Offizierskafino hielt heute Nachmittags der Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 23 Oberst Lazics im Beisein eines überaus zahlreichen militärischen Publikums, in dessen Reihen sich viele hohe Offiziere befanden, einen gehaltvollen und instruktiven Vortrag über den Gebrauch und Ersatz der Munition bei Gefechten der Infanterie. Der Vortragende führte an der Hand interessanter Daten den Nachweis dafür, von welcher entscheidender Wichtigkeit für den Ausgang des Infanterie-Gefechtes die richtige Handhabung der Munition sei; er erörterte die Art und Weise der Zuführung der Munition während des Gefechtes und betonte vornehmlich die Nothwendigkeit der strengen Feuerdisziplin in der Truppe, durch welche allein dem Ausgehen der Munition während des Gefechtes vorgebeugt werden könne. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

Wohltätigkeitskonzert und Ball. Trotz des Berrufs, in welchen die Wohltätigkeitsveranstaltungen in letzter Zeit nicht ganz mit Unrecht gekommen, war der Besuch des Konzertes, welches der Armenkindergartenverein heute Abend im Prunksaale des Kasinos für den VI.—VII. Bezirk veranstaltete, ein massenhafter. Das Programm war ein gewähltes. Professor Stephan Thomán trug auf dem Klavier Chopin's „Wegelied“ und russische Lieder von Bist mit Temperament und Verbe vor; Fräulein Bertha Molnár (Malybau) sang das „Zauberlied“ von G. Maier und „Nimm Dich in Acht“ von Multon mit Gefühl und Innigkeit, namentlich den netzlichen Charakter des letzteren Liedes trefflich zum Ausdruck bringend; Frau Marie Heghesi fesselte durch den Vortrag Julius Reizky's „Der Tod Pars's“ und Fräulein Marie Felešig entzückte durch ein Lied des Grafen Géza Zich und des „Non amara piá“ von Lofki. Daß sämtliche Mitwirkende lebhaft applaudirt und wiederholt hervorgehoben wurden, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. — Nach dem Konzerte nahm die Tanzunterhaltung ihren Anfang.

Todesfall. Man telegraphirt aus Debreczin, 24. d.: Der älteste Rabbiner Ungarns, Joachim Kab, ist heute im 94. Lebensjahre in Deutsch-Kreuz gestorben. Der Verewigte war ein glaubenseifriger Verehrer des Orthodoxenthums.

Herzog Louis Philippe von Orleans wird demnächst die russische Hauptstadt verlassen, um sich nach Persien, dem eigentlichen Ziele seiner Reise, zu begeben. Es verlautet, daß dem jungen Prinzen von antlicher russischer Seite nahe gelegt worden sei, seinen Aufenthalt in Petersburg nicht allzu sehr zu verlängern.

Militärisches. Die „Armee- und Marine-Zeitung“ meldet: Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird heuer das siebenbürgische Infanterie-Regiment Großherzog von Baden Nr. 50 von Wien nach Siebenbürgen zurückverlegt und durch ein anderes siebenbürgisches Infanterie-Regiment ersetzt werden.

Schnee in Griechenland. Aus Athen telegraphirt man: In Griechenland herrscht seit drei Tagen ein heftiger Schneesturm.

In Gunsten des kaufmännischen Wohl's, welches vom Pester bürgerlichen Handelsgremium im Vereine mit dem Gremium der Budapester Großhändler und Großindustriellen gegründet wird, sind bisher folgende Spenden eingelaufen: Michael Schwindt de Győr 1000 fl., Budapester vereinigte hauptstädtische Sparkasse 1000 fl., Adolf Mealy 500 fl., Schosberger u. Sohn 500 fl., Ignaz Deutscher u. Sohn 500 fl., Brüder Strobeny 500 fl., Anton Kreische 500 fl., Weimel u. Sohn 300 fl., Friedrich Kommerster's Nachfolger 200 fl., Joseph Kunz u. Komp. 105 fl., Thalhammer u. Seif 100 fl., Alexander Deutscher 100 fl. und jährlich 10 fl.,

Moriz Weismann 100 fl. und jährlich 10 fl., Andreas Sarlehner 100 fl.

Vorträge. Übermorgen, am 26. d. Abends halb 8 Uhr, hält der Universitätsprofessor Dr. Georg Kanury im Industriekasino einen Vortrag unter dem Titel „Industrie und bildende Künste“. Gleichfalls Donnerstag halb 9 Uhr Abends hält Karl Gerö seinen angefündigten Vortrag im Verein der kaufmännischen Jugend. — Im Droschaker Verein junger Kaufleute hielten vorgestern Abends der Reichstagsabgeordnete Johann Hoch und der Schriftsteller Alexander Bródy vor einem sehr zahlreichen und distinguirten Publikum Vorlesungen. Beide Vorlesungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — In der prot. literarischen Gesellschaft (Gymnasialgebäude, Deckplatz) hält am 26. d. Nachmittags 6 Uhr, der Professor der Theologie Alexius Petri einen Vortrag unter dem Titel „Die Religion im Alltagsleben“.

Unfälle. Eine aufsehenerregende Szene spielte sich gestern Nachmittags auf dem Graben in Wien ab. Kriegsminister FML. Baron Bauer, welcher mit seiner Gemahlin dem Leichenbegängnisse des FML. Grafen Wylandt-Heidt beigemohnt hatte, kehrte in seiner Equipage über den Graben nach dem Reichs-Kriegsministerium zurück. Auf dem Graben stürzte eines der vor die Equipage gespannten Pferde auf dem Asphaltpflaster und konnte sich nicht mehr erheben, denn es hatte einen Fuß gebrochen. Der Minister und seine Gemahlin setzten die Fahrt in einem zweiten Wagen fort. — Der Oberbürgermeister von Berlin, Reichstags-Abgeordneter von Nordenbeck, wurde gestern Abends, als er von dem Rathhause zu Fuß nach Hause ging, dicht bei seiner Wohnung von einem schnellfahrenden Jagdwagen erfasst, verwundet, zu Boden geworfen und blutüberströmt in die nächste Sanitätswache gebracht, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde. Er hat eine beträchtliche Verwundung über dem linken Auge. Das Auge selbst ist unverletzt. Leichtere Verletzungen sind an der Nase und Lippe. Fortdank wurde, zum Bewußtsein gebracht, nach seiner nahen Wohnung überführt, wo Fiebererscheinungen eintraten. Die starke Konstitution des Siebzigjährigen half über die bedenkliche Situation. Der Hausarzt gibt Hoffnung, daß der Oberbürgermeister in einer Woche seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen könne. Über Ort, Zeit und Umstände des Unfalles ist dem Patienten alle Erinnerung geschwunden. — Aus Portsmouth telegraphirt man: Admiral Hornby wurde heute bei einer Spazierfahrt in Folge Schenkerwerden des Wagenpferdes zu Boden geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Admiral hat eine Gehirnerkütterung erlitten; sein Zustand ist bedenklich.

Unterhaltungen. Der ungarische Landes-Beamtenverein veranstaltete am 5. März in seinen eigenen Lokalitäten (Hatvanergasse Nr. 4) eine Soirée. — Die Franzstädter ungar. Tischgesellschaft veranstaltete am 7. März im Prunksaale des Kommunalgebäudes auf dem Bakácsplaz eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung. — Die königlich ungarischen Honvéd-Feldwebel veranstalteten zum Besten ihrer Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse am 10. März unter dem Patronate der Frau v. Cserhalmy in der hauptstädtischen Redoute einen geistlichen Ball. — Der Verein der Budapester Kaffeehaus-Gehilfen veranstaltete am 17. März in den Redoute-Speisensälen ein Tanzkränzchen.

Ein neues Schulpalais wird demnächst in der Franzstadt errichtet. Das unscheinbare Gebäude an der Ecke der Lönyay- und Drozplazgasse, in welchem gegenwärtig die Feuerwehrlager des IX. Bezirkes untergebracht ist, wird nämlich demolirt und an dessen Stelle ein zweistöckiges, stillvolles Palais für die hauptstädtische höhere Gewerbe-Zeichenschule errichtet. Die Baukosten sind mit 250,000 fl. veranschlagt.

Polizeinachtigkeiten. Der 28jährige Konstabler Paul Horvath jagte heute Vormittags in Ofen, Bloßbergquai Nr. 4, aus seinem Dienstrevolver eine Kugel ins Herz und blieb auf der Stelle todt. Als Motiv des Selbstmordes wird Liebesgramm bezeichnet. — Der 23jährige Tischlermeister Joseph Pesnyák glitt heute Früh in Altosen, Bacstrametzgasse, vor dem Hause Nr. 84 aus und fiel so unglücklich auf das mit einer Eiskruste überzogene Pflaster, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen nach wenigen Minuten starb.

Crispi als Advokat. Man telegraphirt aus Rom: Crispi läßt öffentlich versichern, er erhalte von der „Navigazione generale“ nicht 50,000, sondern nur 12,000 Lire jährlich Gehalt.

Sanitäts-Anzeige. Anzeig des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 24. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 24, und zwar: an Typhus 1, Blattern 1, Scharlach 4, Masern 9, Diphtheritis 8, Group 1, Scharblattern 1, Trachoma 1, Keuchhusten 1, Rothlauf 1. Kranke in den städtischen Spitälern 2214. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 6, Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 12, Lungentzündung 7, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 1, Scharlach 1, Typhus 1, Masern 1, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie 1, andere Krankheiten 5.

Offener Sprechsaal.

Verfälschungen, hervorgerufen durch den Genuß von geistigen Getränken oder starken Tabaken finden durch Fay's Sodener Mineral-Pastillen, in allen Apotheken und Droguerien à 66 Kr. zu haben, die denkbar beste und gründlichste Bekämpfung. Man nimmt 3-4 Pastillen morgens früh und Abends vor dem Schlafengehen. Günstiger Erfolg wird nie verfehlt.

Sina Bischof, Baron Schmelz, Bátorokesz, Baromlak, empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 39493

Die Société de médecine de France in Paris hat

Popp's Odaline des Indes als Novität für die Hautpflege geprüft und seine Wirkung diejenige weit überragend, welche aus gleichem Grunde durch das Glycerin erzielt wurden, befunden. Zu haben in Wien, L. Bognergasse 2, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Budapests und Ungarns. 36654

Tafeltrauben,

frische, süße, hochprima 2 fl. 50 Kr. und sekunda 2 fl. in 5 Kilo-Körben portofrei, Wiederverkäufer bei Gültensendung billige Preise, Weintrauben bis Mai zu haben, versendet Heinrich Ohler, St. Georgen bei Preßburg.

Zur Kapitals-Anlage

empfehlen wir 4 1/2% Pfandbriefe der Ung. Landes-Central-Sparcassa, welche bei uns genau zum Tagesfusse erhältlich sind.

Central-Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft. 39361 Budapest, 4. Bez., Wienergasse Nr. 4.

Zur geöl. Kenntnisaufnahme.

Im königlich preussischen Regierungsbezirk Wiesbaden gibt es ein Wies Selters, ein Selters bei Weisburg a. d. Lahn, ein Oberselters und ein Niederselters.

In den drei letztgenannten Ortschaften sind Mineralbrunnen im Betriebe, welche alle die Bezeichnung Selterser Wasser führen. Jedoch nur in

Niederselters

befindet sich im Besitze des königlich preussischen Domänen-Hofes die seit Jahrhunderten bekannte Mineralquelle, welche dem berühmten Wasser seinen Namen gegeben hat. Deren Produkt wird ohne alle Veränderungen und Zusätze als rein natürliches Wasser versendet. Die verehrlichen Konsumenten werden hierauf besonders aufmerksam gemacht und ersucht, beim Ankaufe ausdrücklich "Niederselters" zu betonen. 38697 Niederselters, im Dezember 1890. Königlich preussisches Brunnen-Komptoir.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Morgen Mittags findet unter Vorsitz Seiner Majestät in der Ofner Hofburg die erste Militärberathung statt. Zud erselben haben sich um 4 Uhr Nachmittags der gemeinsame Kriegsminister Baron Bauer, Generalstabschef Baron Beck, sowie die Generalinspektoren der Armee FML. König, FML. Salis-Saglio und FML. Gemmingen nebst Oberst Pitreich, dem Präsidialvorstand im Kriegsministerium, nach Budapest begeben. Die Berathungen, an welchen bekanntlich auch die heute früh dorthin abgereisten Erzherzoge Albrecht und Wilhelm theilnehmen, werden Donnerstag und Freitag fortgesetzt.

Wien, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Franz Ferdinand machte gestern dem Grafen Kálnoky einen einstündigen Besuch. Auch Erzherzog Albrecht besuchte gestern den Grafen Kálnoky.

Wien, 24. Februar. Gegenüber dem im „Gaulois“ vom 21. Februar veröffentlichten Wiener Berichte, wonach ein Berichterstatter des „Gaulois“ mit dem Minister des Äußern Grafen Kálnoky gesprochen hätte und unter der wörtlichen Ausführung der Äußerungen Kálnoky's allerlei vollkommen erfundene Angaben über Begegnungen und Nichtbegegnungen des Kaiser-Königs Franz Joseph mit dem Könige Humbert, dem deutschen Kaiser und dem Czaren bringt, erfährt das „Fremdenblatt“, Graf Kálnoky habe den Berichterstatter des „Gaulois“ weder empfangen

noch gesprochen und sei ein Korrespondent des „Gaulois“ in Wien unbekannt und alle Ausführungen aus der Luft gegriffen.

Wien, 24. Februar. Die Unterzeichnung der österreichisch-rumänischen Eisenbahnkonvention erfolgt, der „Pol. Korr.“ zufolge, Donnerstag. Die rumänischen Bevollmächtigten, welche gestern vom Minister Bacquehem empfangen wurden, reisen Samstag ab.

Wien, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Am 9. März beginnen im hiesigen fürsterzbischoflichen Palais neuerlich Bischofskonferenzen. Den Vorsitz führt der Prager Kardinal Graf Schönborn.

Wien, 24. Februar. Der russische Botschafter Dobanoff ist mit Urlaub nach Petersburg gereist.

Wien, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Einer Belgrader Meldung der „Pol. Korr.“ zufolge werden die Bedenken einzelner Wiener Blätter wegen der auswärtigen Politik des Kabinetts Pasichs an kompetenter Stelle als gänzlich unmotiviert bezeichnet. Das Kabinet werde sich energisch bestreben, die übernommenen freundschaftlichen Beziehungen mit allen Nachbarstaaten zu pflegen und zu kräftigen.

Spalato, 24. Februar. Dem gestern von der Gemeinde zu Ehren der deutschen Eskadre gegebenen glänzenden Festdiner zu 50 Gedecken wohnten außer dem Bürgermeister Vulat und den Gemeinderäthen die Contreadmirale, die Stabschefs, die Stabsärzte, die Kommandanten der beiden Geschwader, der Bischof mit zwei Domherren, die Spitzen sämtlicher Civil- und Militärbehörden, sowie die fremden Konjunkte bei. Der Saal war mit den Wäldern der beiden Monarchen, mit Blumen und Trophäen, sowie mit deutschen und österreichisch-ungarischen Flaggen prachtvoll geschmückt. Der Bürgermeister brachte einen begeistert aufgenommenen Toast auf das Wohl des deutschen Kaisers, dessen treuen Verbündeten unseres geliebten Monarchen, dann auf das Wohl der beiden Contreadmirale, aller deutschen und österreichisch-ungarischen Gäste und der beiden tapferen Kriegsmarinern aus. Contreadmiral Schröder toastirte hierauf in schwungvollen, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommenen Worten auf das Wohl des Kaisers und Königs Franz Joseph, sodann auf das lebenswürdige Entgegenkommen und die Gastfreundschaft der Stadt Spalato, indem er das Blühen und Gedeihen derselben hervorhob. Dem Konzerte der Stadtkapelle vor dem Festsaal wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Nach dem Diner fand in Gegenwart mehrerer tausend Personen auf der Marina eine Plakette mit prachtvollem Feuerwerk statt. Das österreichisch-ungarische Geschwader ist heute früh um 7 Uhr in der Richtung nach Fiume abgedampft.

Berlin, 24. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in einem Artikel betreffend die Wiener zollpolitischen Verhandlungen Folgendes: Die für die Landwirtschaft und Industrie gleich wichtige Stabilität der Zollverhältnisse lasse sich durch Tarifverträge erreichen, ohne daß der Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit preisgegeben werden müsse. Wenn eine größere Anzahl von europäischen Staaten sich durch Verträge ein weiteres Absatzgebiet eröffne, so werde Frankreich mit seinem theilweisen prohibitiven Minimalzolltarif sich bequemen müssen, die jetzige Handelspolitik zu verlassen. In gleicher Weise werden die prohibitiven Tendenzen Rußlands und Nordamerikas den Boden verlieren.

Berlin, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) In Erwiderung auf die Angriffe der konservativen „Badischen Landeszeitung“ sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Da über die Details der Verhandlungen mit Österreich-Ungarn authentische Mittheilungen überhaupt nicht in die Öffentlichkeit gelangt sind und Niemand weiß, welches Maß von Konzessionen deutscherseits eventuell in Aussicht genommen ist, so erscheint eine Polemik darüber, ob Österreich-Ungarn in der Lage ist, vollwerthige Gegenkonzessionen zu machen, einseitigen gegenstandslos. Jedenfalls können wir die nicht weiter begründete Äußerung der „Badischen Landeszeitung“, daß die von Österreich-Ungarn zu erwartenden Zollermäßigungen für uns überhaupt nicht ins Gewicht fallen und daß selbst die Herabsetzung der Eisenzölle um 30 Kreuzer keinen großen Reiz für unsere Industrie biete, als eine uns nicht überzeugende Redewendung bezeichnen. Will die „Landeszeitung“ wissen, auf welchen Gebieten uns Österreich-Ungarn wichtige und werthvolle Konzessionen gewähren kann, so bieten hierüber die Berichte der deutschen Handelskammern in den letzten Jahren reichlichen Aufschluß

Berlin, 24. Februar. Das Abgeordnetehaus setzte heute die Berathung der Einkommensteuer-Vorlage bei §. 84 (über die Verwendung der Überschüsse) fort. Der Finanzminister empfahl gegenüber dem Kompromiß-Antrage Jedlich-Richter die Regierungsvorlage, eventuell die Kommissionsfassung. Die Frage der Quotifizierung — sagte der Minister — dürfe jetzt nicht betont werden; dieses Recht müsse die Krone freiwillig gewähren. Wenn die Reform betreffs Überweisung der Grund- und Gebäudesteuer jetzt nicht zustande komme, so sei es für lange Zeit damit zu Ende. Bei der Abstimmung wurde die Kommissionsvorlage gegen die Stimmen der Freimüthigen und Konservativen angenommen. Die Vorlage auf Überweisung von 20 Millionen für Schulbauten wurde abgelehnt. — Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Paris, 24. Februar. Kaiserin Friedrich besuchte heute das Gouvernantenheim in der Rue Nollet und begab sich hierauf in mehrere Künstlerateliers. Die Kaiserin wird das Diner, wozu auch die Botschafter von Italien und der Türkei geladen sind, auf der deutschen Botschaft einnehmen. Nach dem Diner wird eine musikalische Soireé abgehalten.

Paris, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Ungeachtet der Détené, die sich in Folge des Kabinettswechsels in Italien zwischen Paris und Rom zu vollziehen scheint, glaubt man hier, die Erzielung eines handelspolitischen Einvernehmens mit Italien angesichts des Umstandes, daß die französische Regierung gegenwärtig weder zur Erneuerung von Handelsverträgen, noch zum Abschluß von neuen Konventionen geneigt ist, für die nächste Zeit nicht erwarten zu dürfen.

Paris, 24. Februar. Die monarchisch-klerikalen Blätter geben der Reise des Bischofs Freppel nach Rom folgende Deutung:

Die französischen Katholiken vermutheten, daß dem Papst von der Pariser Nuntiatur sowohl wie von dem Abgeordneten Pion über die Gesinnungen der französischen Katholiken falsch berichtet worden sei. Freppel war der Überbringer eines von achtzig Abgeordneten der Rechten gezeichneten Briefes. Es handelte sich nicht darum, von dem Papste Rathschläge zu erhalten, sondern dem heiligen Stuhle in respektvoller Weise zu erklären, daß, obwohl sie gute Katholiken und getreue Diener der Kirche wären, die französischen Abgeordneten der Rechten die Intervention des Vatikans in der Leitung der inneren Politik Frankreichs nicht acceptiren können. Darin habe Freppel's Mandat bestanden, und er entledigte sich desselben in sehr befriedigender Weise. Der Bischof hatte mit dem Papst zwei lange Konferenzen. Der Papst erklärte ihm, er habe nie die Absicht gehabt, die französischen Katholiken für diese oder jene Regierungsform zu bestimmen. Kardinal Lavigerie sage, was er wolle; das engagire bloß den Kardinal und nicht den heiligen Stuhl. Die französischen Katholiken sind demnach heute in derselben Situation, wie sie vor sechs Monaten waren.

Andererseits veröffentlicht ein katholisches Blatt einen sehr meichelhaften Brief des Papstes an den Kardinal Lavigerie, in welchem der Papst alle Ansichten des Kardinals billigt und sie als den Zwecken der Kirche entsprechend bezeichnet.

Paris, 24. Februar. Das „XIX. Siècle“ erzählt, daß während der letzten Manöver in Rußland Kaiser Wilhelm ostentativ dem französischen General Boisdeffre sich genähert hätte. Der Kaiser sprach mit ihm unter Anderem über den Zug Hannibals über die Alpen und über dessen siegreiche Schlacht bei Cannä. Der Kaiser befand sich mit dem General über einzelne Punkte in Widerspruch und sagte: „Ich werde Ihnen auf einem Plane, den ich entwerfen werde, zeigen, wie ich die Strategie jenes Feldherrn verstehe.“ General Boisdeffre dachte nicht mehr an jenes Gespräch, als er durch den deutschen Botschafter vor fünf Tagen eine Rolle erhielt, welche mit „Wilhelm, Kaiser von Deutschland, König von Preußen“, gezeichnet war. Das war der verprochene Plan. In einem beiliegenden, in korrektem Französisch abgefaßten Briefe wiederholte der Kaiser mit großer Klarheit seine Argumentation und schloß mit der Frage an den General, ob er sich jetzt für besiegelt halte. „Ich war“ bemerkte General Boisdeffre, „über den Empfang dieser Arbeit sehr erstaunt. Ich will sofort meine Entgegnung ausarbeiten.“ „Welchen Eindruck“, fragte der Berichterstatter des Blattes, „machte der Kaiser auf Sie?“ — „Den eines sehr geschickten und sehr unterrichteten Mannes“, antwortete General Boisdeffre, „der weiß, was er sagt, und sehr ausgedehnte militärische Kenntnisse besitzt. Er ist charmant, und er schien sich um unsere Armee anders als bloß aus Pflicht, sie zu bekämpfen, zu interessieren. Er betrachtet unsere Armee, freilich nur vom Hörensagen, denn er hat nie eine Nothhose gesehen, als das Schöne von ganz Europa.“ — Der Berichterstatter fügt hinzu: Die Schrift des Kaisers ist sehr klar und hat einen englischen Zug. Sein französischer Stil ist, von etlichen Germanismen abgesehen, tadellos.

Rom, 24. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massanah: Eine Bande von 600 Mann unternahm eine Raubzucht über die Grenze. Kapitän Pinesti mit eingeborenen Truppen schlug die Bande, welche 200 Tode, darunter drei Führer, und viele Verwundete und Gefangene verlor. Die Truppen hatten 2 Tode und 7 Verwundete.

London, 24. Februar. Im Unterhause bestätigte der erste Lord des Schatzes Smith in Beantwortung einer Anfrage, daß die Regierung die Absicht habe, eine Kommission einzusetzen, welche die Ursachen der Streitigkeiten zwischen den Arbeitgeber und Arbeitern untersuchen und die Frage erwägen soll, ob dies bezügliche Gesetze wünschenswert oder möglich seien.

London, 24. Februar. Das Marinebudget pro 1891/92 veranschlagt die Ausgaben mit 14 1/2 Millionen Pfund Sterling. Der erste Lord der Admiralität, Hamilton, führt in einem Memorandum aus, daß von den im Reorganisationsplane vom Jahre 1889 vorgeschlagenen 70 Schiffen vor dem Jahre 1894 69 Schiffe fertig sein sollen. Die Baukosten würden in Folge der Erhöhung der Materialpreise überschritten werden müssen.

London, 24. Februar. Die Plakate, welche heute in der Nähe der Docks angeschlagen wurden, fordern die Frachenträger auf, die Arbeit niederzulegen.

Brüssel, 24. Februar. Die Delegierten der belgischen Arbeiter für den am 31. März stattfindenden internationalen Kongress erhielten den Auftrag, die Unterstützung der auswärtigen Grubenarbeiter nachzuziehen, falls in Belgien ein allgemeiner Strike ausbräche. Die Arbeiter sollen jedoch keine materielle Unterstützung fordern, sondern verlangen, daß die auswärtigen Grubenarbeiter durch die Drohung, selbst einen Strike zu beginnen, die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande nach Belgien verhindern.

Selsingfors, 24. Februar. Der Erwerb von Grundbesitz seitens der russischen Unterthanen war früher von der Erfüllung gewisser zeitraubender Formalitäten abhängig. Diese Einschränkung wurde nunmehr durch einen kaiserlichen Erlass aufgehoben.

Belgrad, 24. Februar. Der bisherige Präsident des Staatsrathes, Dokic, hat auf seine Würde verzichtet. Der frühere Ministerpräsident Grute wurde statt seiner zum Präsidenten des Staatsrathes ernannt. Die Sitzung der Skupstina, in welcher das neue Kabinett sein Programm entwickeln wird, wurde auf übermorgen anberaumt.

Belgrad, 24. Februar. Während der Regent Nikitsch von seinem Unwohlsein vollkommen erholt hat, ist der zweite Regent, General Belimarkovic, nicht unbedenklich erkrankt.

Die Nachricht von dem Tode der Tante der Königin Natalie, Fürstin Moruzsi, ist falsch. Dieselbe befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Aus allen Theilen des Landes langen an die Skupstina Proteste wegen der durch die Regierung verfügten Verbannung des serbischen Unarchisten Belagic ein, da nach der neuen Verfassung ein serbischer Staatsangehöriger niemals ausgewiesen werden kann.

Bukarest, 24. Februar. Meldung der „Polkor.“ Die rumänische Regierung beabsichtigt erst nach dem Insetreten des neuen autonomen Tarifes, Anfangs Juli, der nur für einige Artikel Schutzölle, sonst aber die mächtigsten Zollsätze statuiert und mit dem Prinzip der Kampfpölle vollständig bricht, die Handelsvertragsverhandlungen zu beginnen und hierbei hauptsächlich die Stabilisierung der Zollsätze des autonomen Tarifs ins Auge zu fassen. Die ersten Verhandlungen sollen mit Osterreich-Ungarn stattfinden, zu welchem Staate, selbst wenn kein Spezialvertrag zu Stande käme, das handelspolitische Verhältnis jedenfalls günstiger wurde, da Osterreich-Ungarn mit den niedrigen autonomen Tariffätzen keinesfalls ungünstiger als andere Staaten behandelt würde, falls es seinerseits die exzeptionelle Behandlung der rumänischen Produkte aufgibt.

Bukarest, 24. Februar. Im Senate wurde heute die Regierung wegen des im englischen Unterhause erwähnten Krieges der Frauen in rumänischen Kriegsmilitärs in Sachen der Repetiergewehre interpellirt. Der Minister des Äußern Lahovary erwiderte, daß nach den Erklärungen des englischen Deputirten das Schreiben von der Frau des Generals Pencovic herrühre. Die Journalberichterhalter hätten die Worte des Deputirten schlecht wiedergegeben. Es sei keineswegs von dem gegenwärtigen rumänischen Kriegsminister die Rede

gewesen. Der Senat hat die Ausführungen des Ministers beifällig aufgenommen. Die Opposition hatte aus dem angeblichen Schreiben Kapital schlagen wollen.

Sophia, 24. Februar. Nachrichten aus Philippopol zufolge trat am dortigen Gymnasium seit einiger Zeit unter einer Anzahl von Jünglingen eine gewisse Unzufriedenheit gegen die Professoren zu Tage, die gestern in Ruhestörungen ausartete. Mehrere Professoren wurden mißhandelt und die Fensterscheiben der Anstalt zertrümmert. Die Polizei intervenirte und gelang es ihr mit Hilfe einer Feuerspritze, die Schüler zu zerstreuen. Die Mädelstörer wurden verhaftet. Die Ordnung wurde wieder hergestellt, aber das Gymnasium wurde provisorisch geschlossen. Der Unterrichtsminister beauftragte den Generalschulinspektor mit der Untersuchung der Affaire, die einzig und allein einer persönlichen Gehässigkeit zugeschrieben wird und keinerlei Bedeutung zu haben scheint.

Rio de Janeiro, 24. Februar. In der gestrigen Sitzung des Kongresses wurde die Fassung der Konstitution endgiltig angenommen. Dieselbe soll heute veröffentlicht werden. Ebenso wird heute die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten der Republik bekannt gemacht werden, welche unmittelbar darauf ihr Amt antreten.

Wien, 24. Februar. Ministerpräsident Graf Taaffe hat heute das Bett verlassen.

Wien, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute konstituirte sich hier das Kuratorium der Baron Hirsch-Stiftung zur Förderung des Schulwesens in Galizien und der Bukowina. Der von der Regierung delegirte Statthaltereirath Krassewski versicherte das Kuratorium, daß die Stiftung des größten Wohlthuns der staatlichen Behörden gewiß sein könne.

London, 24. Februar. Die Verhandlung gegen den des Frauenmordes verdächtigen Saddle wurde abermals auf acht Tage vertagt. Man glaubt, Saddle werde schließlich Mangels Beweisen für den Mord in Whitechapel freigelassen werden.

Wien, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) Zu den Bilanzziffern der Kreditanstalt ist zu bemerken, daß vom Reingewinn per 5.212 Millionen vier Fünftel auf das laufende Geschäft entfallen und nur 1/5 aus Konsortial- und Effektenoperationen resultirt. Die Dividende blieb die gleiche wie im Vorjahre, 17 fl. = 10% Prozent. Die Börse hat, allerdings nur im Privatverkehr, die Bilanz ziemlich freundlich aufgenommen und notirten Kreditaktien circa 308. Im Vorjahre betrug der Kurs der Kreditaktien am Bilanztag, bei der gleichen Dividende wie heuer, 321 1/2. Die Verzinsung, welche die Kreditaktie beim gegenwärtigen Kurse bietet, beträgt 5 1/2 Prozent. Erwähnt sei, daß durch die heute beschlossene Dotation der Reservefond der Kreditanstalt die beträchtliche Höhe von 7 Millionen erreicht hat, so daß demselben zum statutengemäßen Maximum nur mehr eine Million Gulden fehlt. Mit Ende nächsten Jahres dürfte also der Reservefond komplet sein, womit sich der Spekulation eine ganz neue Perspektive öffnen wird. Verrechnet ist in der Bilanz der Reingewinn aus der ungarischen Konversion und aus der Regalienanleihe, dagegen sind der späteren Bilanz vorbehalten der Gewinn aus der Konversion der Kaschau-Oderberger Bahn, aus der Konversion der Elisabeth-Goldobligationen, aus der Triester Anleihe, aus der mährischen Anleihe und aus den ungarischen Meliorationspfaundbriefen.

Paris, 24. Februar. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 95.76, italienische Rente 95.27, Ottomanbank 631.87, ungarische Goldrente 93.25, Alpine 225.62, Banque de Paris —, türkische Tabakaktien 344.37, Fest.

Berlin, 24. Februar. (Schluß.) 4 1/2perz. Papierrente 81.30, 5perzentige österreichische Papierrente 90.10, Silberrente 81.10, österreichische Goldrente 97.40, 4perz. ungar. Goldrente 93.10, 5perz. ungar. Papierrente 89.20, ungar. Ostbahn-Obligations —, 5perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 173.40, österr. Staatsbahn 108.70, Südbahnaktien 58.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 93.80, Kaschau-Oderberger Bahn 77.60, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 237.80, Wechsel per Wien 177.10, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 76.40, ungar. Landesbank-Aktien 103.40, Elbealbahn-Aktien 103.10, Estkompte- u. Wechselbank —, Anfangs auf schwache Abendbörsen reservirt, stellten sich alsbald Deckungen ein, nachdem die gestrigen Gerüchte über die Bilanzdetails der Diskontokommandit, sowie Sonstiges als erfunden erklärt wurde. Montanmarkt erholt. Bahnen gut behauptet. Fonds ruhig, heimische gut behauptet. Ultimogetel 3 1/2 Prozent. In Folge flüssigen Geldstandes sind die bei den hiesigen Zeichenstellen für Deutschland zur Verfügung gestandene 4 1/2perzentige Obligationen der Bank für orientalische Eisenbahnen schon heute Morgens vollständig genommen worden. — Nachbörse: 4perzentige ungarische Goldrente 93.10, österreichische Kreditaktien 173.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 108.75, Südbahnaktien 58.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 93.90, Neue Anleihe —, Besser.

Frankfurt, 24. Februar. (Abendverkehr) 4 1/2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 93.25, 5perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 270.25, österreichische Staatsbahnaktien 217.62, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 115.87, österr. ungarische Bank —, Unionbank —, Fest.

4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 270.25, österreichische Staatsbahnaktien 217.62, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 115.87, österr. ungarische Bank —, Unionbank —, Fest.

Paris, 24. Februar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.70, 4 1/2perz. Rente 105.—, österr.-ung. Staatsbahnaktien 543.75, Südbahnaktien 306.25, franz. amortisirbare Rente 95.93, ungarische Eisenbahn-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 93.25, Ottomanbank 629.37, österreichische Bodenkredit 1085.—, Türkenlose 79.37, Banque de Paris 840.—, Alpine 224.37, türkische Tabak-Aktien 343.43, österr. Länderbank 518.75, Bechauptet.

London, 24. Februar. Consoles 967 1/2.

Berlin, 24. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 198.75, per Mai-Juni Rm. 199.50, Roggen per Februar Rm. —, per April-Mai Rm. 175.25, Hafer per April-Mai Rm. 150.10, per Mai-Juni Rm. 151.75, Rüböl per April-Mai Rm. 60.30, per Mai-Juni Rm. 60.50, Spiritus per Februar Rm. 48.40, per April-Mai Rm. 48.50. — Weizen ruhig, Roggen fest, Hafer hausse, Öl fest Spiritus besser.

Sectin, 24. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rm. 195.50, per April-Mai Rm. 196.—, Roggen per Februar Rm. 173.—, per April-Mai Rm. 173.50. — Rüböl per April-Mai Rm. 59.50, per September-Oktober Rm. 60.50. — Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 66.90, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 47.25, per Februar Rm. 47.—, per April-Mai Rm. 47.50.

Wien, 24. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 20.90, per Mai Rm. 21.—, Roggen per März Rm. 18.—, per Mai Rm. 17.70. — Rüböl loco Rm. 61.60, per Mai-Oktober Rm. 62.60 per 100 Kilo.

Paris, 24. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 27.60, per März 27.75, per vier Monate vom März 27.75, per vier Monate vom Mai 27.75. — Weizen meh 12 (Marzen) per laufenden Monat 60.—, per März 60.10, per vier Monate vom März 60.25, per vier Monate vom Mai 60.50. — Rüböl per laufenden Monat 68.75, per März 69.50, per vier Monate vom März 69.75, per vier Monate vom Mai 70.50. — Spiritus per laufenden Monat 39.25, per März 39.50, per vier Monate vom Mai 40.75, per vier letzten Monate 39.10. — Weizen hausse, Mehl fest, Öl behauptet, Spiritus fest. — Wetter schön.

London, 23. Februar. (Produktenmarkt.) Der herrschende Nebel stört das Geschäft. Englischer Weizen knapp, fest; feiner fremder Weizen gefragt, um 1/2 Sch. theurer als in der vorigen Woche; Mehl, Bohnen und Erbsen; Mais steigt stramm, theurer; Gerste volle Preise; Hafer anziehend, russischer knapp, 1/4 bis 1/2 Sch. theurer. — Rüböl 27 1/2; Mais loco 25 1/2, per April-Mai 24 1/2, per Mai-Juni 24 1/2. — Zufuhren: Weizen 6386, Gerste 2082, Hafer 28,525 Quarters.

Wiener Börse vom 24. Februar.

Die Börse eröffnete heute in matter Stimmung, befestigte sich aber im Laufe des Tages etwas, da in Betreff der Abends zu publizirenden Bilanz der österreichischen Kreditanstalt bessere Taxationen zirkulirten. Die Ultimoprolongation gestaltete sich etwas schwieriger. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, Donau-Dampfschiff-Ges., etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: 5perz. österr. Papierrente, 1894er Lose, Grundrenten, etc.

An der Abendbörse befestigte sich die Tendenz, da günstige Gerüchte bezüglich der Bilanz der österreichischen Kreditanstalt zirkulirten und aus Berlin erholte Schlussnotirungen eintrafen. Lebhafte waren jedoch bloß Kreditaktien, Länderbank und Alpine verlangt.

Um halb 6 Uhr blieben: Osterreichische Kreditaktien 306.87, Anglobank 166.70, Länderbank 222.50, Staatsbahn 245.37, Lombarden 131.87, Alpine 96.40, Wairente 91.90, 4perzentige ungarische Goldrente 105.30, Markt 55.52.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Osterreichische Kreditaktien 307.62 nach 307.12 und 307.75, Länderbank 222.60, Staatsbahn 245.50, Lombarden 131.87, Alpine 96.50, 4perzentige ungarische Goldrente 105.30.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Wegen Geschäfts-Auflösung
 behördlich konzessionirter
GROSSER AUSVERKAUF

im
Damen-Modewaaren- und Konfektions-Geschäfte
 des

FEHÉR GYULA,

früher: „Alter & Kiss“, später: „Alter & Cie.“,
 Waitznergasse Nr. 16.

Zur Frühjahrssaison:

Große Auswahl in neuesten englischen, französischen und Phantasie-Wollstoffen von 50 kr. aufwärts. — Modernste Syoner Seiden-Foulards und Pongis von 75 kr. — Glatte und gemusterte schwarze Seidenstoffe, so auch farbige für Kleider von 1 fl. 25 kr.

KONFEKTION:

Die modernsten Uebergangs-Mantillen aus Seiden-Beluche und Phantasie-Stoffen von 15 fl.; Frühjahrs-Jaquettes mit Seidenfutter, in schwarz und farbig, in bester Ausführung, von 10 bis 12 fl. aufwärts. — Englische Regenmäntel von 10 fl. — Uebergangs-Rotonden von 15 fl. angefangen. — Lange schwarze Promenade-Mäntel von 15 fl.

Wegen vorgerückter Saison werden die noch lagernden

Winterstoffe und Konfektionen

zu jedem Preise, eventuell auch partieweise abgegeben.

Kleider und Konfektionen werden auch während des Ausverkaufes nach neuester Mode billigt in eigener Werkstätte angefertigt.

Güchtige Agenten

Jur eine der leistungsfähigsten Fabriken Oesterreichs und Deutschlands werden bei hoher Provision gesucht. Nur neue Muster in Jaquetten, Mouleaux, Decken, Samtsequin und Kollablen stehen zur Verfügung. Die Zittauer Jaquettfabrik von Gustav Goerter, Zittau in Sachsen und Brottan in Böhmen. 33348

Buchführung
 Präkt. brich. Unterricht
 Correspondenz
 Rechnen
 Comptrol.
 Auszug aus der Kaufmännischen Bibliothek
 gratis
 v. Ström, Abth. f. brich. Unterricht, Berlin SW. 48.

Die Dampfziegelei

der gräf. Mik. Esterházy'schen Herrschaft Tata-Tóváros übernimmt für die Bau-Saison 1891 Lieferungs-Aufträge für

Querschnitt-Maschinen-Steine,

Verblend-Material, gelochte Steine, trockengepresste Steine, Mauer-Fournir-Platten, Formsteine u. Hohlkalk-Dachziegel (Patent Eggmann).

Aufträge werden sowohl durch das Centralamt der genannten Herrschaft in Tata-Tóváros, als auch durch die Agentur in Budapest:

Moriz Rosenbaum
 I., Mézáros-utca 14, entgegengenommen.

Antikrimin-

Saarentferner entfernt sofort und spurlos alle verunzierenden Gesicht- und Armhaare. Depot für Budapest: Droguerie „zum schwarzen Hund“ Friedrich Detsinyi, Budapest, V., Waitzner-Boulevard 10.

Ein energischer Geschäftsmann

in Kopenhagen, mit einem größeren disponiblen Kapital und in allen merkantilen Verhältnissen skandinavien's gut bewandert, sucht Agenturen für Lieferungs-fähige Fabriken 1. Klasse (nicht Kommissionshäuser). Nestle-tanten wollen ihre Off. gest. an E. C. Petersen, Halbygaard, Halby, Kopenhagen adressiren.

Geld-

Vorschüsse auf alle Gattungen Lose und Wertpapiere zu mäßigen Zinsen. Das Darlehen kann in beliebigen Raten zurückgezahlt werden.

AGENTEN,

welche sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gelatte-ten Losen auf Ratenzahlungen befassen wollen, finden hier und in der Provinz sehr lohnende Beschäftigung (eventuell fixes Gehalt).

Beimel Lajos,
 Bankgeschäft, Budapest, IV., Keczé-méteggasse 6.

Eine glückliche Idee ist es Ehe!!

Sie nur irgend Etwas an der Börse entwirren wollen, sich Jules Raff's verlässlichen „Führer der Börse“ zu stellen, durch dessen Rathschläge und Aufklärungen Sie sicher verdienen. Mit besonderer Berücksichtigung des Spieles in österr. Kredit-Aktien, deren Bilanz venmächt erscheint, an der Frankfurter u. Wiener Börse. Franko-Zusendung nach allen Orten erfolgt gegen vorh. Einsendg. des Betrages an B. Winkler, Dresden, Falckenstraße 15. Preis ö. W. fl. 3, oder M. G. 39458

Der Haupttreffer

der Jó sziv-Lose in der jüngsten Ziehung, am 16. d. M., wurde auf ein durch uns auf Ratzen verkauftos Los gewonnen.

BASILIKA-LOSE.

Ziehung am 1. März d. J.

Gestempelte Original-Lose gegen Kasse zum Tageskurse von fl. 8.—, oder auf Raten im Sinne des Gesetzes fl. 9.
 2 St. 12 Raten á fl. 1.50 oder 24 Raten á fl. —.84
 3 " " " " 2.25 " 24 " " " 1.26
 5 " " " " 3.75 " 24 " " " 2.10

Die Original-Lose befinden sich stets in unseren Kassen und werden auf Verlangen jederzeit vorgewiesen.

UNGARISCHE KREUZ-LOSE.

Ziehung am 28. Februar l. J.

Gestempelte Original-Lose gegen Kasse zum Tageskurse von fl. 13.25, oder auf Raten á fl. 15.
 2 Stück 12 Raten á fl. 2.50 oder 24 Raten á fl. 1.38
 3 " " " " 3.75 " 24 " " " 2.08
 5 " " " " 6.25 " 24 " " " 3.46

Schon nach Einsendung der ersten Rate erhält der Käufer den mit verschiedenen Serien und Nummern der Lose versehenen, gesetzlich ausgestellten Ratenbrief, auf Grund dessen der Käufer auf alle Gewinne allein mitspielt. Aufträge aus der Provinz (am besten per Postanweisung) werden prompt effectuirt.

Kommandit-Gesellschaft BRÜDER DIRNFELD, Budapest, V., Badgasse Nr. 4.

Behördlich bewilligter

Grosser Möbel-Ausverkauf

In meinem Etablissement im Vorrath befindlichen, solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbel werden wegen Aufkaffung des Geschäftes zu staunend billigen Preisen verkauft. Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement des

Dósa Kálmán, BUDAPEST, Elisabethplatz 19, 1. Stock 8.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Februar. (Sein Budapest. Kön. Gerichtshof) stehen verschiedene Personalveränderungen bevor. Es wird nämlich bestimmt gemeldet, daß der Vizepräsident des Gerichtshofes und Leiter der Straf- abtheilung Franz Szekács zum ordentlichen Richter an der kön. Kurie ernannt wird und soll diese Ernennung schon in den nächsten Tagen im Amtsblatte ver- laubt werden. Als sein Nachfolger werden in Richter- kreisen der derzeitige Präsident des Trencsiner Gerichts- hofes Béla v. Siebenfreund und der jüngst nach Raab ernannte kön. Tafelrichter Ludwig Meßli genannt. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, soll fer- ner dem derzeitigen Leiter der Budapest. Staatsanwalt- schaft Emerich Havas Titel und Charakter eines Ober- Staatsanwalts substituieren verliehen und Unterstaats- anwalt Dr. János Baumgarten zum Budapest. kön. Staatsanwalt ernannt werden.

(Der Sorokärer Raubmord.) Unterstaats- anwalt Stephan Rakovszky hat in dieser Straf- affäre auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung einen Anklageantrag ausgearbeitet und denselben heute dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk unterbreitet. Laut demselben soll der derzeit in Haft befindliche Johann Nagy - Affai wegen Mordes und Raubes unter Anklage gestellt, gegen die gleich- falls in Haft befindlichen Beschuldigten Stephan Fej- és und Alexander Szegedi aber das weitere Strafverfahren eingestellt werden.

Mihregháza, 24. Februar. (Der Vid-Szent- mihalyer Raubmord.) [Privat-Telegramm.] In der heutigen Verhandlung wurden Franz Kor- nis und Frau vernommen. Sie deponieren genau in der Weise, wie dies seinerzeit, gelegentlich des Raubmordes, eingehend erzählt wurde. Die Frage des Verteidigers Dr. Wilhelm Fried, ob sie den Mörder gegenüber Nachgefühle hegen, beja- hen die Zeugen, worauf der Verteidiger sich gegen ihre Beeidigung ausspricht, die auch schon darum nicht erfolgen könne, weil sie die Vorgänge detaillirt zu erzählen vermögen, genau angeben, wie die Räuber ausgehoben, und es irrgewiss nicht wissen, daß Sa- vogó einäugig sei. Der Gerichtshof beschloß die Beeidigung.

Preßburg, 24. Februar. (Suspendierung eines Bahnkassiers.) Aufsehen erregt hier die Suspendierung eines Personalassistenten am hiesigen Staatsbahnhofe. Gegen denselben wurde vorläufig die Disziplinar-Unter- suchung eingeleitet. Die unredliche Kassengebahrung soll eine größere Summe erreichen.

Agram, 24. Februar. (Der Diebstahl beim Patriarchen.) In der heutigen Nachmittags- Sitzung brachte der Staatsanwalt zunächst seinen Antrag, daß die Obligationen des Klosters Fenek hinsichtlich Stojanovic' und Antonicsovic' aus der gegenwärtigen Verhandlung ausgeschlossen werde, formulirt ein. Hierauf sprach Lemajic drei Viertelstunden und seinen Frei- spruch erbittend. Sodann folgten Verteidiger Derencsin, welcher sehr wirkungsvoll sprach, für Lemajic, Novakovic für Stojanovic, Czernekovic für Dimitrievic, welche sämmtlich für vollkommenen Frei- spruch plaidirten, während Verteidiger Sumanovic für Savic zunächst die Diebstahltheilnahme be- streitet und weitere mildernde Umstände anführt. Hin- sichtlich Rajacsics' beantragt der Verteidiger vollkommenen Freispruch, ebenso Czernekovic hinsichtlich Mikovic', indem er hervorhebt, daß derselbe 16 Monate in Untersuchungshaft verbrachte.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Februar. (Von der Börse.) Ungünstige Meldungen aus London und Berlin haben seit gestern an un- serer Börse eine matte Stimmung hervorgerufen. In London waren gestern sehr beunruhigende Ge- rüchte über Argentinien verbreitet. Angeblich wären die Bemühungen des Verbandes der Londoner Trust- gesellschaften, den argentinischen Provinzen darzu- legen, daß sie schon in ihrem eigenen Interesse Alles aufbieten müssen, um ihren Verpflichtungen gegen- über den ausländischen Staatsgläubigern nachzu- kommen, vergeblich gewesen und dürften deshalb schon in den nächsten Tagen neuerliche, bedeutende Fallimente in Südamerika unvermeidlich sein. Mehr noch als diese Meldungen beunruhigten die Aus- streuungen über Verlegenheiten eines englisch-argen- tinischen Hauses, das erst vor kurzem mit großen Opfern arrangirt wurde. Gar zu große Bedeutung darf man jedoch den Londoner Hobsbotschaften nicht belegen, denn in letzter Linie handelt es sich in diesem Falle ja doch nur um Firmen, die seit dem Ausbruch der argentinischen Krise sich in einer permanenten Verlegenheit befanden und zumeist nur der Nachsicht ihrer Gläubiger es zu danken hatten, wenn sie sich über Wasser zu halten vermochten. In Berlin kursirten Gerüchte über eine ungünstige Bilanz der Diskontogesellschaft und es erfolgten auch für Berliner Rechnung in Wien und hier große Abgaben in österreichischen Kreditaktien. Von hiesigen Effekten sind die Aktien der Pester ungarischen Kommerzbank heute bis 962 zurückgegan- gen; es ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß an der Börse in letzter Zeit starke Spekulations- käufe stattgefunden hatten, weil allgemein eine Dividende von 60 fl. und in Folge dessen eine wei- tere Kurssteigerung erwartet worden war. Nun, da die Direktion, ihren soliden Prinzipien treu blei- bend, einen großen Theil des erzielten Reingewin-

nes den Reserven zuzuwenden und die Dividende in der vorjährigen Höhe zu bemessen beabsichtigt, ge- langen diese Spekulationswerbungen zur Realis- fication und der Kurs ist daher zurückgegangen. Die Verstimung der Börse übertrug sich übrigens auch auf Renten, welche in den letzten Tagen ihre Kurse ebenfalls nicht ganz behaupten konnten. — Im Laufe des Tages trat übrigens, namentlich in österreichi- schen Kreditaktien, eine Erholung ein, da günstige Gerüchte betreffs der heute Abends zu veröffentli- chenden Bilanz zirkulirten.

(Der Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt) beschloß, eine Dividende von 17 Gulden, die Dotirung des Reservefonds mit 20 Prozent des Reingewinnes (circa 616,000 fl.) und die Übertragung des Gewinnrestes (circa 100,000 fl.) auf das Gewinn- und Verlustkonto des laufenden Jahres vorzuschlagen. Der Gewinn aus den Kon- sortialgeschäften, insoweit dieselben mit 31. Dezem- ber abgewickelt wurden, ist in das zu vertheilende Jahreserträgniß einbezogen worden.

(Geneuerung des Subventionsvertrages mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd.) Die Um- wandlung des österreichisch-ungarischen Lloyd in eine österreichische Gesellschaft ist nunmehr, nachdem die hierauf bezügliche Vereinbarung zwischen der öster- reichischen und ungarischen Regierung erfolgt ist, in das Stadium der Verhandlungen über das zwischen der österreichischen Regierung und dem Unternehmen des Lloyd zu treffende neue Übereinkommen getreten. Bei diesen Verhandlungen sind die Bestimmungen über die von der Gesellschaft zu übernehmenden Ver- pflichtungen, sowie die von der Staatsverwaltung zu prästirenden Gegenleistungen festzustellen. Als Dele- girte der Verwaltung bei diesen Verhandlungen sind, wie die „Pr.“ meldet, der Verwaltungsraths-Präsi- dent Freiherr v. Morpurgo und das Mitglied des Verwaltungsraths Freiherr v. Bruck in Be- gleitung der Direktoren Ehrhart und Pfaff, so- wie einiger Beamten in Wien eingelangt und gestern hat im österreichischen Handelsministerium die erste Besprechung zwischen den Vertretern dieses Ministe- riums und des Lloyd stattgefunden. Nachdem es sich nämlich bei den Verhandlungen um ein sehr umfang- reiches Material, so insbesondere um die Feststellung des neuen Itinerärs und andere mit der Umwan- dung der Gesellschaft zusammenhängende wichtige Fragen handelt, so wurde der Vorgang beschloffen, daß den offiziellen Konferenzen allgemeine Bespre- chungen vorangehen, welche den Zweck der Orientir- ung haben. Gestern ist nun mit diesen Besprechun- gen begonnen worden. Die Angelegenheit wird jeden- falls eine größere Anzahl von Sitzungen erfordern, doch ist zu hoffen, daß die Verhandlungen von nicht allzu langer Dauer sein werden und daß die nächst- ordentliche Generalversammlung der Lloyd-Aktionäre bald einberufen werden dürfte. — Aus Wien wird unter dem heutigen telegraphirt: „In der gestrigen ersten Sitzung, welche in Angelegenheit des öster- reichisch-ungarischen Lloyd im Handelsministerium stattgefunden, wurden den Delegirten des Lloyd die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen die Lösung des gegenwärtig bestehenden Lloydvertrages erfolgen sollte. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, befinden sich unter diesen Bedingungen einzelne, deren Acceptation auf Seite der Lloydverwaltung auf große Schwierig- keiten stoßen dürfte. Heute Nachmittags findet im Handelsministerium die zweite Konferenz in dieser Angelegenheit statt.“

(Ermäßigung des Porto für Drucksachen.) Mit 1. März d. J. tritt im Drucksachentarife für den internen und den Verkehr mit Österreich eine Ermäßi- gung in der Weise ein, daß Drucksachen im Gewicht über 50 bis 150 Gramm einem Porto von 3 kr. unter- liegen. Diese ermäßigte Taxe kommt vom genannten Tage an auch im Wechselverkehr zwischen Österreich, Ungarn und Deutschland, jedoch mit dem Unterschiede zur Anwendung, daß sich dieselbe bloß auf Drucksachen- sendungen im Gewicht über 50 bis 100 Gramm erstreckt.

(Italienische Fallimente.) Aus Mailand meldet man: Die Manufakturwaarenfirma D'Angelo, Donato u. Komp in Neapel ist mit nahezu einer Million Lire Passiven fallit. — Die fallite Papier- fabrik F. Coma u. Komp. in San Remo stellt 2 1/2 Mill. Lire Passiven bloß 1 Mill. Lire Aktiven gegenüber.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditor- ren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Nikola C. Slicz, Handelsmann in Mladenovi; H. No- failovici, Manufakturist in Dbor; Ignaz Lam- brecht, Schneidermeister in Gmünd; Sigmund Franz, Spezereiwarenhändler in Miskolcz; Ignaz Licht, Kaufmann in Dévaványa; Nicoló Mesanovich, Handelsmann in Trappano; Ignaz Baumgartner, Kaufmann in Bregenz; Joseph Fritsch, Färbermeister in Schönbrunn; Anton Hujek, nichtprot. Kaufmann in Bisen; Ester Neuwirth, nichtprot. Handelsfrau in Barana. — Die in der vorigen Liste enthaltene In- solvenz Leopold Ehrenfeld in Brünn soll richtig „Leopold Ehrenfreund in Brünn“ heißen.

Wien, 24. Februar. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 18 fl. 50 kr. Gelb, 18 fl. 75 kr. Brief. Per März-August wurde zu 18 fl. 50 kr. geschlossen.

(Wiener Frucht Börse vom 24. Februar.) [Privat-Telegramm.] Der ganz bedeutungs- lose Verkehr der heutigen Börse wies ein etwas ermäßig- tes Kursniveau auf, da die wärmere Temperatur die Wirkung der festesten englischen Marktberichte aufhob. — Amlich 49 kr. bis 8 fl. 52 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 49 kr. bis 8 fl. 52 kr., per Mai-Juni

von 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 33 kr., per Herbst von 8 fl. 8 kr. bis 8 fl. 11 kr. Roggen per Frühjahr von 7 fl. 49 kr. bis 7 fl. 52 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 38 kr. bis 7 fl. 41 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 75 kr. Mais per Mai-Juni von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 58 kr., per Juni-Juli von 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 60 kr., per Juli-August von 6 fl. 61 kr. bis 6 fl. 64 kr. Hafer per Frühjahr von 7 fl. 24 kr. bis 7 fl. 27 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 21 kr. bis 7 fl. 24 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 55 kr. Kohlraps per Januar-Februar von 13 fl. 20 kr. bis 13 fl. 30 kr., per August-September von 13 fl. 90 kr. bis 14 fl. — Kr. Rübsöl prompt von 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. 50 kr., Rübsöl per April-Mai 32 fl. 50 kr. von bis 33 fl. 50 kr.

Steinbruch, 24. Februar. (Originalbericht der Steinbrucher Fortenviehhändler- halle.) Das Geschäft war unverändert. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 46 bis 47 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr., Bauern- waare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 46 fr. bis 47 1/2 fr., leichte von 46 bis 47 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 46 bis 47 fr. transito, mittlere von 46 bis 47 fr. transito, leichte von 45 bis 46 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 22. Februar aufgenommenen Vorrath 88,611 Stück. Auftrieb am 23. Februar 301 Stück, Abtrieb 1079 Stück. Ver- bleibt Vorrath am 23. Februar 87,833 Stück.

(Wiener Fortenviehmarkt vom 24. Februar.) [Privat-Telegramm.] Zum heutigen Markte waren 6394 Schweine angemeldet und hievon bei Be- ginn desselben 1483 Stück Jungschweine und 4659 Stück ungarische Festschweine, zusammen 6142 Stück aufgetrieben. Bei flauer Tendenz notirten: Prima von 42 bis 43 fr., ausnahmsweise 43 1/2 fr., mittlere von 38 bis 41 fr., leichte von 35 bis 37 fr. und Jungschweine von 36 fr. bis 42 fr. per Kilo lebenden Gewichts exklu- sive Verzehrungssteuer.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 24. Februar. Die Stimmung war auch heute matt, der Verkehr lustlos, im Laufe des Tages trat jedoch eine mäßige Erholung ein. Pester Kommerzbankaktien gingen weiter zurück.

Vormittags notirten österreichische Kredit- aktien 305.40 bis 306.10, ungarische Kreditbankaktien per 15. März 338.50 bis 338 1/2, und vierprozentige ungarische Goldrente 105.12 1/2 bis 105.17 1/2.

In der Mittagsbörse bildeten die Aktien der Pester ungarischen Kommerzbank den hauptsäch- lichen Gegenstand des Verkehrs. Trotz der günstigen Bilanz etablierte sich bei Beginn des Geschäftes ein heftiges Ausgebot dieser Aktien. Die offerirten Stücke fanden jedoch willig Nehmer und trat dann eine Befestigung der Kurse ein. Österreichische Kreditaktien wur- den zu 305.70 bis 306.50, ungarische Kreditbankaktien per Ultimo zu 338.15 und per 15. März zu 338.50 bis 339.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 117.70 bis 117.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 171 1/2 bis 172, Budapest. Bauvereinsaktien zu 141.25 bis 141.75, Pester ungarische Kommerzbank zu 962 bis 966 gemacht. Von Anlagewerthen wurden ungarische Goldrente zu 105.15 bis 105.32 1/2, per 15. März, Regalien- Obligationen zu 96.95, 1890er städtisches Anlehen zu 98 geschlossen. Von Mühlen kamen bloß die Aktien der Walzmühle zu 595 zum Abschluß. Bahnen fester. Von Industrie-Effekten kamen nordungarische Kohlenaktien zu 16, Schafwollwäsch-Aktien zu 335, Salgó-Tarján- Kohlenwerk zu 459.50 bis 460.50, Rima-Murányer Eisen- werk zu 161.50 in Verkehr. — Zur Erläuterung sei it notirt: Österreichische Kreditaktien 306.—, vierprozentige ungarische Goldrente 105.15. — Liquidation- s- kurse: Österreichische Kreditaktien 306, ungarische Kreditbank 339, 2. Emission 326. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9.12 bis 9.16, Reichsmark 56.50 bis 56.70, London 115 bis 115.50.

Die Prämienkäufe waren wesentlich höher; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., per 1 Monat 9 fl. bis 10 fl.

Die Nachbörse war still, österreichische Kredit- aktien mit 306.20 bis 306.30 gemacht.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 306.40 gehandelt.

Die Abendbörse war in Folge der heute Abends statthabenden Bilanz der österreichischen Kredit- Anstalt abwartend, jedoch war die Tendenz fest; öster- reichische Kreditaktien mit 306.25 bis 306.75, Ganzliche Eisenbahner mit 1556, internationale Waggonleihanstalt mit 107.75 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kaufkraft günstig, die Tendenz fest; es wurden circa 20,000 Meterzentner umgesetzt und zu vollen Preisen bezahlt. In anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft, Tendenz und Preise blieben unver- ändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 67 1/2 fr., 1200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 70 kr., 1000 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mtr. 79.7 R. zu 8 fl. 67 1/2 fr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 67 1/2 fr., 100 Mtr. 78.4 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 52 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 57 1/2 fr., 300 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 52 1/2 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 50 kr., 250 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 55 fr., 200 Mtr. 75.8 R. zu 8 fl. 40 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl.

50 fr. per drei Monate. — To Inaer: 100 Mtr. 77.3 K. zu 8 fl. 50 fr., per drei Monate. — Dbertheiß: 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 55 fr., per drei Monate. — Banater: 600 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 55 fr., 1000 Mtr. 78.3 K. zu 8 fl. 55 fr., Beides per drei Monate. — Donau: 1000 Mtr. 74.2 K. zu 8 fl., per drei Monate. — Magazinswaare: 3900 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 70 fr., 2000 Mtr. 75.9 K. zu 8 fl. 35 fr., 1000 Mtr. 75.4 K. zu 8 fl. 32 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 1800 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 50 fr., per Frühjahr.

Roggen: 200 Mtr. zu 7 fl. 28 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 35 fr., Beides per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 95 fr., Beides per Kasse.

Terminen wurden schwach verkehrt und tendiren ruhig. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 24 fr. bis 8 fl. 22 fr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. bis 8 fl. 5 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 81 fr., 7 fl. 82 fr., 7 fl. 80 fr. und 7 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 17 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 94 fr. bis 6 fl. 95 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 16 fr., 6 fl. 19 fr. und 6 fl. 17 fr., Kohlraps per August-September zu 13 fl. 80 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 21 fr., 8 fl. 22 fr. und 8 fl. 23 fr., per Herbst mit 7 fl. 80 fr. und 7 fl. 81 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 20 fr., 6 fl. 18 fr. und 6 fl. 17 fr., Hafer per Frühjahr mit 6 fl. 93 fr., 6 fl. 95 fr. und 6 fl. 94 fr., per Herbst mit 6 fl. 15 fr., 6 fl. 16 fr. und 6 fl. 17 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 21 fr. bis 8 fl. 22 fr., per Mai-Juni 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 7 fr., per Herbst 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 81 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 16 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 93 fr. bis 6 fl. 94 fr., per Herbst 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 17 fr.

Produktengeschäft. In Produkten hatten wir wenig Verkehr. Fettsaare tendirte matt, die Preise konnten sich aber behaupten; Prima Stadtfett sammt Faß wurde zu 53 fl. per Meterzentner gehandelt. Speck vierstückiger zu 43 fl. 50 fr. und 30 Kilogramm schwerer zu 44 fl. per Mtr. Pflaumen und Pflaumen um zu sein waren unverändert; großstückige Pflaumen tendiren sehr fest; serbische Rinsance-Pflaumen, effektive, wurden zu 15 fl. per 56 Kilogr. gemacht.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual. Weizen', 'Fester Boden', 'Qual. Weizenburger', 'Bácskaer', 'Qual. Nordungarischer', and 'Terminen'. It lists various wheat grades and their prices in florins and cents.

Table listing prices for 'Mais per Mai-Juni 1891', 'Hafer per Frühjahr', 'Kohlraps per August-Sept. 1891', 'Spiritus', and 'Kohlspritus'.

Budapester Todtenliste.

— Vom 22.—24. Februar. — Johann Gönczy, 41 J., Kreisnotär, Irrenanstalt. Stephan Schmigany, 54 J., Binder, zugereist, Emma Fischer, 3 J., Tagelöhnerstochter, 1. Bezirk. Katharina Rösner, 3 J., Kellnerstochter, 6. Bezirk. Elisabeth Szepietz, 6 J., Schlosserstochter, 6. Bezirk. Bertha Schultheß-Rechberg, 4 J., 6. Bezirk. Gustav Szankó, 3 J., 6. Bezirk. Helene Lóth, 3 J., Tagelöhnerstochter, 6. Bezirk. Kornelia Csigi, 28 J., Kaffierin, 7. Bezirk. Marie Horváth-Filah, 40 J., Dienersgattin, 6. Bezirk. Anna Kóheba-Lepetis, 62 J., Tagelöhnerin, 8. Bezirk. Theresia Vidar-Nemes, 34 J., Dienersgattin, 8. Bezirk. Sophie Szirkai-Pintér, 47 J., Tagelöhnerin, 3. Bezirk. Barbara Katona, 2 J., Gerberstochter, 3. Bezirk. Martin Bulár, 54 J., Tagelöhnerin, wohnungslos. Janó Hlásznicsek, 50 J., Bäcker. Joseph Tomara, 34 J., Tagelöhner, 8. Bezirk. Koloman Köpöghy, 19 J., Apothekergehilfe. Joseph Mihályi, 18 J., Tagelöhner, wohnungslos.

Witwe Kofáta Tomaskovits-Nagy, 49 J., Dienstmagd, Engelsfelder Irrenanstalt. Joseph Szalay, 2 J., Wäckerinsohn, 5. Bezirk. Paula Richter, 34 J., Modistin, 6. Bezirk. Anna Kiss, 24 J., Tagelöhnerin, 6. Bezirk. Witwe Elisabeth Gál-Drana, 72 J., ohne Beschäftigung, 7. Bezirk. Johann Perussi, 70 J., 10. Bezirk. Mathias Bittel, 39 J., Tagelöhner, 10. Bezirk. Sidonie Fria, 25 J., 5. Bezirk. Regina Probst-Schindler, 45 J., Hausfrauenstochter, 7. Bezirk. Samuel Grünfeld, 68 J., Tagelöhner, Armenhaus. Dr. Joseph Rajeczky, 31 J., Advokat, Irrenanstalt. Wilhelm Rosenauer, 54 J., 7. Bezirk. Emerich Czabó, 69 J., Tischler, 2. Bezirk. Wilhelmine Schmitz, 20 J., Dienstmagd, 2. Bezirk. Barbara Kovács-Roznik, 33 J., Tagelöhnerin. Johann Wagner, 34 J., Arbeiter, 8. Bezirk. Alexander Hegedüs, 39 J., Tagelöhner, 6. Bezirk. Franz Dáner, 72 J.

Julius Nagy, 42 J., Buchhalter. Irene Bösch, 6 J., Hauptmannstochter, 6. Bezirk. Stephan Filáth, 5 J., Dienerssohn, 8. Bezirk. Edmund Horváth, 2 J., Dienerssohn, 9. Bezirk. Ladislaus Jekelfalusi, 5 J., Tischlerssohn, 9. Bezirk. Franz Schweiger, 30 J., Tagelöhner, 10. Bezirk. Ida Prutischer-Roscheder, 32 J., 5. Bezirk. Veria Heußler, 24 J., Beschäftigungslos, 8. Bezirk. Adolf Balázs, 21 J., Eisenbrechler, 8. Bezirk. Anna Schwarz, 19 J., Stickerin, 8. Bezirk. Witwe Susanne Béli-Lóth, 77 J., Privatierin, 9. Bezirk. Witwe Elisabeth Némédi-Vobori, 74 J., Zimmermannsgattin, 10. Bezirk. Witwe Marie Fischer-Klaff, 81 J., Beschäftigungslos, 2. Bezirk. Johann Knopf, 60 J., 1. Bezirk. Jakob Straub, 74 J., Weingärtner, 1. Bezirk. Sigmund Friedmann, 48 J., Hausierer, 6. Bezirk. Engelsfelder Irrenanstalt. Kofáta Abraham, 19 J., Tagelöhnerin, 3. Bezirk. Julie Wild, 7 J., Arbeiterstochter, 3. Bezirk. Leopold Klement, 45 J., Tischler, 8. Bezirk. Anton Weiser, 46 J., Schneider, 6. Bezirk. Paul Lóczy, 41 J., Tagelöhner.

Wasserstand.

Table showing water levels for 'Donau' and 'Theiß' on '24. Febr. 23. Febr.' and '24. Febr. 23. Febr.' with columns for 'Höhe' and 'Wasserstand'.

Table titled 'Budapester Börsenkurse' showing various market rates and prices for different goods and services.

Table titled 'Pfaundbriefe' and 'Prioritäten' showing exchange rates and interest rates for various financial instruments.

Advertisement for 'Universal-Patentkitt' by Plüss-Stauffer, describing its uses for various materials and its availability in Budapest.

Advertisement for 'Tamar Indien Grillon' pills, highlighting their effectiveness for various ailments and their availability in Budapest.

Advertisement for 'Birkenbalsam' (Balm of Birch), describing its medicinal properties and its use for various skin conditions.

Advertisement for 'Dr. Lengiel's Opo-Crème' and 'Dr. Lengiel's Benzoe-Seife', promoting their quality and effectiveness.

Advertisement for 'Stoffe für Anzüge' (Clothing materials) and 'Job. Stikarofsky in Brünn', offering various fabrics and services.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 25. Februar 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlét 23. sz.
Alfonz ur.
Vigjáték 3 felv. Irta Iq. Dumas.
Montaigne Gyenes
Octave Náday
Rami Mátrai
Diendonné Hetényi
Raymonde Hegyesi
Guichardné Vizváriné
Adrienne (12 éves) Novák I.
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház

Rendkívüli bérlétszűnet 2. sz.
A nemzeti színházi nyugdíjintézet és a magy. kir. operaház nyugdíjalapja javára, a nemzeti színház és a magy. kir. operaház tagjainak közreműködésével

A szentivánéji álom.

Színmű 5 felv. Irta Shakspeare.
Zenéjét szorította Mendelssohn.
Thoussus Szacsavay
Egeus Pintér
Lysander Császár
Demetrius Mihályfi
Philostat Faludi
Vazkor, ács Ujházi
Gyalu, asztalos Sántha
Kezdeté 7 órákor.

Repetoire des Nationaltheaters.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 24) „Elektra“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 25) „A paterali csata“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 26) „Király-nék harca“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 1) „A paterali csata“

Repetoire der un. ung. Oper.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 15) „Hamlet“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 16) „Tannhäuser“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 17) „Cassiope“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 18) „Cassiope“

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute große, außerordentliche

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten des Josefstädter Wohlthätigkeits-Frauen-Vereins zur Bekleidung armer Schulkinder.

Besonders interessant!! Zur Eröffnung der Vorstellung:

Entrée-Chor mit Tableau,

welches direct dazu von Direktor Somoffy arrangirt wurde.

Auftreten nachstehender großartiger Spezialitäten: Mlle. Parfeyn, Nr. Dufour, vorzügliche französische Duettistin, Hochbach-Truppe (10 Personen), das Großartigste in Marmor-Tableaux und lebenden Bildern. Ferner Auftreten des Fräulein Cécile Carola, Excentrique-Sängerin, Mr. Ralph Terry, Shadowgraphist und Schlittenschiellen-Virtuose, der großartigen, stammenerregenden Akrobaten-Truppe The great Athos, (5 Personen), in ihren bisher unerreichten phänomenalen Leistungen, hier noch nicht gesehen. Das wahre Non plus ultra der Parterre-Akrobatie. Freres Moreilly am Fischen Neck, Bunth & Rudd, Excentrique-Pantomimisten, des feierlichen Couplettägers Anton Sattler. Der Damen: Fräulein Samora, Fräulein Cohna, Fräulein Neumann, Fräulein Köhl und Budapests beliebtesten Gesangs-komiker Ferdinand Rück.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Allabendlich großer Beifall des neuen Programmes.

Heute: Tacianu! Die Zwillingbrüder.

Markus Schacherl's erstes Debut.

Die Töchter des Kapitän Brand.

Wiss! Sonntag, den 1. März, erstes Gastspiel der Universal-Truppe Arbra, der Miniatur-Duettistinnen Emmy und Alma, Vorführung der großartigen singenden Hunde, erstes Auftreten der Chantouse-excentrique-brillante Emma Volteur (aus dem Colorado in Paris), der Opern- und Ariensängerin Beatrice Leander und der Wiener Lieberfängerin Ella Gaston. Dienstag, den 3. März, Beginn des ständigen Gastspiels des Direktors der ersten Wiener Elite-Gesellschaft A. Novak im Vereine mit der besten Walzer- und Wiener Lieberfängerin Amalie Schubert.

„BLAUE KATZE“,

Königs-gasse Nr. 15.

Gesellschaft

HIRSCH

aus Wien. Heute drei brillante Novitäten.

Des Löwen Erwachen.

Haschl Narr.

Das Telephon als Schachchen.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichsten

gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen - Spezialitäten - Fabrik

in Prag. 37163

Zuboly, takács

Dudás, fuvó-foldozó Latabár
Orrondi, üstfoldozó 16th
Ösztövé, szabó Körösmézse
Hippolita Szacsavayné
Hermina Csillag
Helena Maróthy
Oberon Fái
Titánia Tolnainé
Puck Nagy I.
1-2) Keczeri
2-ik tündér Bárdosy
3-ik) Gábor
Kezdeté 7 órákor

Népszínház.

Árvalányhaj.

Eredeti népszínű dalokkal 3 felv. Irta Rátkay László.
Bán Pál Horváth
Imre, unokaöccse Vidor
József Szirmai
Jámbor Vince Németh
Borcsa, felesége Klárné
Keve Ruzsa Blaha
Pörge Pali Kassal
Pörge Péter Ujházi
Márton, öreg béres Szabó
Lajcsi, kis kocsis Tollagi
Jegyző Lubinsky
Kezdeté 7 órákor.

Folies Caprice,

Rostély-uteza 4.

Heute:

Die Klabriaspertie vor Gericht.

Zum Schluß:

Der General-Konsul.

Telephon.

„IMPERIAL“,

Waitnerstraße Nr. 48. 39490

Angenehmster Aufenthalt für Familien.

Heute: Außergewöhnlich reichhaltiges, brillantes Programm unter Mitwirkung des in seiner Art einzig und allein dastehenden bisher unübertroffenen Charakter-Darstellers Josef Weinstock, der neu engagirten Primadonna Fräulein Sofie Friedmann u. der Schauspielerin Fräulein Marie Wilenska.

Zur Aufführung gelangt:

I. Der Prozeß aus König Salomon

II. Zweites und drittes Bild aus Bar-Kochba

III. Die Grabesjüene aus Joseph in Egypten

IV. Wettfingen der 12 reizendsten Damen in: Sensationell! Sensationell!

Guirlandes des Chansons

von S. Lichtenstein.

Voranzeige: Freitag den 27. Februar Jahres-Benefice des beliebten Regisseurs und Sängers Soma Lichtenstein. In Vorbereitung: König David.

Grand Chantant

„WALHALLA“,

Schiffmannsgasse 17, vis-à-vis der königl. Oper.

Riesiger Erfolg des neuen Programmes.

Auftreten des neuengagirten, unübertroffenen Charakter-Komikers und Mimikers Herrn Carl Hugo Schröder.

Neu! Physiognomische Studien. Neu!

Auftreten der Soubrette Fräulein Frieda Viola. — Großer

Nachfolge der Bosse. Aron Gausl auf der Brautstube.

1/11 Uhr: Makart's 5 Sinne. Großes Lustspiel-Singpiel mit lebenden Silbernen. elektr. Lichteffekten. Auftr.

10 der reizendsten Damen. Wiss! Samstag am 28. Februar:

Erstes Gastspiel des berühmten Piccolo-Theaters auf der Durchreise nach Amerika. Reservirte Plätze.

Direktion J. Großmann.

FOLIES MALICE,

Király-uteza 40.

Direktion: Willy u. Weiß.

Bei freiem Entrée.

Heute zum ersten Male:

Witz, Witz und wieder Witz.

Großes Duodlibet. Neue Komödien. Auftreten von

8 fischen Damen.

Reservirte Plätze. Bis Früh geöffnet.

Redouten-Bierhalle.

Heute, Donnerstag, den 26. Februar 1891:

Militär-KONZERT

der k. u. k. Kapelle des Inftr.-Regiments König Karl von Rumänien Nr. 6.

Anfang 7 Uhr. Entrée 30 kr.

Restaurationspreise wie gewöhnlich.

Weber's ORPHEUM.

Kerepeserstraße, Belezsny-Garten.

Heute und täglich: Internationale komische Vorstellung, reichhaltiges, amuses Programm.

Auftreten der Poffen: Gesellschaft

Gustav Proksch, Emil Skok und Friederick,

der ungarisch-deutschen Lieberfängerin Nagy Mariska und Bihari, sowie aller anderen Mitglieder. Täglich 3 Komödien. Verwandlungs-Künstler Gedeon Pal. Vorzügliche Restauration. Anfang 1/8 Uhr. Preise der Plätze: Logenst. fl. 1. Reservirter Sitz 60 kr. Entrée 30 kr.

HOTEL CORSO,

OFEN (nächst der Kettenbrücke).

Anzeige!

Nur noch zwei Konzerte des rühmlichst bekannten Wiener Musik-Quartetts der

Gebrüder Butschetty,

welches sich hier bereits die Gunst des Publikums erworben hat. Für die beiden großen Konzerte am 25 und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

25. und 26. Februar besonders gewähltes Programm.

Swig jung.

Es gibt keine Kinder mehr, lautete um die Mitte des Jahrhunderts eine Klage, die aus Frankreich kam; sie kann am Jahrhunderts-Ende der just so berechtigten „es gibt keine alten Damen mehr“ weichen. In Frankreich lieferte nur die Aristokratie jene Greisinnenköpfe, die man mit rein ästhetischem Wohlgefallen betrachten konnte. Wenn es dort wie im Süden Frauen gab, die noch in vorgerückten Jahren heftige Leidenschaften erwecken, so war gerade diesen die Feierabendverklärung des weiblichen Antlitzes nicht zutheil geworden. Sie verstanden einzig, die Reste der Blüthezeit sorgsam zu bewahren. Die Kaiserinnen und Hetären der klassischen Zeit machten sich kostbare Geheimnisse der Kosmetik und Hygiene dienlich; sie wagten es nicht, zu altern; diese, wenn auch nicht idealen, so doch imposanten Weiber ahnten nicht, daß nach zwei Jahrtausenden nur noch wenige Frauen den Muth haben würden, ihnen nicht nachzuahmen, daß einst Kosmetik und Hygiene sich das ganze weibliche Geschlecht dienlich machen würden. Ihnen, die sich für die Bevorrechteten bevorzugter Völker hielten, träumte namentlich nicht von einem Kosmopolitismus, der einst im Salon alle weiblichen Schönheiten unter ein künstliches Geseß stellen würde.

Wo die Landschaft ihre höchsten Reize durch die zarte Schönheit eines langen Lenzes empfängt und erst im majestätischen Weiß des Winters wieder Zubelprecht entfaltete, feiert auch die menschliche Erscheinung in Jugend und Greisenthum ihren Triumph. So ist es bei den germanischen Völkern, vor Allem in Deutschland, das, auf den Ertrag seiner Muttererde angewiesen, besonders innig an ihr hängt. Die liebevolle Bewunderung, mit der es das Keimen und Blühen des Frühlings überwachet, läßt es auch der langsam reisenden Jugend zutheil werden, und wie es im Winterjähne den Hüter der jungen Saat ehrt, so huldigt es im Greise dem Lehrer der Zukunft. Wo dagegen die Landschaft Blüten und Früchte zugleich treibt, eilen auch Mann und Weib über den Lenz des Lebens weg der glühenden Reife zu. Glanzlos und nüchtern wie die Regenzeit der subtropischen Zone ist das Alter des Südländers. Nur das Geseß des Künstlers, die Würde des Priesteramtes verschaffen ihm die Glorie, die bei uns jeder in Ehren Ergrante genießt; oder gewaltige nationale Epochen mit ihrer allgemeinen Hebung des Selbstbewußtseins verleihen auch der römischen Matrone, der spartanischen Mutter Ansehen und Macht. Aber im Allgemeinen sind es die Jahre der leiblichen Produktivität, in welchen des Mannes Geist, des Weibes Schönheit zur höchsten Herrschaft gelangt. Der Triumph des Alters wird bei uns durch die Bescheidung der mittleren Jahre verdient. Nun aber besuchen seit Jahrzehnten die nordischen Frauen Italien — und zwar meistens in einem Lebensabschnitt, indem sie daheim auf die Huldigungen der Männerwelt verzichtet haben. Kein Wunder, daß die Galanterie der Südländer sie heraufricht, daß sie mit verjüngten Ansprüchen zurückkehren, daß die wieder erwachte Sicherheit ihnen thatächlich neue Grazie verleiht, und daß sie mehr oder minder geschickte Nachahmerinnen finden. Aber noch stärker und seit längerer Zeit hat das Beispiel Frankreichs gewirkt.

Auch die Französin wurde — schreibt B. Glogau in den „N. N.“ — von jeher früh verheirathet und erst als Frau gefeiert. Aber ihr Klima sicherte der Schönheit ihrer Mitteljahre einen längeren Triumph, und Ninon de l'Enclos wagte es, diese Blüthezeit weit über das antike Maß hinaus zu verlängern, ohne dabei durch die Macht der alten Kaiserinnen, den Reichthum der klassischen Hetären gestützt zu werden. Sie und ihre leichtlebigen Nachfolgerinnen übten wie die antiken Schönheiten

ein bewußtes, hochmüthiges Auflehnen gegen den Naturzwang aus. Aber aus den Rebellinnen wurden bald Terroristinnen. Von den lebenslustigen Damen des Theaters und der großen Welt beneidet, gefürchtet und nachgeahmt, zwangen sie ihr hygienisches und kosmetisches Verfahren immer größeren Frauenkreisen auf. Bald wagten auch die tugendhaftesten Französinen nicht mehr, sich dem allgemeinen Verjüngungsstaumel zu entziehen, bevor ihre Männer das Greisenalter erreicht hatten, und heute sucht die vierzigjährige Kleinbürgerin von Paris als Dreißigerin zu erscheinen, aus Furcht, ihr Mann könne eine Fünftelgerin mit eleganter Taille und Coiffüre zur Geliebten nehmen; sie zittert vor einer allgemeinen Rivalität, nicht mehr vor der begrenzten der frischen Jugend. Und die schön bleibende Französin terrorisirt den ganzen Osten Europas. Zunächst erweckte sie die Furcht und Nachahmung bei den Frauen, deren Männer gewohnheitsmäßig Frankreich bereisten. Aus den Finanzkreisen aller Völker gingen die ersten unverwundlichen Dreißigerinnen hervor, ihnen schlossen sich die Künstlerinnen, vornehmlich Frauen und zuletzt alle diejenigen an, auf welche Gesellschaft und Mode irgend welchen Zwang ausübten. Sie studirten die Pariserin auf ihrem Heimathsboden, oder, wie namentlich die Britinnen, welche die konservirenden Einflüsse ihres Landesklimas zu schätzen wissen, im Roman und den Modeblättern.

Aus dem russischen Gefängnisleben.

In der Februarnummer von „Free Russia“, dem Organ der englischen „Gesellschaft der Freunde russischer Freiheit“ erzählt ein früherer „politisch Verdächtigter“ folgende merkwürdige Episode aus seinem Gefängnisleben. Es war der dritte Tag seiner Gefangenschaft, als in die Zelle, in welcher sich mehrere Personen befanden, ein neuer Gefangener gebracht wurde. Seine kleine Gestalt war abstoßend häßlich und seine glänzenden Augen wanderten unsäthig von einem Gegenstand zum anderen. Der „politisch Verdächtige“ legte sich auf die Britische und versuchte zu schlafen; er träumte von Frau und Kind, da weckte ihn Früh ein Sonnenstrahl und er bemerkte zu seinem Entsetzen, daß er in einer Blutlache gelegen hatte. Er schrie auf und weckte dadurch die übrigen Gefangenen. Sein Genosse auf der einen Seite hatte sich ebenfalls erhoben, während der andere weiter schlief. Um auch ihn zu wecken, hob er den Mantel desselben in die Höhe und sah nun, daß es der am Tage vorher hereingelassene Gefangene war, welchem man den Hals durchschnitten hatte. Aus der furchtbaren Wunde war das Blut auf den Nachbar geflossen. Alle Gefangenen geriechten in die höchste Aufregung und man kam überein, den Fall sofort anzuzeigen.

„Das erste Gesicht, welches ich sah“ — so erzählt der „Politische“ — „war dasjenige des Aufsehers; er war noch halb im Schlaf, blickte gleichgültig durch das Fenster und ließ die Thür aufmachen: „Kommt einzeln heraus!“ Die Gefangenen gingen einer nach dem anderen zwischen zwei Reihen Soldaten hinaus. Ich war der Letzte und der Wächter, mir in das Gesicht sehend, fragte: „Was ist das?“ Ich sagte es ihm. „Warum ist er hierher gebracht worden?“ fragte er, sich an seinen Gefährten wendend, welcher jedoch keine befriedigende Antwort geben konnte. Der nebenstehende Schreiber erklärte dann, daß er mich empfangen und hier eingesperrt habe, da nichts in meinen Papieren angeordnet war. „Bringe ihn ins Bad, gib ihm seine eigenen Kleider wieder und setze ihn in die Zelle der Edelleute“, sagte der Aufseher. Ehe er hinausging, fragte er mich: „Schlafen Sie neben ihm?“ Ich bildete mir ein, daß der Verdacht der Thäterschaft sich auf mich lenken könnte, wurde bleich und antwortete: „Ja.“ — „Hörten Sie etwas in der Nacht oder können Sie irgend eine

Aufklärung geben?“ — „Nein.“ — „Gut, Sie können gehen.“ Der politisch „Verdächtige“ fühlte sich sehr erleichtert. Er erhielt seine eigenen Kleider wieder und kam nun in eine ganz andere Gesellschaft. Es waren lauter gemeine Verbrecher — der Eine, ein georgischer Fürst, hatte den Gatten seiner Geliebten ermordet; der Zweite, ein Polizeikommissär, hatte schändliche Betrügereien verübt; der Dritte hatte sein eigenes Haus angezündet, um die Versicherungssumme zu erhalten; der Vierte, ein Priester, war des Raubes angeklagt u. s. w. In diesem Theile des Gefängnisses befanden sich Einzelzellen, in welche schwere Verbrecher vor der Gerichtsverhandlung eingesperrt werden. Da wurde einer der Gefangenen, mit welchem der politisch „Verdächtige“ die Nacht vorher zugebracht hatte, hineingeführt, weil man ihn im Verdacht hatte, den Mord begangen zu haben. Er hatte in der Eile geschlafen, doch 5 bis 6 Personen von dem Ermordeten getrennt und doch hatte man an seinem noch nassen rechten Armel Spuren von Blutstropfen gefunden, welche er offenbar auszuwaschen versucht hatte.

Am nächsten Tage gestand er Folgendes: Zwei Monate früher hatten in der Abtheilung für Zuchthäusler, unter denen sich auch der Ermordete befand, die Gefangenen unter ihren Schlafstellen einen T u n e l gegraben. Die Arbeit war bereits weit vorgeschritten, als eine plötzliche Untersuchung veranstaltet und drei Männer bei der Arbeit gefaßt wurden. Die Soldaten mißhandelten die Gefangenen auf das Scheußlichste, brachten aber einen derselben in ein anderes Gefängnis — es war dies der bezahlte Spion. Der Transport nach Sibirien sollte eine Woche später erfolgen und die Schuldigen wurden daher hastig abgeurtheilt und unter Erhöhung der Strafe abgeendet. Woche auf Woche gingen andere Partien nach Sibirien ab, die Sache schien vergessen zu sein, und nach zwei Monaten glaubten die Behörden annehmen zu können, daß alle Gefangenen, welche von der Angelegenheit etwas wußten, nach Sibirien abgeschickt worden seien und daher auch der Spion später nachgeendet werden könne. Er wurde deshalb absichtlich unter die wenigst gefährlichen Gefangenen gesetzt, allein unter denselben befand sich Einer, welcher wegen Krankheit längere Zeit zurückgehalten worden war. Dieser kannte die ganze Geschichte und er war von einem seiner Freunde, welcher an dem Fluchtversuche theilgenommen hatte, erjucht worden, sie zu rächen. Als sich ihm die Gelegenheit darbot, führte er sein Versprechen aus und schnitt dem Spion die Kehle durch. Dafür wurde er, anstatt zu bloßer Verbannung, die ihm bereits zudiktirt war, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Allerlei.

(Über die Abstammung und das Vorleben) der für die Wissenschaft und Literatur zu früh verstorbenen Frau Professor Kowalewska hat der „B. B. C.“ aus authentischer Quelle noch nachstehende Aufschlüsse erhalten. Die merkwürdige Frau war als geborene Corvin-Krutowskaja der Sprößling eines altvornehmen Hauses. Ihr Vater war der russische General Graf Corvin, welcher in direkter Linie von dem berühmten Türkenfeinde Matthias Corvinus (?), König von Ungarn, abstammte. Die Familie wäre in Rußland schon längst gefürchtet worden, wäre Sophia's Urgroßvater nicht mit der Tochter des berühmten deutschen Mathematikers und Astronomen Schubert eine unebenbürtige Ehe eingegangen. Gräfin Sophia bewies schon als zehnjähriges Kind große mathematische Begabung. Da jedoch der stolze Vater sein Kind nicht studiren lassen wollte, so brach sie durch einen radikalen Gewaltstreich

47.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Truggold“. — Autorisirte Bearbeitung. — 10.

— Ich glaube aber nicht an eine wirkliche Gefahr, denn sonst müßte ich schon längst früher von der Geschichte vernommen haben. Ich will nicht in Abrede stellen, daß, als ich den Namen zum ersten Mal geschrieben sah, es mir einigermassen schwindelte, aber es ist doch der reinste Zufall, welcher unser Zusammenkommen zu Stande brachte! Wir haben Beide lange genug gelebt, ohne uns jemals zu sehen, und kehrt jener Mensch nur erst nach England zurück, dann werden wir auch vermuthlich nie mehr zusammenreffen; trotzdem bin ich gegen jede Überraschung gewappnet und, sollte mir auch nur die geringste Gefahr drohen, so würde ich keinen Anstand nehmen, vor Allem mich zu schützen, möge daraus entstehen, was da wolle!

— Was willst Du damit sagen?
— Kümmer Dich nicht darum, sei aber überzeugt, daß ich meine eigenen Interessen nicht aus dem Auge lasse.

— Dann schweige vor Allem still und trachte, diesen Burschen mit dem seltsamen Namen in möglichst unauffälliger Weise aus Deinem Wege zu räumen.

— Das ist ja eben das, was ich zu thun beabsichtige! Wenn man mich es nur irgend thun läßt! Jedemfalls will ich ihn in erster Linie für seine Einmischung in meine Geschäftsangelegenheiten dadurch bestrafen, daß ich ihm die Dame meines Herzens raube!

11.

Dexter Freemantle lebte inzwischen in glücklichster Unkenntniß der Aufregung, welche der bloße Anblick seiner Unterschrift hervorgerufen hatte. Er war befriedigt, wenn er gelegentlich ein paar Worte mit Magda allein wechseln konnte, und freute sich, daß, als er gegen Abend wieder bei den Dales sprach, er die junge Dame im Salon fand.

— Ich bin am Fenster gewesen und habe Sie kommen gesehen! rief sie ihm lächelnd zu. . . Es ist seltsam, daß man Engländer doch immer schon von Weiten erkennt! Wissen Sie, daß mir manchmal zu Muth ist, als sei ich gar keine Engländerin, weil ich schon so lange nicht in der Heimath war? Ach, ich wollte, wir könnten in dieselbe zurückkehren! Oswald möchte, daß Papa ihn zur Jagdsaison nach England mitnehmen würde, ich wollte, ich könnte die beiden begleiten, aber es läßt sich natürlich nicht daran denken, Mama allein zu lassen, und diese behauptet, das englische Klima nicht zu ertragen. Wissen Sie aber, daß ich zuweilen das Gefühl habe, Dalesford sei ihr unangenehm, und diese Aversion wäre der Hauptgrund, weshalb wir nicht in die Heimath zurückkehren; ich wundere mich eigentlich nicht, daß sie eine Abneigung vor ihrem einstigen Heim besitzt, denn Herr Blissett wird Ihnen wohl die fürchterliche Geschichte erzählt haben, welche sich dort zugetragen, — die Ermordung einer Haushälterin und die Thatsache, daß man sich nicht entblödete, solche Gräueltthat meinem guten, alten Vater zur Last zu legen!

Dexter erwiderte mit etwas unsicherer Stimme:
— Ich habe nicht gewußt, daß Sie um die Sache wissen, ich dachte, man habe dieselbe vor Ihnen geheim gehalten!

— Man that dies auch lange Zeit, aber der

Zufall brachte mir unter Mamas Büchern ein altes Zeitungsblatt in die Hand, in welchem die Verhaftung meines Vaters mitgetheilt war. Ich war so entsetzt, daß ich sofort zur Mama lief und sie fragte, was die Sache zu bedeuten habe; da erzählte sie mir denn die ganze Begebenheit. Mein Gott, es muß für meine armen Eltern wohl fürchtbar gewesen sein!

Dexter warf einen prüfenden Blick hinüber zu dem jungen Mädchen — wußte das selbe wirklich nicht mehr, als es erzählte? Bevor er darüber sich irgend wie sicherstellen konnte, trat Oswald ein und das Gespräch wurde ein allgemeines. Nachdem die Eltern sich zu den jungen Leuten gesellt hatten, schlug der Sohn des Hauses dem jungen Fremden vor, einen Spazierritt zu unternehmen; dieser aber, dem daran gelegen war, zugegen zu sein, wenn die erwarteten Briefe aus England ankommen würden, schlug es aus und bald, nachdem Oswald mit Herrn Vanich sich entfernt hatte, traf die ersehnte Post aus England auch ein.

Dick Dale las seine Briefe, es waren die Antworten der beiden Geschäftsfreunde, an welche er sich gewendet. In höchstem Triumph erklärte er dann, dieselben seien so günstig, daß er geneigt sei, eine noch weit größere Summe als nur die in Frage stehenden fünfzehntausend Pfund Sterling in die Brazombana-Angelegenheit zu stecken.

— Da, lesen Sie nur diese Briefe, Dexter, und urtheilen Sie selbst.

Dexter las mit ernster Miene und sprach dann aufblickend:

— Ich finde beide Briefe äußerst zurückhaltend, ich entnehme aus denselben nur, daß die Brazombana-Minen eine ebenso sichere Kapitalanlage seien, wie jedes andere derartige Unternehmen, man weiß aber in maßgebenden Geldkreisen, daß Minen im

mit ihrer ganzen Vergangenheit, indem sie, auf ihren Grafentitel verzichtend, als sechzehnjähriges Mädchen mit dem Moskauer Geologen Kowalewski eine Scheinehe einging, wodurch sie sich der väterlichen Bevormundung für immer entzog. Durch ihre spätere Ernennung zum ordentlichen Professor der Mathematik und Mechanik an der Universität von Stockholm, durch ihre Erhebung zum Mitglied der schwedischen und französischen Akademien der Wissenschaft hat Frau Sophia Wassilewna die Behauptung, daß das weibliche Gehirn sich für Mathematik nicht eigne, überzeugend widerlegt. Gleichzeitig aber bildete die Frau Kowalewska durch ihre geradezu phänomenalen Sprachkenntnisse den besten Beweis gegen die landläufige Ansicht, wonach große mathematische Begabung die Fähigkeit ausschließt, sich rasch und gründlich Sprachkenntnisse anzueignen. Diese mathematische Kapazität sprach und schrieb perfekt russisch, deutsch, französisch, englisch und schwedisch. Ihre russischen und schwedischen Novellen werden mit den Werken Dostojewski's auf gleiche Stufe gestellt. In der deutschen Sprache schrieb sie "Zur Theorie der partiellen Differentialgleichungen", sowie ein Werk "Über die Fortpflanzung des Lichtes in einem kristallinen Medium". Französisch verfaßte sie eine später in dem Fachorgan "Acta mathematica" veröffentlichte Schrift "Ergänzung eines wesentlichen Punktes in der Lehre von der Bewegung fester Körper", eine Arbeit, die in der feierlichen Jahresversammlung der französischen Akademie der Wissenschaft vom 24. Dezember 1888 ihr den von 2000 auf 5000 Francs erhöhten Bordain'schen Preis einbrachte.

(Nichter Lynch.) Der "Newyorker Herald" berichtet aus Gainsville im Staate Florida über einen Akt von Lynchjustiz. Die Stadt und deren Umgebung wurden schon seit einiger Zeit von einer Räuberbande arg belästigt, deren Habhaftwerdung den Behörden trotz aller Anstrengung nicht gelang. Als in den letzten Tagen ein Mann, Namens Mac Herson, von den Räubern durch Schüsse verwundet und dessen Haus in Brand gesteckt worden war, wuchs die Erregung der Bevölkerung außerordentlich und wurde schließlich durch Ermordung des Dr. Whillip, welchen drei unbekanntere Personen erschossen, auf das Höchste gesteigert. Am Dienstag der verfloffenen Woche gelang es endlich dem Sheriff und einigen Polizisten, die Bande in ihrem Lager zu überfallen. Es entspann sich ein Gefecht, in welchem einer der Räuber, ein Neger, Namens Champion, verwundet und gefangen wurde. Zwei andere Räuber entkamen. Es wurden nun Bluthunde auf ihre Spur gelenkt, was den Erfolg hatte, daß die Polizei den Anführer der Bande, einen Weißen, Mike Kelly, gefangen nehmen konnte. Als er nach Gainesville gebracht wurde, wollte ihn das aufgeregte Volk lynchen. Die Leute entrißen ihn den Polizisten und waren eben im Begriffe, ihn an einem Baum aufzuknüpfen, als der Sheriff erschien, und seinem Einschreiten gelang es, das Volk zu beruhigen und den Räuber in Sicherheit zu bringen. Doch um Mitternacht führte eine Anzahl von maskirten Männern das Gefängnis, überwältigte die Wächter und sperrte sie in Einzelzellen ein. Dann erbrachen die Vermummten die Zellen, in welchen Mac Kelly und der Neger eingeschlossen waren, und schleppten sie ins Freie. Nichter Lynch gab den Mördern zwanzig Minuten Zeit, um Gebete zu verrichten, und dann wurden Beide an zwei Bäumen aufgehängt. Es ist bisher noch nicht möglich gewesen, die Mitglieder dieses Volksgerichtes zu eruiern.

(Luftiges aus dem Gerichtssaal.) Aus Agram meldet man: Das Beweisverfahren im Prozeß gegen die des Diebstahls beim Patriarchen Beschuldigten war beendet. Nur behufs Information richtet der Vorsitzende noch einige Fragen an den Angeklagten Savics. — Vors.: Wie viel Lohn haben Sie beim Patriarchen gehabt? — Angekl.: 8 fl. monatlich und die ganze Verpflegung. — Vors.: Nach dem Tode des Patriarchen blieben Sie noch ein Jahr im Schlosse. Wie haben Sie gelebt? — Savics: Gut; ich habe gut gegessen und getrunken. — Vors.: Haben Sie erparates Geld gehabt? — Savics: Nein. Alles habe ich ver-

zehrt. — Vors.: Sie haben gesagt, daß Sie vom Stojanowics und Lemajtes 1400 fl. Schweigegeld erhalten und hievon 120 fl. dem Mihajlowics gegeben haben. Es blieben Ihnen also noch 1280 fl. Was haben Sie mit diesem Gelde gemacht? — Savics: Verbraucht habe ich es. — Vors.: Auf was? — Savics: Ich bin kein Sparmeister, Alles ist darauf gegangen auf der Reise nach Ofen, Großwardein und Pancsova. — Vors.: Irren Sie sich nicht? Diese Reise haben Sie erst dann gemacht, als Sie Ihr Legat an Rajacsics verkauft und das Geld hiefür erhalten haben. Aber die bewußten 1400 fl. haben Sie früher erhalten. — Savics: Alles ist aufgegangen! — Vors.: In einem Jahre 1280 fl.? — Savics: Ich hatte nichts Anderes zu thun, als Geld auszugeben. — Vors.: Dachten Sie nicht an Ihre alten Tage? — Savics: Wer soll daran denken? — Vors.: Haben Sie getrunken? — Getrunken und traktirt. Rajacsics weiß es. — Vors.: Ist das wahr, Rajacsics? — Rajacsics: Ich kam oft auf ein Gläschen zum Gjuro. — Vors.: Aus dem einen wurden mehrere. (Heiterkeit.) Zu welcher Tageszeit kamen Sie hin? — Rajacsics: Nachmittags. — Vors.: Und gingen erst am Morgen fort. (Heiterkeit.) — Rajacsics: Ich bin kein besonderer Weintrinker; Skowovicz, ja Skowovicz kann ich schon den ganzen Vormittag trinken. (Schallende Heiterkeit.) Es ist nur wegen meiner Magenbeschwerden. (Heiterkeit.) — Vors.: Hat Gjuro viel getrunken? — Rajacsics: Uff! (Schallende Heiterkeit.) — Vors.: Und auf der Reise; wie ging es da zu? — Rajacsics (mit einer bezeichnenden Handbewegung): Uff! (Schallende Heiterkeit.) — Vors. (zu Savics): Haben Sie also immer traktirt? — Savics: Immer. Ich ging aber nicht ins Kaffeehaus, sondern ließ Wein nach Hause bringen. — Vors.: Guten Wein? (Heiterkeit.) — Savics: Immer! — Vors.: Und haben Sie auch schöne Mädchen gerne gehabt? — Savics: Ich habe immer gut bezahlt. (Schallende Heiterkeit.)

(Ein seltsamer "Dichter") ist dieser Tage in Westmoreland gestorben, ein Reimschmied Namens C. L. L. L., dem einst sogar Lord Palmerston eine Pension von 50 Pfd. zuerkannte. Damals fragte alle Welt: "Wer ist C. L. L. L.?" Er hatte zwei größere Gedichte, "Die Familie Waddle" und "Die Chronik von Westmoreland" veröffentlicht und das Publikum, das seine Knittelverse mit den holprigen Reimen las, fragte sich und den Premier, ob dergleichen Schund eine lebenslängliche Pension verdiene. Lord Palmerston, im Parlamente zur Rede gestellt, erklärte aber trocken, er habe nie eine Zeile von C. L. L. L. gelesen, kenne den Mann gar nicht und habe ihm das Jahrgeld auf Empfehlung einer dritten Person zuerkannt. Er entzog ihm auch sofort die Pension und fand ihn mit einem Geschenk von 100 Pfd. ab. Das ärgerte den enttäuschten C. L. L. L. gewaltig; er hielt sich für das Opfer einer Intrigue literarischer Neider und fuhr fort, Knittelverse zu schreiben und sie als Hausierer im Lande zu verbreiten. Alle Besucher des Seebestrickes mußten mit seinen poetischen, mehr oder weniger gereimten Waaren Bekanntschaft machen. Sie wurden dem Besucher bei der Landungsbrücke unter die Nase gehalten und er fand fliegende Blätter mit Balladen im Rauchzimmer des Gasthofes. Wer nicht kaufte, lief Gefahr, mit der Prosa des Dichters Bekanntschaft zu machen, die wo möglich noch größer war als seine Poesie. Am meisten gefiel er den Amerikanern, die nie verfehlten, ihn in seiner Hütte zu besuchen und ihm einige Gedichte abzukaufen oder zu bestellen. Er gehörte zu den Sehenswürdigkeiten des Seebestrickes.

(Eine eigenthümliche Familie.) Der Farmer Jakob Hinos in der Nähe von Munson Pa., so schreibt die "Newyorker Staatszeitung", besitzt eine recht eigenthümliche Familie. Von seinen sieben Kindern hat der älteste Sohn dreizehn Finger und ebensoviele Zehen; der zweite Sohn hat einen Sprachfehler und kann nur sehr langsam sprechen, dagegen ist es ihm unmöglich, seine Gliedmaßen stille zu halten, während er redet; oft ist er eine ganze Strecke weiter gelaufen, ehe es ihm möglich

war, eine an ihn gerichtete Frage zu beantworten, und wer mit ihm spricht, muß sich vor den unfreiwilligen Heben und Stößen des Knaben in Acht nehmen. Das dritte Kind, ein Mädchen, ist ein Zwerg und bucklig; das vierte, ein Knabe, taubstumm. Das fünfte Kind hat ein Muttermal in Gestalt eines eineinhalb Zoll breiten rothen Streifens um den Hals. Die beiden jüngsten Kinder sind Zwillinge, ein Knabe und ein Mädchen. Der Kopf des Ersteren ist mit Haaren dicht bedeckt, während der des Mädchens ganz kahl ist. Das Mädchen ist dick und fett und der Knabe mager. Die Eltern dieser sonderbaren Kinder sind gesunde, ansehnliche und robuste Leute und die Kinder sind hübsch und geistig mehr als aufgeweckt.

(Der jüngste Frauenmord in London.) Aus London meldet man: Die Schuldbeweise gegen Saddle mehrten sich. Im Laufe der heutigen Verhandlung vor dem Leichenbeschauer erklärte der Matrose Campbell, daß er Freitag Vormittags im Seemannsheim von Saddle ein großes amerikanisches Messer für einen Schilling gekauft habe. Da es flebrig war, wusch er es im Waschbecken, das Wasser erhielt eine röthliche Färbung. Als er von dem in der Nacht verübten Frauenmorde hörte, verkaufte er das Messer an einen Tröbler für sechs Pence. Der Tröbler sagte aus, er habe das Messer geschliffen, weil es etwas stumpf war, er benützte es für seine Mahlzeiten. Als ihm das Messer zum Kaufe angeboten wurde, sagte er: "Das sieht ja wie Jads des Aufschlitzers Messer aus!" Der Gerichtsarzt meinte auch, der Mord wurde mit keinem sehr scharfen Messer verübt. Auch scheine es dem Mörder an gehöriger Kraft gemangelt zu haben, weshalb es möglich sei, daß der Thäter betrunken gewesen.

(Eine greise Jugendschriftstellerin.) In Paris starb dieser Tage Fräulein Julie Gouraud im Alter von 82 Jahren, eine Hauptvertreterin des literarischen "Für die reifere weibliche Jugend". Sie gab seit fünfundsiebenzig Jahren das "Journal des Jeunes Personnes" heraus, eine recht geschickt redigirte Zeitschrift. Fräulein Gouraud hat an die zwanzig Bände Erzählungen und Novellen für die "Bibliothek Rose" geschrieben. Dieselben fanden als Schulprämien für junge Mädchen und als Schulbücher in früheren Jahren weite Verbreitung. Das "Journal des Jeunes Personnes" rentirte vortrefflich für den Verlag, die Herausgeberin aber starb in den bescheidensten Vermögensverhältnissen, da sie ihre Einnahmen zum größten Theil auf Wohltätigkeitszwecke verwandte.

(Die Antwerpener Diamantenindustrie) welche eine Zeit lang schwer darnieder gelegen hatte, ist wieder im kräftigsten Aufblühen begriffen. Alle Schleifereien sind vollauf beschäftigt, die vorhandenen Vorräthe an rohem Material zu verarbeiten, und dazu treffen noch fortwährend bedeutende Sendungen an rohen Diamanten ein. So erhielt ein einziges Haus, die bekannte Firma Cötermans-Henricks, dieser Tage unmittelbar vom Kap eine solche Sendung, die einen Werth von über einer Million Francs hatte. Viele Tausende von Antwerpener Diamantenschleifern finden jetzt wieder genügende Beschäftigung. Eine weitere Folge des neuen Aufschwunges wird die sein, daß die geschliffenen Diamanten im Preise wieder heruntergehen.

(Zwischen den zwei großen englischen Blättern,) welche in Paris erscheinen, "Galignani's Messenger" und dem europäischen "Newyork Herald" ist offene Feindschaft ausgebrochen. Dieser meldete gestern, sein alter Nebenbuhler liege in den letzten Zügen und werde bald nicht mehr sein. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: heute kann man in dem englischen Organ lesen, es habe seinen Rechtsanwalt beauftragt, eine Klage gegen Herrn James Gordon Bennett, Eigentümer des amerikanischen Blattes, anhängig zu machen und einen Schadenersatz von fünf hunderttausend Francs zu verlangen.

(Amerikanische Fabel.) "Willst Du nicht in meinen Salon eintreten?" sagte sehr höflich die Spinne zur Fliege. — "Gewiß", antwortete die Fliege mit großem Vergnügen, "aber nicht in Deinen Speise-Salon!"

Allgemeinen als eine nichts weniger als sichere Kapitalkanlage sind.

— Wie vorsichtig Sie sind, Dexter! Ich weiß, daß Sie es nur zu meinem Vortheile sind, aber es will mir doch scheinen, als ob Sie zu weit gegangen sind.

Dexter fühlte sich unglücklich, er war überzeugt, daß die Brazombana-Angelegenheit ein Betrug sei und daß Dale jeden Kreuzer verlieren werde, den er auf solche Weise anlege, aber er konnte seine Rhythmatiken nicht beweisen und so entgegnete er denn in etwas gereiztem Ton:

— Sie haben gewiß Recht, Herr Kapitän, ich habe so viel über diese Angelegenheit nachgedacht, daß eine übermäßige Vorsicht in mir wach geworden und ich den richtigen Maßstab verloren habe. Wenn Sie wünschen, gehe ich gleich zu Major Hiltorpe, um ihm mitzutheilen, daß Sie sich zu seinen Gunsten entschieden haben.

In dem Augenblicke, in welchem Dexter glaubte, daß Alles verloren sei, kam ihm in Frau Dale eine unerwartete Verbündete.

— Warum müssen Sie denn so eilig zu Hiltorpe stürzen, was hat er denn damit zu thun?

— Alles, mein Kind! antwortete Dale an Freemantle's Stelle. Er ist einer der Hauptmatadore bei dem ganzen Unternehmen.

— Dann befolge meinen Rath, Dick, und stecke keinen Kreuzer in die ganze Geschichte.

Beide Männer blickten die Sprecherin überrascht an.

— Ja, ich rede im Ernste. Wenn Du mir eine große Gunst erweisen willst, so lasse Dich in keine Geldspeculationen mit Major Hiltorpe ein.

— Aber warum in aller Welt?

— Das Warum kann ich Dir nicht so recht

auseinander setzen, denn wenn ich Dir sage, daß ich eine instinktive Abneigung vor diesem Manne habe, so sehe ich ein, daß dieser Grund Dir kein allzu triftiger erscheinen muß! Denke Dir also, daß Du einer meiner Launen willfährst, und thue, was Blijsett Dir schon vor Wochen gerathen, lege das Geld in Eisenbahnpapieren an.

— Ich glaube, Du läßt Dich von Deinen Vorurtheilen wirklich etwas zu weit hinreißen, trägt aber wie immer den Sieg davon! Handelt es sich vielleicht — fügte er mit erwachtem Mißtrauen hinzu — um eine abgekartete Sache zwischen euch Beiden? Haben Sie Frau Dale veranlaßt, ihren Einfluß geltend zu machen?

— Ich würde mir eine solche Freiheit nie genommen haben!

— Nun, wie die Dinge auch stehen, ist die Sache ja so wie so als abgethan zu betrachten; ich werde jetzt gleich zu Hiltorpe gehen und ihm sagen, er müsse einen anderen Aktionär suchen, der weniger vorsichtige Rathgeber hat als ich.

— Did — sprach Frau Dale, die Hand auf die Schulter des Gatten legend — begnüge Dich nicht mit einer mündlichen Absage, gib in dieser Angelegenheit meinen Bitten nach und sende ihm durch einen verläßlichen Boten ein paar Zeilen. Wenn Dein Entschluß schwarz auf Weiß da steht, so können später keine Widerwärtigkeiten daraus erwachsen.

Während er sich am Schreibtisch niederlegte, rief Dick Dale lachend:

— Ist je aus einer Mücke ein derartiges Rameel gemacht worden!?

Dann warf er hastig ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier und schob dasselbe über den Tisch hinweg seiner Frau zu.

— Befriedigt Dich das? fragte er lächelnd und Gwendoline las:

„Lieber Major Hiltorpe! In Folge erhaltenener guter Rathschläge kann ich mich an der Brazombana-Angelegenheit nicht betheiligen, Silberminen sollen gerade jetzt nicht die sicherste Kapitalkanlage sein. Ihr, aufrichtiger Richard Dale.“

— Ganz gut! nickte Gwendoline lächelnd, dann bot sie den Brief Dexter hinüber.

— Sie machen sich nichts daraus, dieses Mal als Abgesandter zu figuriren, nicht wahr? fragte sie mit einem vielsagenden Blick.

Dexter verneigte sich schweigend, bevor er aber sich anschickte, den Brief zu dem Major zu bringen, machte er vorsichtiger Weise noch eine Abschrift desselben, die er sorgfältig in seiner Brieftasche verwahrte.

Als er in Hiltorpe's Arbeitszimmer geführt wurde, sprach er nur wenige Worte, während er dem Major das Schreiben überreichte.

— Ich entschloß mich, den Brief persönlich in Ihre Hände zu übergeben, damit in Zukunft sich keinerlei Mißverständnis über dessen Abgabe herausstellen könne. Guten Morgen!

Nach diesen Worten empfahl er sich und Hiltorpe, welcher sich in Manners' Gesellschaft in dem Gemache befand, wandte das Schreiben ärgerlich nach allen Seiten hin und her.

— Jrgend etwas Unangenehmes, wenn man nach der Miene des Überbringers urtheilen darf! sprach Manners.

— Ja, erwiderte Hiltorpe in seiner gewöhnlichen Art, ich möchte wohl wissen, ob Dale von Pepita gehört und mir schreibt, er verzichte auf meine weitere Bekanntschaft.

(Fortsetzung folgt.)

GUYOT'S Theer-Kapseln
 und
Flüssigkeit.

Süden, Italien, Südfrankreich, Algier, Afrika, Ostindien, Schanghai.

Der norwegische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich aus Erkältung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als Schnupfen, Husten, Brust- und Zungenkatarrh, Heiserkeit u. Ferner gegen Schwindel und Tuberkulose in den ersten Stadien. Der Theer erleichtert den Schleimauswurf und stillt den Reiz in der Kehle. Für diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht einnehmen können, ist der Theer auch in Form von Kapseln sehr leicht und angenehm zu nehmen. — Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche Kapseln fl. 1.40. — Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des Josef von Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Ziehung schon am 1. März!
 Oesterreichische gestempelte
Basilla-Lose. Ung. + Lose.
 Haupttreffer:
 20,000, 10,000 fl. 25,000, 15,000, 10,000 fl.
 Gegen Baarzahlung 8 Gulden. Gegen Baarzahlung fl. 13.25.

Gegen Raten 9 fl.		Gegen Raten 15 fl.	
1 Stück gegen	Raten á fl. —.75	1 Stück gegen	Raten á fl. 1.25
2 " " 12 " "	á fl. 1.50	2 " " 12 " "	á fl. 2.50
3 " " " " "	á fl. 2.25	3 " " " " "	á fl. 3.75
5 " " " " "	á fl. 3.75	5 " " " " "	á fl. 6.25
2 Stück gegen	Raten á fl. 1.05	1 Stück gegen	Raten á fl. —.88
3 " " 18 " "	á fl. 1.57	2 " " 18 " "	á fl. 1.76
5 " " " " "	á fl. 2.62	3 " " " " "	á fl. 2.64
10 " " " " "	á fl. 5.24	5 " " " " "	á fl. 4.40
2 Stück gegen	Raten á fl. —.84	1 Stück gegen	Raten á fl. —.70
3 " " 24 " "	á fl. 1.26	2 " " 24 " "	á fl. 1.38
5 " " " " "	á fl. 2.10	3 " " " " "	á fl. 2.08
10 " " " " "	á fl. 4.20	5 " " " " "	á fl. 3.46

Die bei mir gegen Ratenzahlungen gekauften Lose können jederzeit be-
 sichtigt werden.

Nach Einlegung der ersten Rate und 20 Kr. Rekommand.-Porto übersende
 den Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht. 39488

Bankhaus J. Berger, Budapest, Dreißigste Gasse Nr. 2.
 Tüchtige Agenten in der Provinz werden acceptirt.

Ein Prachtbesitz, ein sehr
 schönes
Landgut
 im Raaber Komitat, 30
 Minuten von der Bahn und
 bedeutender Stadt entfernt,
 von Wien und Pest in ca.
 2 1/2 Stunden zu erreichen,
 mit arrondirten 216 Joch
 und erster Klasse Oekonomi-
 land, wird um 55,000
 fl. inklusive allem ver-
 kanft. Gerrenhaus und
 Wirtschaftsgelände neu.
 Alles massiv, in tadellosem
 Stand, Fundus sehr reich
 und werthvoll, Alles neu,
 Viehstand: 14 Pferde,
 52 Stück Hornvieh, 70
 Schweine u. Eigene Jagd.
 Nur direkt Selbstkäufer
 erhalten bereuwilligst Aus-
 kunft kön. ung. k. k. Hof-
 Oberförster Sorbath &
 Richard Paz, Wien,
 Margarethenstraße 12.
 37815

Ein Compagnon
 mit 5 bis 6 Mille wird zur
 Errichtung einer konkurrenz-
 freien chemischen Pro-
 duktions-Fabrik in einer grö-
 ßeren Provinzstadt gesucht.
 Daß Geschäft trägt rein
 30% Gesl. Offerte unter
 „E. L. Fachmann“ an die
 Exped. 4042

Auf Raten
 Möbel, Teppiche, Vorhänge erhalten solide
 Jahrespartien jeden Standes, Beamte,
 Geistliche, Offiziere, Kaufleute zu billigen
 Preisen. Budapest, innere Stadt,
Neuweltgasse Nr. 10
 neben dem Komitatshaus von 8-12 Uhr
 Vorm. u. von 2-6 Uhr. Nachm.

Humoristika für Herren!
 Französ. Pikantien 2 Mark
 Galante Memoiren Kön.
 August des Starken 1 Mark
 50 Pf. Liebesgeschichten Reise
 3 Mark, Verbotene Früchte
 2 Mark, Die weiblichen 3
 Mark, Bilder a. d. Harem,
 reich ill. 3 Mark, Die Me-
 salinen Wiens 4 Mark,
 Amors Irrfahrten 2 Mark,
 Der Mensch und sein Geschlecht 1
 Mark 50 Pf. (sehr lehrreich).
 Ein Cancan im Harem, mit
 30 pikanten Illustrationen 1 Mark,
 Frau Venus 1 Mark, Frauen-
 kniffe 3 Mark, Bilderbuch für
 Jagdholze, mit 100 Illustrationen
 3 Mark, Jolas hochpit. Romane,
 6 starke Bände zusammen 10 Mark,
 Die Physiologie der Liebe (hoch-
 interessant!) 3 Mark, Album weib-
 licher Schönheiten, 12 Tab.-Bilder
 4 Mark, 50 Pf. Ausführl. illustr.
 Katalog gratis u. franko. Versand
 bisret durch
S. Frankl, Berlin, SW.,
 Solmsstraße 44, Zahlungsmodus:
 Einlegung des Betrages oder
 auch Postnachnahme. 39427

60 ver. Asien M. 3.85
 50 " Australien
 M. 2.40
 50 ver. West-Indien
 M. 3.—
 65 ver. Süd-Amerika
 M. 3.85
 30 ver. Centr.-Amerika
 M. 2.65.
 Preisliste gratis — Preise
 billigst.
Briefmarkenbazar,
 Stuttgart, Werastrasse 18.

Verdolge seiner zahl-
 reichen Erfahrungen
 in den Budapester und
 Wiener Militärspitä-
 lern, als auch bevie-
 len Militär-Regimen-
 tern wird dieser her-
 vorragende Spezialist
 bestens empfohlen.
**Geheime
 Krankheiten**
 sowie Harnröhrenentzündung, Ge-
 schwür, Syphilis, Man-
 neschwäche, Hautkrankheiten,
 Fluß bei Frauen, ohne Ein-
 spritzung und alle Geschlechts-
 krankheiten bei Frauen, Mäde-
 narselben heilt rasch und
 sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,
 gem. 1. Regimentsarzt,
 Budapest,
 V. Waiherbonlevard 4
 (Váci-körút 4),
 1. Stock,
 Eingang bei der Treppe.
 Ordination: Vormittags von
 10-12 Uhr und von 7-8
 Uhr Abends. Honorar: Briefe
 werden unter Discretion beant-
 wortet. Medikamente besorgt.

Oberstabsarzt
Dr. Müller's
 Injektion und Pillen
 seit Jahren bekannt als ein er-
 probtes Mittel gegen Ausschläge,
 Entzündungen der Harnorgane
 (Katarrh, weißer Fluß). Erfolg
 oft schon in einigen Tagen sicht-
 bar; auch für veraltete chroni-
 sche Fälle.
 Preis Nr. 1. für frisch entstandene
 Leiden . . . fl. 1.60
 Nr. II. für veraltete chro-
 nische Leiden . . . fl. 2.50
 per Post 25 Kr. mehr für die Packung.
 Genaue ärztliche Beschreibung und
 Gebrauchsanweisung ist jedem
 Mittel beigegeben.
 Alleiniges Hauptdepot St.
 Georges-Apotheke, Wien, V.,
 Wimmergasse 33.
 Niederlage in Budapest:
 Apotheke des
JOSEF von TÖRÖK,
 Königsgasse 12.

Auffallend durch ihre vorzügliche Wirkung u. 16-jähriges Renomme
 sind die berühmten Apotheker Johann Friedrich's
Malaczkaer Karpatten-Gesundheitspillen
 kurz auch „Malaczkaer Pillen“ genannt.

Nach langjährigen Er-
 fahrungen, welche ich mir
 in Wien, deutschen u. bel-
 gischen Apotheken erwor-
 ben habe, brachte ich vor
 16 Jahren die nach dem
 Recepte des beliebten
 Preshburger Arztes Dr.
 Duval bereiteten
**Karpatten-Gesundheits-
 Pillen**
 als ein werthvolles und
 billiges Heilmittel unter
 die ihre Gesundheit suchenden
 Kranken; sie bewähren
 sich bestens bei: Magen-
 ungarischen Familien gemorden. Diese ihre Beliebtheit wurde von Vielen bezeugt, um andere Pillen
 von willkürlicher Zusammensetzung unter demselben Namen zu unterrichten und zu verkaufen,
 deshalb mache ich meinen alten bewährten Kunden bekannt, daß nur diejenigen Pillen von mir
 stammen, die auf jeder Schachtel am Deckel meine ganze Firma tragen und deren Gebrauchsan-
 weisung mit meiner Schutzmarke versehen sind, alle anderen sind als unecht zurückzuweisen.
 Im Hauptversendungs-Depot beim Erfinder **Johann Friedrich, Apotheker in Ma-
 laczka** an den **Karpatten** sind dieselben um folgenden Preis zu haben: Eine Schachtel
 kostet 21 Kr.; eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr.; bei unfrankirter Zusendung 5 Kr. für den
 Stempel mehr. Wenn dem Pillenpreise 20 Kr. beigelegt werden und der ganze Betrag der Post-
 anweisung gesendet wird, so erfolgt franco-Zusendung in die ganze Monarchie. **Depots:** In
 Budapest beim Herrn Apotheker **Josef von Török, Königsgasse 12**, u. Herrn **L. Schwach-
 hofer, vis-à-vis dem Neugebäude.**

1891er Danksagungen:
 Sehr geehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Johann Ernóthy, Advokat.

Hochgeehrter Herr Apotheker!
 Bitte mir von Ihren Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei Rollen zu sen-
 den, denn dieselben wirken ausgezeich-
 net. — Sztracsón, am 12. Januar 1891.
Vinzenz Baross v. Bessus, Pfarrer.

Wohlgeboren Herrn Apotheker
 in Malaczka! Bitte mir von Ihren
 Karpatten-Gesundheits-Pillen zwei
 Rollen zu senden, damit ich mit dem
 Einnehmen nicht unterbrechen muß,
 denn ich vernehme eine ausgezeichnete
 Wirkung. — Szenicz, am 12. Jan. 1891.
Joh

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gassenzimmer,
Eingang vom Vorzimmer, Badezimmer, auch Verpflegung per 1. März für 2 junge Leute zu vermieten. Näheres bei Eisler Wäfler, Koffergeschäft, Waisnerstraße Nr. 9. 34571

Ein neugebautes
!!! Haus !!!
15 Jahre steuerfrei, nahe zur Kerepeserstraße und Bahnhof, welches 6000 fl. Zins trägt, ist um 60,000 fl. zu verkaufen. Wenig Kapital erforderlich.Adr. in der Exp. 34572

Greislerei,
Capoten, frequente Arbeitergegend, anderer Unternehmung halber sofort aus Gefälligkeit durch mich zu verkaufen. Stark, 6. Bez., Rotengasse Nr. 57. 34570

Ein deutsches
Mädchen
zum Spielen mit Kindern wird, wegen Erlernung der deutschen Sprache, auf Nachmittage gesucht. Adr. in der Exp. 34544

Diplomirter
Forstingenieur
und Taxator übernimmt Forstverwaltungsarbeiten allein oder auch als Kompagnon. Adr. in der Exp. 4084

Großes Gdewölbe
für Kaffeehaus, Gasthaus oder Fabriksniederlage mit Bureau geeignet, ferner kleinere Gdewölbe, sowie für Werkstätte passend. des großen Kellermagazin sind billig zu vermieten. Josephsring 28

in nächster Nähe der Kerepeserstraße. Räume besonders hoch und licht. 4083

Ein tüchtiger
Romanis
der Kurz- und Modebranche, welcher schon hier servirt, wird acceptirt. Adresse in der Exp. 34583

Reisender,
in den österreichischen Provinzen bestens eingeführt, sucht ein leistungsfähiges
Weinhaus.
Gesl. Anträge unter „N. P.“ an die Exp. 34543

Ich suche für meinen ersten Damenmodelfalon
A. Krippel's
Nachfolger, Andrássystraße Nr. 1, eine geschickte
Kassierin, so auch geschickte
Leibschneiderinnen, die dauernd beschäftigt werden. 34545

Tüchtiger Detailist
für ein neues Farben-
geschäft gesucht; mehr-
jährige Praxis in dieser
Branche Bedingung. Off.
mit genauen Details unter
„B. S. 3“ an die Exp.
zu richten. 34546

50 fl. Honorar,
selbst noch mehr, Demjenigen, der mir eine I. Zahlstellenstelle in einem besseren Kaffeehaus verschafft. Habe stets nur in Cafes I. Ranges servirt. Briefe unter „Tüchtig 50“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 34548

**Spezerei- und
Delikatessengeschäft**
I. Ranges, feinsten Kundenkreis, mit Traffik u. Schankrecht, 37,000 fl. Umsatz, ist gelegentlich in Komorn zu verkaufen. Kompagnon mit 4000 fl. bevorzugt. Näheres H. Herzhaft, Café Paris, Waisnerboulevard. 34557

Abis.
Die Häuser Nr. 12
u. 14, VII. Tabakgasse,
2 Stock hoch, werden am 27.
Februar 10 Uhr Vorm.
beim Budapester kön. Ge-
richtshof, V., Solyom-utóza,
2. Stock Nr. 5, an den
Weißbieten
licitando verkauft.
Die Bedingungen sind da-
selbst zu ersehen. 34547

Milchgeschäft
nebst Kaffeehandl., in gutem
Gang befindlich, auf leb-
haftem Posten, ist wegen
Abreise sofort zu übergeben.
Adr. in der Exp. 34566

Ein Klavier
ist in gutem Zustande zu
verkaufen. Wo? sagt die
Expediton. 34568

Klaviere
Pianos von Albert Profisch
u. Naehse, so auch vorzügliche
Stuhlklänge sind billig zu
haben beim Klavierstimmer
Anton Mareš, Franzis-
kanerbazar, III. Stiege. 4081

**Tüchtige
Bieragenten**
für hier und für die Reise
werden zu günstigen Bedin-
gungen sofort acceptirt.
Offerte mit Nachweis der
bisherigen Thätigkeit sub
„Gambinus“ an die Exp.
34575

Heirath.
Ein 39jähriger, nicht häß-
licher Mann, Beamter, mit
2000 fl. Einkommen, wünscht
eine brünette Dame zu heira-
then, welche über hinrei-
chendes Einkommen verfügt,
um ihre Toilette selbst be-
streiten zu können. Photo-
graphie erwünscht. Anträge
unter „Romeo 101“ an
die Exp. erbeten. 34573

Mädchen
u. Frauen, die in Papier-
spitzen u. Zigarettenhülse-
arbeiten bewandert sind,
werden aufgenommen. Wo?
sagt die Exp. 34563

Zu verkaufen.
4 Stück Aktien vom Alta-
lános takarékos hitelszö-
vetkezézet und 2 Stück vom
Első budapesti fogyasztási
hitelszövetkezézet. Adr. in
der Exp. 34579

2 Dampfmaschinen,
4-6 Pferdekraft, aufrecht-
stehend, neu, vorzüglichster
Konstruktion, sind billigst
abzugeben. Gesl. Anfragen
an die Exp. unter „Dampf-
maschine“. 34578

**Wirthschafts-
beamter,**
29 Jahre alt, Jsr., ver-
heirathet, deutsch, slowakisch
und ungarisch, mit besten
Referenzen, in allen Zweigen
der Landwirtschaft, als auch
in Brennerweihen gut versiert,
der Buchhaltung kundig, sucht
per 15. April oder 1. Mai l. J. seine
Stellung zu verändern.
Gen. Antr. unter „Energie
und Anhänglichkeit“ an die
Exp. d. Bl. erbeten 34577

Milch-Verkehr
oder
Delikatessengeschäft
wird zu übernehmen oder
zu kaufen gesucht. Offerte
mit Preisangabe unter
„L. C.“ an die Exp. 34581

Ein intelligente
Witwe
sucht eine Stelle zu einem
älteren Herrn als Haus-
repräsentantin. Briefe an
die Exp. unter der Chiffre
„Unvergesslich Nr. 50“. 34550

Wünsche
nach Budapest einen
besser situirten Beamten od.
Diplomirten zu heirathen.
Bin 19 Jahre alt, israel.
Konfession, entschieden
hübsch, aus hochfeiner Fa-
milie und erhalte 12 Mille
Mitgift. Diskretion verbürgt.
Chiffre „Emancipation.“
34582

Zwei Herren
werden in Verpflegung
aufgenommen, Klavier zur
Verfügung, auf der Ring-
straße der Andrássystraße.
Adr. in der Exp. 34580

Verkaufen,
Kattler, Mädchen, mit Le-
berhalsband, ohne Marke,
spitze Ohren, gänzlich ab-
gehachter Kuthe, hört auf
den Namen „Piezi“, ist am
23. Abends zwischen der
Kerepeserstraße und Rotten-
billergasse in Verlust gera-
then. Dem Zustandebringer
wird eine Belohnung von
fl. 5 zugesichert. Abzugeben
Rottenbillergasse Nr. 7. I.
Stock Nr. 7. 34541

Ein Abtrager
wird in einem Flaschen-
exportgeschäft per sofort
acceptirt. Christ, der in
ähnlicher Eigenschaft bereits
thätig war und Sicherstel-
lung leisten kann, wird be-
vorzugt. Adressen an die
Exp. dieses Blattes unter
„S. S. 3. 1848“. 34551

Ein junger
Romanis
(Christ), der deutschen und
ungarischen Sprache in
Wort und Schrift vollkom-
men mächtig, wird für
leichtere Komptoirarbeit so-
fort dauernd engagirt. Off.
unter „D. S.“ an die Exp.
34542

Photographie.
Ein tüchtiger Negativretou-
cheur und ein Kopist wer-
den sofort engagirt. Adr.
zu erfragen bei Eisenhüml
& Wachtel, Budapest, Eisi-
sabethplatz Nr. 9. 34554

Alleinstehende
junge Dame
sucht Stelle als Haushälte-
rin zu einem wenn auch
älteren Herrn. Briefe unter
„Gemüthlich“ an die Exp.
Der isr.

Baunternehmer,
der in Nr. 10 d. Bl. unter
„Zufriedenheit ist
das größte Glück“
inserirt, wird um Ermög-
lichung einer gefl. Rück-
sprache ersucht. Zuschrift
unter „N.“ an die Exp.
34558

Konkurs.
In der hiesigen isr. Filial-
Gemeinde ist die Stelle
eines verheiratheten, dipl.
Lehrers, der zugleich רופא
שוטה קורה אונר כל
הכל sein muß, mit dem
Jahresgehalt von 400 fl.
b. W., nebst freier Wohnung
bis am 10. Mai l. J. zu
besetzen. Reflektanten zu-
schieben ihre Zeugnisse nebst
ihre קבלות von anerkannten
orthodoxen Rabbinern
längstens bis zum 1. April
l. J. einzuenden. Nur der
Beurtheilte wird zu einem
Probepredigt zugelassen.
Reisepesen werden nur dem
Acceptirten vergütet. Der-
jenige, dessen Frau in Hand-
arbeit unterrichten kann,
wird bevorzugt.
Regheb, Kom. Neutra,
14. Februar 1891.
4982 Der Vorstand.



Maschinen
zu sehr billigen
Preisen sind zu ha-
ben bei Leop. Fei-
wel, I. ung. Eisen-
möbel- und Schul-
bank-Fabrik Aradi-
gasse 60. Preiscou-
rante franco.

Agenten
mit nachweisbaren guten Refe-
renzen für neuartige Jacquard,
Mouleur und Salomisen bei
hoher Provision gesucht von
E. Klement in Braunau in
Böhmen. Nachweislich größtes
und leistungsfähigstes Stabilitä-
tscement dieser Branche. Fünfmal
prämirt mit gold. u. silbernen
Medaillen, zuletzt 1889 Weltaus-
stellung Melbourne (Australien).

Neu! PATENT! Neu!
Kein Wischen, kein Bürsten der Fußböden mehr!
Heinrich Frank's
Fussboden-Lackfarben,
trocknen in 5 Minuten ohne Geruch. In allen Quan-
titäten; gleich Farbe, gleich Glanz. Ebenso für weiche,
für harte Fußböden und Parquetten. Heinrich Frank's
Fußboden-Lackfarben sind der billigste und dauerhafteste
Fußbodenanstrich der Gegenwart. Preis einer Blech-
flasche (für ein Zimmer) fl. 1.20. (Gleich frischfertig.)
Heinrich Frank, chemische Fabrik, Budapest,
33953 Postverandt gegen Nachnahme.
VII. Trommelgasse 3.

Die in der
Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen
nach neuester Konstruktion erzeugten, in der Praxis sich bestens bewährten, unübertrefflich vorzüglichen
6-, 8- und 10pferd. Lokomobilen
für Holz-, Kohle- und Strohheizung mit großer Feuerbüchse, patent. Funkenfänger, sowie die den heimischen Verhält-
nissen angepaßten und auf zahlreichen Drechseltourneen bisher unbesezt gebliebenen
48", 54" und 60" hr. Eisenrahmen-Dampfdreschmaschinen
mit patentirtem verlängerten Schütteltisch und eigenartiger pat. großer Holzpreuwerker, mit welchen außerordent-
liche Vortheile bietenden Neuerungen im Lande nunmehr nahezu 1000 Stück mit glänzendem Erfolge arbeiten;
ferner die an dem großen Fahrrad der Lokomobile leicht und bequem anbringbare
Kreissäge Patent Stibor,
welche vermöge ihrer Einfachheit und Zweckmäßigkeit alle bisherigen Konstruktionen weit übertreffen. Außerdem
die geringste Zugkraft erfordernde, die Arbeit schnellst ver-
richtende und im Winden trotzdem sicherste
Massey Toronto-Binder,
welche gelegentlich des bei der 1889er Pariser Weltausstel-
lung in Nisiel abgehaltenen internationalen Konkurrenz-
mäßen einen
„Grand Objet d'Art“
erhielten, die einzige Auszeichnung, welche einem einzelnen betriebsfähigen, verläßlichen Binder zuerkannt wurde,
empfehlen gegen günstige Zahlungsbedingungen
Nikolaus Fehér,
Generalagent der k. u. Staatseisenbahnen
Budapest, Uellöerstrasse Nr. 25, „Köztelek“.
Preiscurante gratis und franco.

Schutz bei offenen Aborten
gegen Zugluft u. schäd-
liche Ausdünstung
bieten die neuesten patentirten
Abortsitzbretter
mit emaillirter, gußeiserner Schale. Preis mit politischem
Eigbrett fl. 10, unpolitisch fl. 9. Provinz-Verandt mit Nach-
nahme. In zahlreichen Häusern, wo keine Wasserleitung, mit
Erfolg schon in Benutzung. Vorräthig in der Budapest-
Eisenmöbel-Fabrik-Niederlage des
SAM. WOLF,
Dorotheagasse Nr. 2/A (Hotel König von Ungarn).

KARL HERBSTER
empfiehlt als Vertreter
der weltberühmten
Hillmann Herbert Coventry,
England,
die neuen
Prämien-Safety
mit Kugelsteuerung und Luftgummireifen, angenehmes
Fahren, sehr praktisch für schlechte Straßen und sandigen
Boden. Zu haben in der größten Nähmaschinen- und
Velocipede-Niederlage
Budapest, Karlsring Nr. 3.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen

offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 33115

Takarmány-raktár, jözsefvárosi pályaúdv. Budapest lagert ein und kauft Mais, Hafer, Abfallgerste, Erdäpfel, Heu, Stroh, etc. Nur deutliche mit Preis und Quantum verfehene, bemusterte Anträge führen zum Geschäft. Josef Fuchs, Königsstraße 3. 34337

Ein junges Mädchen aus anständigem Hause, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zu kleineren Kindern, wenn möglich in einer rel. isr. Familie. Selbe ist im Kleidermachen bewandert.Adr. in der Exp. 34494

300 frtot fizetek egy ügynöknek, ki nekem egy megfélelő gazdatiszti állást per márczius-április szerez. Bővebb felvilágosítást czimnél a kiadóhivatalban. 34445

Elegantes Friseur-Geschäft, gutgehend, wegen anderer Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34451

Zwei Zimmer, 1. Stock, Eingang von der Stiege, möblirt oder unmöblirt, werden im 4. Bez. zu mietzen gesucht. Briefe unter „F. L. Nr. 37“ an die Exp. 34452

Verkauf eines guten alten Detail-Holzgeschäftes in einer großen Stadt Südbungarns, zahlreicher Kundenkreis, nachweisbar guter Ertrag. Günstige Bedingungen. Anfragen sub „Convenable 79“ an die Exp. 34441

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit. Aufnahme zur Entbindung bei Adelheid Seidrich, dipl. Geburtshelferin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Partier rechts (nächst der Andrássystrasse) 33718

Praktikant aus gutem Hause, mit nöthiger Vorbildung, wird in einem Kolonial-Agenturgeschäft sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 34560

Verkauf, sowie Anfertigung eleganter Nieder mit langem Schluß. Geschäfte Aufträge unter „Parisien“ an die Exp. 34263

Damen finden Rath und Beistand in allen Fällen, Aufnahme zur Entbindung. 6. Bezirk, Götvösgasse 17, Th. 4. 34538

Eine Trafik ersten Ranges, elegant eingerichtet, innere Stadt, gute Tageslohnung, ist billig zu übergeben. Näh. Waizner-Boulevard 44, 1. Stock 12. Hans. 34535

Eine Greislerlei am schönsten Platz seit 20 Jahren bestehend, nachweisbar 40 fl. Tageslohnung, jährlich Zins 450 fl., ist Abreise halber billig zu verkaufen. Näheres Waiznerstraße 44, 1. Stock 12, bei J. Hans. 34536

Stroh, gepreßt, ab Bahn, 3-4000 Meter-Zentner. Adr. in der Exp. 34326

30 Jahre steuerfreies dreistöckiges Ringpalais

mit der rosigsten Zukunft, in allerbesten Gegend gelegen, nur von vornehmen Parteien bewohnt, welche Wohnungen alle vermietet, mit Parquetten, Tapeten, Badezimmer, Sprachrohr u. s. w. ausgestattet, ist auf reelles Pachtgeheimnis um fl. 137,000, mit geringer Anzahlung; weiters ein zweistöckiges Familienhaus

mit 4, eventuell 3 größeren Wohnungen im 4. Bezirk, in allernächster Nähe der Batvaner- und Waizner-gasse, excellent gelegen, ist um fl. 42,500 zu verkaufen, eventuell zu vertauschen. Näh. an Selbstkäufer bei Emil Löwy, 4. Bez., Neuweltgasse 33, von 10-3 Uhr. 34210

Ein Kaffeeschank, innere Stadt, alter Posten, gute Tageslohnung, kann für eine Familie eine sichere Existenz bieten, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Hans, Waiznerboulevard 44, 1. St. 12. 34533

Magazineur mit flinker netter Handschrift und absoluter Verlässlichkeit bei der Waage wird für eine hiesige Maschinenfabrik und Eisengießerei gesucht. Reflektanten aus der Eisenbranche werden bevorzugt. Offerte sub „A. J. S.“ an die Exp. 34532

Buchhalter gesucht für die Nachmittagsstunden zur Revision bereits vollzogener Eintragungen in den Büchern einer dop-pelten Buchhaltung. Bei flinker und verlässlicher Durchführung dieser Arbeit ist ein dauerndes Engagement nicht ausgeschlossen. Offerte unter „A. B. C.“ an die Exp. 34533

Wolkauf man billige Handstickerei u. Wäsche? Nur in der Ersten mähr-schles. Handstickerei und Wäschefabrik des Sigmund Ullmann jun. aus Bos-towitz (Mähren). Haupt-niederlage in Budapest: Königs-gasse 20. Muster-kollektionen werden auf Verlangen gratis u. franko zugesendet. 4043

Lehrjungen werden aufgenommen gegen wöchentliche, mäßige Bezahlung für eine größere Schlosserei. Adresse in der Expedition. 34534

Günstiger Einkauf für Familien. Ohne einen Kreuzer Preiserhöhung. Eisenmöbel, Drahtmatrasen sowie Kfz- oder Kofhaarmatrasen gegen Monats-raten à fl. 1. Aufträge aus Budapest und der Provinz sind an Brüder Hirsch, Budapest, 8. Bez., Jozsefs-ring 83, zu richten. 34416

Tafeltrauben! Feinste, edelste Sorte, süß und haltbar 5 Kilo Korb portofrei 2 fl., frostgeschützt versendet Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Böding in Ungarn. 34497

Sechs Stück Portale mit Spalleten werden bil-ligst verkauft. Hotel Europa, Palatingasse 5. 34317

Komplete Sanditenfabriks-Einrichtung, bestehend aus Walzen, Steinen, Kessel und sonstigen Gerätschaften aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34405

Auf Maten! Uhren und Juwelen!

neue und vom Verfasser ausgelegte, spottbillig! Für Paar: 12 echt Silber-gehörte 13 fl., Bracelets 2 1/2 fl., Diamantohrgehänge 8 1/2 fl., Massingoldbringe 3 1/2 fl., Gold-Remontoiruhr 15 1/2 fl., Salon-Pendeluhre 13 1/2 fl. Grünberger Armin Sela, Juwelen-Fabrik-Niederlage, Budapest, Stadthausplatz Nr. 9, 2. Stiege 2. Stock. 33925

Ein in der Eisenindustrie Erzeugung und Manipulation best bewandelter Mann sucht bei bescheidenen Ansprüchen seinen seit vielen Jahren innehabenden Posten zu verändern. Offerte unter Chiffre „E. 101“ an die Exp. 34145

1 Liter-Flasche sehr guter Rum sammt 1 Packet russischen Thee 1 fl., 1 Maßflasche echter Brasilianer Rum fl. 1.15, 1 Liter vorzüglichen Rum 1 fl., Russischer Thee 1 Packet à 20, 40, 60 kr. und feine Liqueure, Cognac, Kofler = Sitovits, echter Landtreber, zu Fabrikspreisen bei M. Schmitz, Budapest, 6. Bez., Mohren-gasse 1, „Zum Mohren“. 34555

Im Hause Palatingasse Nr. 84 ist eine zu Tischler- oder sonstiger Werkstätte besonders geeignete

Partierre-Lokalität, 1 Mai billig zu vermieten. Näheres beim Hausmeister Palatingasse Nr. 3. 4022

Gepflüster Maschinist als Werkführer zum sofortigen Antritte gesucht. Solche vom Mühlen-fache, die in ähnlicher Eigenschaft bereits thätig waren und deutsch sprechen und schreiben können, wol-len sich melden. Adr. in der Exp. 34379

Im neuerbauten Hause 5. Bez., Waizner-Boulevard 60 und in der Wollgasse sind noch einige Gastgewölbe, Eingang Wollgasse, zu ver-mieten. Für Geschäfte, Magazine oder Bureaus bestens geeignet. Nähere Auskunft ertheilt die Firma Umrath & Co. dort. 3930

Häuser u. Gründe. 30 Jahre steuerfreies Haus auf Elegante ausgestat-tet, mit 70,000 fl. Anzahlung für fl. 190,000; sehr schönes 3stöckiges Haus, auf dem schönsten Platz der inneren Stadt; ferner 2stöckiger Rohbau, 15 Jahre steuerfrei mit 30,000 Gulden Anzahlung bei reiner 9% Ertragnis. Obige Häuser, alle mit Parquetten u. Badezimmer. Gründe auf den besten Plätzen der Ringstraße, auch mit Priorität, solid u. prompt durch S. Fischer, Mohren-gasse 22, Thür 26 (auch brieflich). 4015

Ein Kommiss, welcher 5 Jahre in einem Spezerei-, Kurz- und Galanterie-, so auch Glas- und Porzellan-Geschäfte thätig war und mit guten Zeug-nissen versehen ist, sucht einen Posten. Gesl. Anträge unter „S. S.“ an die Exp. 34336

Prima gereinigter Nothklee u. Luzerne 50 fl., seidene, amtlich plombirt 55 fl. bei Ignaz Halber, Budapest, Karlsring 9. 4067

Kein Schwindel

mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herr-schaften abgelegte Herren-kleider, in größter Aus-wahl zu billigsten Preisen sind zu haben Karlsring 2, Ecke Batvanergasse, im Hofe. Daselbst auch Kleider-leihanstalt. 3855

Konkurs. In der isr. Kultusgemeinde zu Gresi, Stuhlweissen-burger Komitat via Buda-pest, ist mit 1. Mai l. J. die Stelle eines 777 וקרא וקרא der zugleich ein tüchtiger Vorbeter sein soll, mit dem Jahres-gehalt von 300 fl., ganzer וקרא וקרא für פקדונות und 10 fl. für פקדונות-leistung und sonstige Neben-emolumente zu befehen. Bewerber, die sämtliche Gemeindefienste zu ver-sehen haben, müssen ihre Zeugnisse פקדונות von 3 anerkannten Rabbinern, sammt Angabe des Familienstandes, längstens bis 15. April l. J. an den ge-fertigten Vorstand einlen-den und werden nur die Berufenen zum Probivor-trag zugelassen. Reisespejen werden nur dem Accep-tirten bis zur Höhe von 20 fl. vergütet. Gresi, am 22. Februar 1891.

Deutsch Bernhard, Präses. 4069

Ein selbstständig gewesener Kaufmann, der Kolonial-, Droguen-, Samen- und Futuwaren-Branche angehörnd, intelligen-t u. repräsentations-fähig, der ungarischen, deut-schen und slavischen Sprache mächtig, sucht eine dauernde Stelle als Buchhalter, Komptoirist, Vertrauensstellung etc. Gesl. Antr. sub „E. G. 50“ an die Exp. erbeten. 34528

Embassage-Papier ist zu verkaufen per Mtr. à 5 fl. Adr. in der Exp. 50000

Gyakornok, ki a német és magyar nyelvet szóban és írásban tökéletesen bírja, egy helybeli társulatnál alkalmazást nyerhet. Ajánlatok mindkét nyelven „Szóvetkezet“ czim alatt e lap kiadóhivatalához küldendők. 4065

Hausmeisterstelle sucht ein anständiges Ehe-paar, welches schon 7 Jahre in einem Hause war. Adr. in der Exp. 34522

Telegraphie-Unterricht, für Herren u. Damen se-parat. Programm gratis. Kerepeserstraße 34. 34516

Ein Kaffeehaus, frequente Straße, billiger Zins, 20jähriges bürgerliches, in schönsten Gange befindliches Stammkaffeehaus, ist gelegentlich zu ver-kaufen. Alles nachweisbar. Näheres H. Herzhaft, Café Paris, Waiznerboulevard. 34515

Zur selbstständigen Leitung eines kleinen Spezereige-schäftes wird ein Kommiss, Christ, gesucht. Nur gute Detailisten mit Fachkennt-nissen wollen ihre Offerten unter „M. E. 10“ an die Exp. einbinden. 34503

Bei Ignaz Waldmann, Ab.-Csány, sind 6000 Stück Telegraphen-Stangen jeder Dimension zu haben, ab Bahn Csány. 4973

Konkurs.

An der hiesigen isr. Ge-meinde ist die Stelle eines Schochet Moked, Koresch und Vorbeters sofort zu befehen. Mit diesem Posten ist ein Jahresgehalt von fl. 300, Ofes-Schedite, sowie solche in den umlie-genden Dörfern, nebst übli-chen Nebenemolumenten verbunden. Reflektanten haben ihre Dokumente und Kabalas von orthodoxen Rabbinern nebst Angabe ihres Alters und Familienstandes ehestens einzufenden. Probivortrag wird ge-wünscht. Dem Accepirten werden Reisespejen vergütet. Offerte an Josef Strauß, Trsziona (Arva), am 17. Februar 1891. 4062

Meisterkassens-Methode, Kerepeserstraße 10. Français-Anglais Abend = Kurse. Sonntag-Kurse. Höchste Leistungen. Mäßiges Honorar. Probe-Lektion gratis. 34508

Kein weißes Matu-latur-Papier, per Meterzentner 13 fl., ist sofort zu verkan-fen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Für 35 fl. ein Speise-Divan, neu, mit hoher Gallerie, Bordeaux-Leder, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34506

Lehrmädchen werden bei einer Kleider-macherin aufgenommen. Adr. in der Exp. 3200

Konkurs. In der Koser isr. orth. Mutter-Kultusgemeinde ist die Stelle eines וקרא וקרא guter תפלה בל am 1. Mai l. J. zu be-fehen, mit einem Jahres-gehalt von 200 fl., eventuell 250 fl., freier Wohnung, ganzer וקרא וקרא nebst üblichen Nebenemolumenten. Reflektanten haben auf Probe bis 15. April zu er-scheinen. Der Accepirtre muß auch den Gemein-de-dienst versehen, und nur dem Accepirten werden 20 fl. Reisespejen gesichert. Max Kohn, Präses. 34446

Gesucht wird ein möblirtes Zim-mer und Schlafzimmer in der Nähe der Operngasse. Gesl. Offerten mit Preis-angabe unter „Nürnberg“ an die Exp. 34461

Im Hause Rottenbiller-gasse Nr. 4, anstoßend an das „Hotel Central“, sind mehrere mit allem Komfort ausgestattete Woh-nungen und ein Geschäfts-lokal pro 1. Mai zu ver-mieten. Näheres beim Hausmeister. 34481

Wer eine gutgehende Wecker-Uhr haben will, der bemühe sich die Gelegenheit und kaufe eine solche bei mir um den noch nie dagewesenen Preis von 2 fl. 65 kr. Ellinger Albert, kere-pest-ut Nr. 12. Provinz-aufträge nur per Nachnahme. Wiederverkäufern entspre-chender Rabatt. 38

Eine anständige Witwe, in den 30er Jahren, die zu jeder häuslichen Wirth-schaft verwendbar ist, sucht als Wirthschafterin am Lande oder in der Haupt-stadt Stelle. Adr. in der Exp. 34574

Grund.

zum Baue eines Herr-schaftspalastes oder ele-ganten Zinshauses beson-ders geeignet, in allernäch-ster Nähe des Museum-ringes und Kerepeserstraße, im Aristokraten-Viertel excellent gelegen, mit 24 Klaster Gassenfront, auch parcellirbar, ist um den Spottpreis von fl. 110 per □° mit den günstigsten Zahlungsbedingungen, ev. auch mit Bankpriorität zu verkaufen oder zu vertau-schen. Näh. an Selbstkäufer bei Emil Löwy, 4. Bezirk, Neuweltgasse 33, von 10 bis 3 Uhr. 34564

Seltener Gelegenheitskauf! Stockhohes Haus mit schönem Garten, an der elektrischen Bahn, ist um 25,000 fl. zu verkaufen. Erforderlich 10,000 fl. Rest kann mit 5% nach eigener Wahl bezahlt werden. Adr. in der Exp. 34488

Wiss für Mühlen u. Fabriken. In Folge Expropriation der Arpad-Dampfmühle ver-kaufen wir sofort: 1 Dampfmaschine, 6 Cor-ruvalkessel, 26 Walzen-mühle, 36 Mahlgänge, Mehlmöhl, Griesmaschinen, Trieure, Stauberer, Transportschnecken, Riem-scheiben, Transmissionen, Hängstufen, Lagerständer etc. zu äußerst konvenablen Preisen und kann die ganze Mühle im Betrieb befeh-tigt werden. Die Demo-strationskassette der Ar-pad-Dampfmühle, Leo-poldring Nr. 26. Geliebte Maschinen- und Knoch-

Mäherinen werden sofort aufgenommen und das ganze Jahr be-schäftigt. Adr. in der Exp. 34569

Geschäfts-Verkauf. Trafik, verbunden mit Gal-lanterie und Rauchrequisi-ten, Centrum der Stadt, frequenter Posten, mäßiger Zins, ist wegen Domizil-wechsels sogleich zu über-geben. Adr. in der Exp. 34552

Praktikant mit der nöthigen Schulbil-dung, schöner Handschrift, wird in einem Fabrikshaus aufgenommen. Offerte unter „E. B.“ an die Exp. 34559

Maschinmäherin für Arbeiter-Wäsche, ferner Monogramm- Stickereien und Lehrmädchen finden dauernde Beschäftigung. Adr. in der Exp. 34555

Tüchtiger Wälagent, der zeitweilig auch kürzere Touren in die Provinz unternehmen möchte, wird für ein Agenturgeschäft in Kolonialwaaren gesucht. Nur solche, die in dieser Branche in gleicher Eigen-schaft bereits thätig waren, wollen ihre Offerte unter „E. 32“ an die Exp. d. Bl. senden. 34561

Französisch ein lehr in 4 Monaten us diplomirter Professor a Paris. Briefe erbeten un-ter „D. M. 12“ an die Exp. d. Bl. 34562

Gefellschafterin gesucht. Gegen freie Station (voll-kommene Verpflegung und separates Zimmer) wird eine distinguirte Dame zu einem erwachsenen Fräulein für die Nachmittage gesucht. Zuschriften unter „Distin-guir“ an die Exp. 34567